

Natur schutz bericht 2008



Inhalt

Vorwort	4
Vorbemerkung	5
1 Naturschutz in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22	6
2 Dialog	8
2.1 Was heißt Dialog	8
2.2 Dialog im Naturschutz	9
3 Ausblick	11
4 Legistik	12
4.1 Neuerlassung der Verordnung für das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	12
4.2 Erlassung eines Managementplanes für den Lainzer Tiergarten	13
4.3 Erlassung einer Verordnung für den Biosphärenpark Wienerwald	16
5 Aufgaben, Ressourcen und ihre Verwendung	17
5.1 Aufgabenbezogener Personalaufwand 2008	17
5.2 Übersicht über die Verwaltungsverfahren 2008	18
5.2.1 Rückblick auf abgeschlossene naturschutzbehördliche Verfahren 2008	18
5.3 Übersicht über die Naturschutzausgaben 2008	18
6 Artenschutz	22
6.1 Bestandsaufnahmen und Grundlagenarbeiten	22
6.1.1 Die Flechtenflora am Johannser Kogel im Lainzer Tiergarten	22
6.1.2 Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens – Fortführung	22
6.1.3 Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens – Erweiterungsmodul 2	24
6.1.4 Ausbreitungsbiologie und Management einer extrem allergenen, eingeschleppten Pflanze – Wege und Ursachen der Ausbreitung von Ragweed (<i>Ambrosia artemisiifolia</i>) sowie Möglichkeiten seiner Bekämpfung	24
6.1.5 Gutachten Neuntöter am Mühlgrund	24
6.1.6 Igel-Laienmonitoring	24
6.1.7 Charakterisierung der Quartiere von Fledermäusen im dicht bebauten Stadtgebiet Wiens – Teil Telemetry	26
6.1.8 Endemitenbuch (Bund-Bundesländer-Kooperation)	26
6.2 Maßnahmenplanung und -umsetzung	27
6.2.1 Amphibienschutz allgemein	27
6.2.2 Amphibienschutz Exelberg	27
6.2.2.1 Untersuchungen zum Laichgewässerangebot einer Amphibiengesellschaft im Umfeld der Exelbergstraße	27
6.2.2.2 Amphibienschutzprojekt, Wien 17, Technischer Bericht	27
6.2.3 Amphibienschutz Prater	28
7 Objektschutz	29
7.1 Naturdenkmäler	29
7.1.1 Aufstellung nach Bezirken und Typen	30
8 Gebietsschutz	31
8.1 Fachplanungen und Gebietsmanagement	32
8.1.1 Biosphärenpark Wienerwald	32
8.1.2 Nationalpark Donau-Auen	33
8.1.3 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	33
9 Komplexe Programme	34
9.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm <i>Netzwerk Natur</i> mit Biotoptypenkartierung	34
9.1.1 <i>Netzwerk Natur</i>	34
9.1.2 Aktivitäten im Jahr 2008	34
9.1.3 Biotoptypenkartierung	35
9.1.3.1 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	35
9.1.3.2 Nationalpark Donau-Auen	39

9.2	Vertraglicher Naturschutz	43
9.2.1	Lebensraum Acker	43
9.3	ÖPUL	43
9.4	Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien	43
9.4.1	Förderprogramme	43
9.4.1.1	LIFE-Projekt Bisamberg	43
9.4.2	Artenkartierungen	45
9.4.2.1	Erhebung und Einschätzung des Erhaltungszustandes der in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie genannten Fledermausarten	45
9.4.2.2	Erhebung und Einschätzung des Bestandes der geschützten Nachtfalter-Arten „Catocala“, Ordensbänder in Wien	46
10	Internationaler Naturschutz	47
10.1	Überblick über naturschutzrelevante internationale Übereinkommen	47
10.2	Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)	48
10.3	Natura 2000	48
11	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	49
11.1	Druckwerke	49
11.2	Plakette Netzwerk Natur – Auszeichnung von naturnahen Grünöasen in Margareten (Pilotprojekt)	49
11.3	Bezeichnung von Landschaftsschutzgebieten	50
11.4	Die Österreichische Naturschutzplattform	50
11.5	Veranstaltungen 2008	50
11.5.1	Tag der Artenvielfalt	51
11.6	Wiener Naturwacht	51
12	Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten	52
12.1	Naturnahe Pflege von Teilbereichen in Wiener Parkanlagen	52
12.2	Blumengärten Hirschstetten	52
12.2.1	Das Naturschutz- und Ökologieprogramm in den Blumengärten Hirschstetten	52
12.2.2	Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten	53
12.2.3	Energiesparkonzept in den Blumengärten Hirschstetten	53
12.2.4	Zoologischer BlumenGarten	53
12.3	Naturschutzmaßnahmen im Schulgarten Kagran	54
13	Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer	55
13.1	Wienerwaldstausee	55
13.2	Alberner Hafen/Blaues Wasser	55
14	Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien	56
14.1	Waldpädagogik – „Natur erleben heißt Natur verstehen“	56
14.1.1	Waldpädagogik – „10 Jahre Waldschule Ottakring“ Sonderprogramm 2008	56
14.2	Waldpädagogik – Waldschule Lobau	57
14.3	Naturdenkmalpflege	57
14.4	Landwirtschaftsbetrieb	57
14.5	Landgut Wien-Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie	57
14.6	Landschaftsgestaltung und Wohlfahrtsaufforstung 2008	58
14.7	Naturschutz und Landschaftspflege	58
14.8	Biosphärenpark Wienerwald – Zukunftschance für Mensch und Natur	58
14.8.1	Projekt Weinbaulandschaften	59
14.9	Naturwaldreservate	59
14.10	Nationalpark Donau-Auen	60
14.10.1	Naturraummanagement	60
14.10.2	Nationalpark-Aufsicht	60
14.10.3	BesucherInnenangebot	60
14.10.4	Nationalparkhaus wien-lobAU	60
14.11	Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	61

Vorwort

Naturschutz entwickelt sich stets weiter! Das zeigt sich im vorliegenden Naturschutzbericht wieder anschaulich anhand der Projekte und Tätigkeitsschwerpunkte, denen sich die Wiener Umweltschutzabteilung im vergangenen Jahr gewidmet hat. Dazu zählen z. B. aus dem Bereich der Legistik neue Verordnungen (Biosphärenpark Wienerwald, Naturschutzgebiete Lainzer Tiergarten) oder Managementpläne, aus dem Bereich des Projektmanagements die umfangreichen Kartierungen in zwei Hotspots von Wien, nämlich dem Nationalpark Donau-Auen und dem Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten.

Die Agenden des Washingtoner Artenschutzübereinkommens wurden von uns wie schon im letzten Jahr verstärkt wahrgenommen, das Netzwerk zwischen nationalem und internationalem Arten- und Tierschutz damit weiter ausgebaut. Neben Aufklärung und verstärkter Öffentlichkeitsarbeit war auch die Kontrolle von Tierbörsen und Tierhandlungen ein Schwerpunkt. Unser 2008 gestartetes Projekt zur Prämierung von naturnahen Grünstrukturen im dicht bebauten Stadtgebiet von Wien zeigt, dass Naturschutzaktivitäten auch mitten in der Stadt möglich und sinnvoll sind. Wichtig ist uns auch der Start unserer Initiative, mit der Aufstellung von Tafeln in den betroffenen Gebieten in Wien über den bestehenden Landschaftsschutz zu informieren. Im Sommer 2008 wurden in Döbling die ersten sechs Tafeln aufgestellt, die über Zweck und Verbote innerhalb eines Landschaftsschutzgebietes informieren.

Weiters schildert der vorliegende Bericht die naturschutzfachliche Alltagsarbeit in der MA 22: Gutachten, Sachverständigentätigkeit, Kartierungen,

Vertragsnaturschutz, ÖPUL, Netzwerk Natur u. v. m. Der Naturschutzbericht kann hier nur einen kleinen Eindruck von der Bandbreite unserer Arbeit vermitteln.

Ich lade Sie herzlich ein, sich selbst ein Bild über unsere Arbeit für den Naturschutz zu machen, und wünsche eine interessante Lektüre!



Ing. Dr. Karin Büchl-Krammerstätter
Leiterin der Wiener
Umweltschutzabteilung

Mit dem weltweit ersten Rang in der Mercer-Studie hat Wien erst kürzlich wieder bewiesen, dass die Lebensqualität in Wien einzigartig ist. Ganz sicher gehören dazu auch die zahlreichen intakten Grünflächen in Wien, die allen WienerInnen Erholung bieten und zudem leicht erreichbar sind.

Wien hat, begünstigt durch seine geografische Lage, eine Vielfalt von Lebensräumen aufzuweisen. Was wäre Wien ohne die Weingärten, den Wienerwald, die Wienerwaldwiesen, den Prater, die Lobau oder den Bisamberg? Diese Lebensräume müssen bewahrt, gepflegt und vor dem Druck unterschiedlicher, auch wirtschaftlicher Nutzungsinteressen geschützt werden. Genau dafür sorgen die ExpertInnen des Wiener Naturschutzes seit vielen Jahren in bewährter Weise. Denn viele Grünflächen sind durch ihren Status als Landschaftsschutzgebiet, Naturschutzgebiet, Nationalpark und andere Schutzkategorien nicht nur in ihrer Flächenausdehnung, sondern insbesondere in ihrer Qualität gesichert. Das braucht natürlich viel Fachwissen, engagierte MitarbeiterInnen und finanzielle Ressourcen. Doch gerade in Zeiten des Umbruchs, wie wir sie heute erleben, muss uns die nachhaltige Sicherung unserer Lebensgrundlagen etwas wert sein.

Die Erfolge dieses Engagements der Wiener Umweltschutzabteilung für den Naturschutz in Wien sind in vorliegendem Naturschutzbericht wieder anschaulich dargestellt. Ich möchte mich bei allen MitarbeiterInnen, die dazu beigetragen haben, Wien so lebenswert zu erhalten, wie es derzeit ist, bedanken.

Mag.^a Ulli Sima
Umweltstadträtin



Vorbemerkung

Wenn ich einen grünen Zweig
im Herzen trage,
wird sich ein Singvogel
darauf niederlassen. Chinesisches Sprichwort

Der Dialog steht seit den letzten Jahren als wichtiges Mittel für zukünftige Aktivitäten und Aufgaben des Naturschutzes am Ende des allgemeinen Teils des Naturschutzberichts. In diesem Bericht wird daher diesmal das Wesen des Dialogs beleuchtet und es werden Beispiele aufgezeigt, wo Dialoge im Rahmen der Naturschutzaktivitäten geführt werden können. Im speziellen Teil werden gemäß § 34 Abs. 2 des Wiener Naturschutzgesetzes 1998 die **Aktivitäten der Naturschutzbehörde** auf dem Gebiet des Naturschutzes in Wien, insbesondere Unterschutzstellungen von Objekten, Flächen oder Gebieten, Aufhebungen solcher Unterschutzstellungen, sowie **Studien, Planungen oder Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Ökologie** in anschaulicher Weise dargelegt.

Das Konzept der letzten Naturschutzberichte wird auch 2008 beibehalten. Um auch NeueinsteigerInnen einen guten Überblick über die Naturschutzorganisation und -arbeit bieten zu können, wiederholen sich bestimmte Beiträge. Ausführlichere Darlegungen einzelner Themen sind in früheren Berichten zu finden.

Im Anhangteil werden wie üblich ergänzend zum Bericht der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 Aktivitäten und Projekte anderer, grundverwaltender Dienststellen des Magistrats (MA 42, 45 und 49) dargestellt, die zur Umsetzung der Ziele des Wiener Naturschutzgesetzes beitragen. Da laufend Verbesserungen für den Naturschutzbericht geplant sind, freuen wir uns über Anregungen.

Allgemeiner Teil

Rahmenbedingungen und Ausblick des Naturschutzes in Wien

1 Naturschutz in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 ist seit 2003 in einer Matrixorganisation neu strukturiert. Die Aufgabenerfüllung erfolgt durch Überschneidung fachbezogener und querschnittsorientierter Funktionen. Der Fachbereich Naturschutz kooperiert dabei auf fachlicher Ebene insbesondere mit den Querschnittsbereichen Umweltrecht, Räumliche Entwicklung und Umweltkommunikation.

► www.umweltschutz.wien.at

Die 5 strategischen Ziele der Umweltschutzabteilung geben die inhaltlichen Rahmenbedingungen für den fachlichen Naturschutz vor:

1. **Strategischer Umweltschutz,**
2. **Umweltbewusstsein,**
3. **Sicherung der Lebensgrundlagen,**
4. **Verbesserung der umweltspezifischen Aspekte der Lebensqualität**
und
5. **Themenführerschaft.**

► www.wien.gv.at/umweltschutz/vision.html



Seit 2007 liegen die Vision, die Leitlinien und die Ziele der Wiener Umweltschutzabteilung auch in der Publikation „Wiener Umwelt – Vision, Leitlinien, Ziele“ auf. Die Vision der Wiener Umweltschutzabteilung basiert auf den sieben Nachhaltigkeitswerten nach H. Bossel und den sechs Kapiteln des 6. EU-Umweltaktionsprogramms. In „Wiener Umwelt“ werden Vision und Nachhaltigkeitswerte in Beziehung gestellt und dazu Leitlinien und Ziele formuliert.

Für den Bereich Naturschutz lauten diese:

Die Stadt Wien setzt auf Lernen von und Leben mit der Natur.

Die Stadt Wien strebt danach, Natur in allen Lebensbereichen Raum zu geben.

Die Stadt Wien arbeitet darauf hin, dass der Bewahrung und Weiterentwicklung von „Natur in der Stadt“ bei Interessenabwägungen ein hoher Stellenwert eingeräumt wird.

Die Stadt Wien setzt sich dafür ein, dass die Vielfalt des Lebens als wertvolle natürliche Ressource sowie als bedeutender Faktor für die menschliche Lebensqualität begriffen und anerkannt wird.

Die Stadt Wien möchte erreichen, dass durch verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten auf gleichem Raum die Lebensqualität in der Stadt erhöht wird.

Die Stadt Wien setzt auf innovative Forschung und Offenheit für neue Konzepte im Naturschutz, basierend auf einer soliden Basis durch die Grundlagenforschung.

Die Stadt Wien arbeitet darauf hin, dass einerseits die Natur und ihre Vielfalt allen gleichermaßen zugänglich ist und dass andererseits auch die BewohnerInnen ihre Verantwortung für die Natur wahrnehmen.

Die Stadt Wien will die Natur in die Köpfe und Herzen bringen und vor allem die Kinder dabei unterstützen, Natur zu erleben und zu begreifen.

Die Stadt Wien strebt an, dass hinter allem, was geplant, getan oder unterlassen wird, das Bewusstsein für die Wirkungen über die Grenzen Wiens hinaus und auf künftige Generationen steht.

Die Stadt Wien will Naturräume in der Stadt erhalten und gestalten.

Die Stadt Wien setzt auf eine Stadtplanung, bei der Umweltqualität eine wichtige Rolle spielt und kooperatives Handeln und Partnerschaft zwischen Magistratsabteilungen das Grundprinzip ist.

Die Stadt Wien will hohe Umweltstandards und bestmögliche Lebensqualität für alle StadtbewohnerInnen.

2 Dialog

Der Erfolg des Naturschutzes wird in Zukunft immer stärker von einem erfolgreichen Dialog abhängen. Seit dem Bericht 2004 wird das im Kapitel „Ausblick“ betont. In diesem Bericht soll daher im Einleitungsthema das Wesen des Dialogs dargestellt werden und die Aktivitäten des Naturschutzes auf diesem Gebiet herausgestellt werden.

2.1 Was heißt Dialog?

Ziel dieser kurzen Einleitung ist es nicht, hinreichend Definition und Inhalt des Dialogbegriffs darzulegen. Ziel ist es, das Wesen des Dialogs darzulegen und seine Qualitäten für die Erreichung von Umweltzielen, wie sie in der „Wiener Umwelt – Vision, Leitlinien, Ziele“ angeführt sind, aufzuspüren. Nachhaltige Entwicklung kann besser in einem gesellschaftlichen Rahmen erfolgen, der auf gemeinsamen Zielen aufgebaut ist. Um gemeinsame Ziele zu formulieren, bedarf es ein aufeinander Zugehen, ein wechselseitiges Verständnis, ein aktives Zuhören. Nicht nur auf intellektueller Ebene, sondern auch auf emotionaler Ebene, um Bedürfnisse kennenzulernen und respektvoll zu akzeptieren. Das entsprechende Mittel zur Verständigung ist, wie unten anhand einiger Meinungen dargelegt, der Dialog. Als Ergänzung und Voraussetzung für andere Kommunikationsformen wie die Information, die Debatte (Streitgespräch nach formalen Regeln), die Diskussion (Austausch von Argumenten) oder den Diskurs (erörternde Rede).

„Der Dialog ist nicht lediglich eine Kommunikationsform, sondern er gehört zum Wesen menschlicher Identität und des gesellschaftlichen Miteinanders. Im Gespräch mit anderen kommen wir zu uns selbst, entwickeln wir unser Selbstbewusstsein, erleben wir unsere Zugehörigkeit zu einer Verständigungsgemeinschaft, erzeugen wir eine Welt, die wir mit anderen teilen und die sich dadurch als viabel, als vernünftig erweist.“ So erläutert Horst Siebert (Leiter des Instituts für Erwachsenenbildung, Universität Hannover) in einem Artikel¹ das Wesen des Dialogs. Und er setzt fort: *„Der Dialog hat somit eine persönliche, eine soziale und eine politische*

Dimension. ... Der Dialog ermöglicht ein Probendenken, eine heuristische² Haltung. Im Dialog will niemand Recht haben, sondern alle wollen gemeinsam eine Sache klären ...“.

Recherchen zum Dialog führen unweigerlich zum Quantenphysiker David Bohm. Er beschäftigte sich u. a. auch mit dem Dialog und ist Mitbegründer der Dialogmethode. Er verwendete den Begriff Dialog im ursprünglichen Wortsinn: „dia“ heißt „durch“ und „logos“ meint „das sinnvolle Wort“ im Sinne „Bedeutung“. Der Begriff meint also das Fließen von Sinn und das Erschließen von Bedeutung um und durch die Menschen. Der Dialog soll ermöglichen, den Voraussetzungen, Ideen, Annahmen, Überzeugungen und Gefühlen von Menschen auf den Grund zu gehen, die unterschwellig ihre Interaktionen beherrschen. Der Dialog ist also weder Diskussion, Debatte noch Disput (Streit- oder Lehrgespräch). In einer Rezension des Klett-Cotta-Verlags, der von David Bohm den Titel „Der Dialog – das offene Gespräch am Ende der Diskussion“ herausgebracht hat, wird der Dialog, im Sinne von David Bohm, so beschrieben: *„... Der Dialog ist eine neue Form des Gesprächs. Hier werden weniger Argumente ausgetauscht, sondern Horizonte eröffnet. Der Dialog ist eine Chance, Neues zu entdecken, keine Garantie, Altes zu bewahren ...*

Ein Dialog ist ein grundsätzlich gelungenes, die Teilnehmer mit wirklich neuen Erfahrungen und Erkenntnissen belohnendes Gespräch.“

Es geht beim Dialog also nicht darum, sich durchzusetzen, „Punkte zu machen“, rhetorisch zu brillieren und mit der eigenen Meinung zu „gewinnen“, sondern um einen Gewinn für alle Beteiligten durch neue Einsichten und Erkenntnisse in einem kreativen Feld.³

Dialoge können als Zwiegespräch geführt werden, finden aber oft auch im Rahmen von Foren statt. Beispiele dafür sind das interdisziplinäre Dialogforum der Universität Wien, das ORF-DialogForum oder das Dialogforum Hirschwang der AK.

1) Aus: www.dialogprojekt.de „Viele Menschen sind unfähig, ehrlich und offen miteinander zu reden – Ein Plädoyer für eine neue Gesprächskultur“

2) heuristisch = näherungsweise

3) Aus: www.dialogprojekt.de/projekt-projekt_dialog.php

Auch im Magistrat der Stadt Wien werden Dialogforen geführt. Die Wiener Vorlesungen gelten als das Dialogforum der Stadt Wien. In dem von der MA 7 unter der Leitung von Prof. H. Ehalt organisierten Veranstaltungen analysieren, befunden und bewerten wichtige Persönlichkeiten des intellektuellen Lebens aus der ganzen Welt die gesellschaftliche, politische und geistige Situation der Zeit. Die Vorträge, u. a. zu Genetik, Biologie, Ökologie, Klimawandel und Stadtentwicklung, sind öffentlich und frei zugänglich.

► www.wien.gv.at/kultur/abteilung/vorlesungen/

Ein weiteres Dialogforum ist der Stadtdialog der Stadtplanung, der sich mit ausgewählten Themen der Stadtentwicklung beschäftigt.

In der MA 22 finden Dialoge im Rahmen vieler Aufgaben und Initiativen statt. Als Beispiele können die Urbane Luft Initiative Wien (ULI), der Lokale-Agenda-21-Prozess, das „Akteursnetzwerk Nachhaltiges Österreich“ oder das Umweltforum von EURO CITIES genannt werden.

2.2 Dialog im Naturschutz

Dialoge wurden und werden in vielen Bereichen des Naturschutzes geführt, insbesondere, wenn Instrumente des partnerschaftlichen Naturschutzes angewandt werden. Eine Abgrenzung zur Information, zur Diskussion oder zum Diskurs ist dabei nicht immer klar herzustellen. Bedeutend ist es, dass es im Lichte des oben Gesagten ein gegenseitiges Verstehen und Lernen die Kommunikation trägt, damit die Ziele des Naturschutzes im Kontext der nachhaltigen Entwicklung weiterentwickelt werden können. So ging es bei der Aktionenreihe Wildwuchs im Jahr 2003 vor allem darum, die Essenz des Lebendigen, den Wert dessen, was von selbst ist, zu thematisieren, um in der Folge in einen Dialog mit der Natur und über die Natur führen zu können.

Das laufende Vertragsnaturschutzprogramm bietet Gelegenheit zu einem ständigen Dialog über Naturschutz und Landwirtschaft. Ein Dialog, der die Zukunft der Landschaft wesentlich mitbestimmen wird. Das *Netzwerk Natur* ist ein weiteres, partnerschaftliches Instrument des Naturschutzes und damit prädestiniert dafür, mit einer Vielzahl von verschiedenen NutzerInnen von Natur und Landschaft



Dialog mit
AkteurInnen

in den Dialog zu treten, mit dem Ziel, Naturschutz als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung verständlich zu machen.

Als besondere, dialogorientierte Projekte können auch das LIFE-Projekt Bisamberg und der Biosphärenpark Wienerwald genannt werden. In beiden Projekten ist der Kontakt zur Bevölkerung – und das Ins-Gespräch-Kommen – ein wichtiges Ziel. Die vielen Veranstaltungen und Gespräche im Rahmen dieser Projekte illustrieren das.

Als Voraussetzung zur Führung eines Dialogs gehören auch Wissen und Erfahrung. Zahlreiche Informationsveranstaltungen wurden daher im Berichtsjahr wieder angeboten und neue Tafeln bringen Wienerin-

nen und Wienern Wissenswertes über Naturdenkmäler, Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzprojekte wie *Netzwerk Natur* näher.

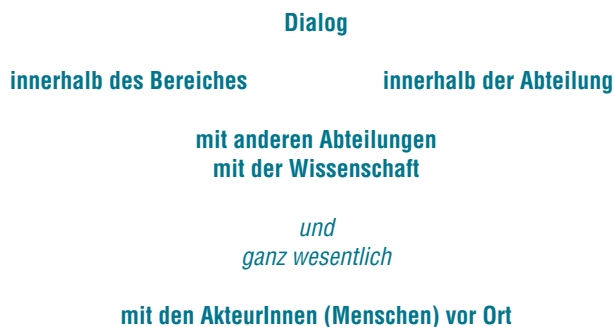
Die Wissensbasis wird aber auch jedes Jahr mit der Vergabe und Förderung von Studien gestärkt. Kartierungen, Datensammlungen und Forschungsprojekte helfen mit, Naturschutzgüter zu erheben, darzustellen und zu kommunizieren.

Erfahrung sammeln kann man am besten über das Hinausgehen in die Natur und Zugehen zu den Menschen. Als ein Beispiel dient die langjährige Koordination der Amphibienstreckenbetreuung. Sie hat

schließlich zu guten Kontakten zum Verein Amphibienschutz-Wienerwald und zur Universität für Bodenkultur geführt. Damit sind Aktivitäten auf diesem Gebiet auf eine gute, konsensuale Basis gestellt. Zusammenfassend kann man aber auch sagen, dass die Wiener Umweltschutzabteilung dafür sorgt, den Dialog mit der Natur und über die Natur führen zu können, indem sie Natur innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten sichert, pflegt und fördert. Im Sinne einer der Leitlinien aus der „Wiener Umwelt“: Die Stadt Wien setzt auf Lernen von und Leben mit der Natur.

3 Ausblick

Eines der fünf strategischen Ziele der MA 22 ist: Wir wollen erreichen, dass die Menschen in Wien sowohl den Wert der „Umwelt“ erkennen als auch die „Umwelt“ zu ihrem inneren Anliegen machen und daher ihr Handeln danach ausrichten. Wir bringen die Umwelt in die Köpfe und Herzen der Menschen. Naturschutz braucht dazu – wie die meisten Aufgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – Dialog und Vernetzung.



Naturschutz hat weiterhin die Aufgabe, Natur vor menschlichen Eingriffen zu schützen (segregierender Naturschutz durch Schutzgebiete – Vorrang ökologischer Interessen). Immer bedeutender wird aber die Erhaltung der Natur für die Menschen – insbesondere zur Förderung und Wiedererlangung des verlorengegangenen Naturbezugs (integrierender Naturschutz durch Erlebnismöglichkeiten von Natur in der Stadt – Vorrang sozialer Interessen). Natur muss auch im Alltag in all ihren Erscheinungsformen erlebbar, sichtbar, spürbar sein.

Entsprechende naturschutzbezogene Konzepte und Maßnahmen benötigen Akzeptanz, förderndes Verständnis, Mitwirkung und Toleranz der Stadtbevölkerung, um realisiert werden zu können. Und einen Dialog darüber, wie z. B. bei der Aktionenreihe Wildwuchs der Wiener Umweltschutzabteilung im Jahr 2003 oder bei dem Pilotprojekt „Naturnahe Grünoase“.

Eine Herausforderung wird es dabei sein, den demografischen Wandel mit dem Wandel der Landschaft zu verknüpfen. Landschaft geht nicht verloren, sie verändert sich nur. Diese Veränderung gilt es so weit wie möglich für die Natur, im Sinne der Naturschutzziele, zu steuern.

In den nächsten Jahren sind folgende Aktivitäten auf dem Gebiet des Naturschutzes geplant:

- Implementierung von Natura-2000-Managementplänen und eines Monitorings gemäß FFH-RL und VS-RL
- Schließung des Schutzgebietsgürtels im Norden (Bisamberg) und Südosten (Favoriten/Simmering) Wiens
- Fortsetzung von Programmen wie *Netzwerk Natur*, Vertragsnaturschutz und „Naturnahe Grünoase“
- Erschließung neuer Finanzierungsinstrumente (ländliche Entwicklung)
- Durchführung der Biotoptypenkartierung
- Aufwertung der Schutzgebiete durch Ausweisung geschützter Biotope
- Aufwertung des Stadtgebietes durch ökologische Entwicklungsflächen
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit



Spezieller Teil

Tätigkeitsbericht im engeren Sinn: Behördentätigkeit, umsetzungsorientierte Projekte,

4 Legistik

Im Jahr 2008 wurden folgende legistische Vorhaben abgeschlossen:

1. Neuerlassung der Verordnung für das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten,
2. Erlassung eines Managementplanes für den Lainzer Tiergarten und
3. die Erlassung einer Verordnung für den Biosphärenpark Wienerwald.

4.1 Neuerlassung der Verordnung für das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Der Lainzer Tiergarten steht seit 23. August 1941 als Naturschutzgebiet unter Schutz. Die bisher geltende Verordnung nach dem Wiener Naturschutzgesetz wurde am 1. Februar 1998 erlassen (vgl. Verordnung zum Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten, LGBL. für Wien Nr. 02/1998).

Der Lainzer Tiergarten wurde von der Europäischen Kommission durch die Aufnahme in die „Gemeinschaftsliste der kontinentalen Region“ auch als Natura-2000-Gebiet gemäß Richtlinie 92/43/EWG vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen

Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen, ABl. Nr. L 206 vom 22. Juli 1992, S. 7 (sog. Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, im Folgenden FFH-Richtlinie) anerkannt und mit der Verordnung der Landesregierung durch eine entsprechende Verordnung zum Europaschutzgebiet erklärt (vgl. die Europaschutzgebietsverordnung, LGBL. für Wien Nr. 38/2007).

Gründe für die Notwendigkeit der Adaptierung der Verordnung:

Die Erhaltung des enormen naturschutzfachlichen Wertes durch das Vorkommen vielfältiger schützenswerter Lebensräume und Tier- und Pflanzenarten sowie die Erhaltung der besonderen Eigenart des Lainzer Tiergartens stand und steht auch heute noch im Vordergrund der Unterschutzstellung. Jedoch machen neue wissenschaftliche Erkenntnisse eine Präzisierung der Zielvorgaben für das Naturschutzgebiet notwendig.

Es wurde außerdem eine Zonierung des Lainzer Tiergartens (Wienerwald, Naturdenkmal Johannser Kogel, Hermesvilla-Park und Verwaltungszone) vorgesehen. Für die einzelnen Zonen wurden jeweils spezifische naturschutzfachliche Ziele festgelegt. So wurde etwa in der Verordnung ausdrücklich ver-

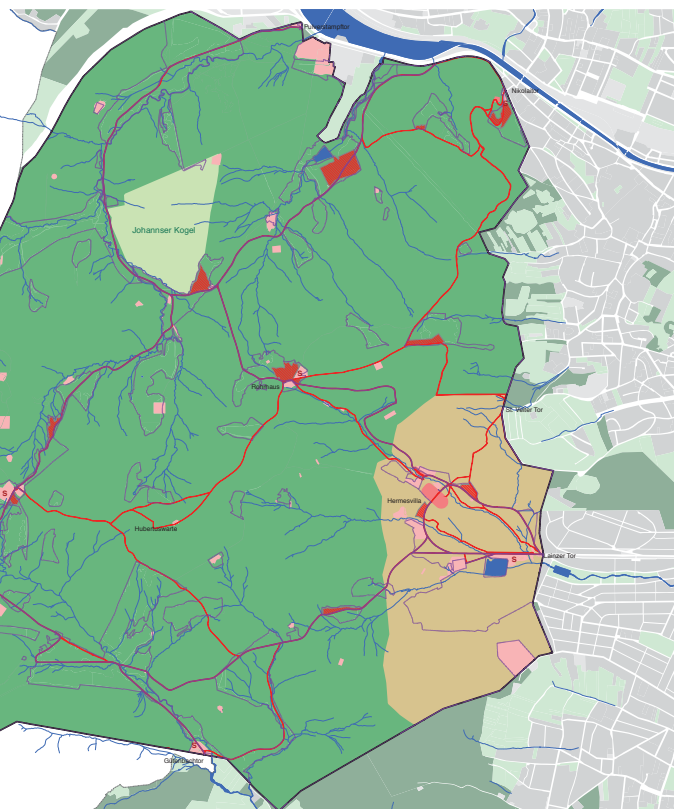
Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Naturschutzgebiet

- Lainzer Tiergarten-Mauer
- Wienerwald, Zone A
- Naturdenkmal Johannser Kogel, Zone B
- Hermesvilla-Park, Zone C
- Verwaltungszone I, Zone D
- Verwaltungszone II, Zone D
- markierter Weg
- ▨ Lagerwiese
- Gewässer
- S ... Spielplatz
- Grundstücksgrenzen

Hintergrundkarte

- Gebäudeflächen
- Sonstige Flächen
- Waldflächen
- Grünflächen
- Wasserflächen
- Landesgrenze



wissenschaftliche Fachpublikationen

ankert, dass im Johannser Kogel zur Erhaltung der weitgehenden Ursprünglichkeit des Gebietes forstliche Eingriffe zu unterlassen sind.

Gleichzeitig wurden die Verbote für das Naturschutzgebiet zur Erreichung der Zielvorgaben des Naturschutzgebietes präzisiert. Neu vorgesehen wurden etwa ein Verbot des Besatzes der Gewässer mit Fischen, Krebsen oder Muscheln oder die Neuanlage von großflächigen Einzäunungen. Außerdem wurden in den letzten Jahren die Wanderwege und Lagerwiesen im Lainzer Tiergarten den Bedürfnissen der Besucher angepasst und geringfügig ausgeweitet. Die für Besucher gekennzeichneten Wanderwege und die Lagerwiesen müssen daher im Plan, der eine Anlage zu dieser Verordnung bildet, neu eingezeichnet werden.

Das Gebiet des Naturschutzgebietes Lainzer Tiergarten wurde bereits in der Verordnung der Wiener Landesregierung betreffend die Erklärung von Teilen des 13. Wiener Gemeindebezirkes zum Naturschutzgebiet (Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten), LGBl. für Wien Nr. 2/1998 abgegrenzt und ist größtenteils durch die Tiergartenmauer vorgegeben. Diese Mauer soll auch in Zukunft erhalten werden, da sie auch für die Erhaltung der Charakteristik des Gebietes notwendig ist. Mit der Neuverordnung wurden die Möglichkeiten zur digitalen Erfassung der Schutzgebietsgrenzen an den Stand der Technik angepasst. Daraus ergeben sich veränderte Koordinaten der Grenzziehung sowie daraus abgeleitete Kenngrößen (Fläche, Umfang). Die Gebietsabgrenzung ist einer Anlage zu dieser Verordnung bildenden Plan grafisch ersichtlich gemacht.

4.2 Erlassung eines Managementplans für den Lainzer Tiergarten

Aufgrund des Wiener Naturschutzgesetzes sind für Schutzgebiete (Europaschutzgebiet, Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet, geschützter Landschaftsteil) von der Landesregierung bei Bedarf eigene Erhaltungs- oder Verbesserungspläne (Managementpläne) zu erstellen (vgl. § 35 Abs. 1 Wiener Naturschutzgesetz).

Im Dezember 2004 wurde der Lainzer Tiergarten von der Europäischen Kommission – durch die Aufnahme in die Gemeinschaftsliste der kontinentalen Region – auch als Natura-2000-Gebiet bestätigt (gemäß der Richtlinie 92/43/EWG vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild-

lebenden Tiere und Pflanzen, sog. Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie). Entsprechend Artikel 6 Abs. 1 haben die Mitgliedstaaten für die besonderen Schutzgebiete (Natura-2000-Gebiete) die nötigen Erhaltungsmaßnahmen festzulegen. Diese Erhaltungsmaßnahmen sollen geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.

Gründe für die Notwendigkeit eines Managementplanes

Mit der Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet sowie der Nominierung des Lainzer Tiergartens als Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes Natura 2000 hat sich Wien verpflichtet, jede Beeinträchtigung dieses Gebietes zu vermeiden. Im Speziellen fordert die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, den günstigen Erhaltungszustand der für das Gebiet nominierten Lebensraumtypen und Arten zu bewahren oder wiederherzustellen. Die Erhaltung des enormen naturschutzfachlichen Wertes durch das Vorkommen vielfältiger schützenswerter Lebensräume und Tier- und Pflanzenarten sowie die Erhaltung der besonderen Eigenart des Lainzer Tiergartens erfordert einen umfassenden Blick mit abgestimmten Zielvorstellungen und einer dementsprechend angepassten Maßnahmenumsetzung. Hinzu kommt, dass die Erholungsnutzung seit Öffnung des Lainzer Tiergartens für die Bevölkerung ein wesentlicher Bestandteil ist und auch weiterhin sein wird. Durch spezielle Lenkungsmaßnahmen sind Beruhigungen jener Gebiete zu erreichen, die eine besondere Wertigkeit für den Naturschutz aufweisen und eine Schonung der Lebensräume sowie der Tier- und Pflanzenarten, insbesondere jener der Anhang I und II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, gewährleisten. Die Erhaltung des kulturhistorischen Erbes insbesondere der Landschaftsgestalt und der historischen Gebäude der Hermesvilla (Hauptgebäude und Nebengebäude) und der dazugehörigen historischen Parkanlage sowie die Hofjagdgebäude samt deren Nebengebäuden zählt zu einem weiteren Schwerpunkt. Zur Erreichung dieser Ziele wird im Falle des Lainzer Tiergartens der Managementplan als das geeignete Instrument angesehen.

Gebietscharakteristik

Der Lainzer Tiergarten liegt größtenteils im westlichen Abschnitt des 13. Wiener Gemeindebezirkes. Ein kleiner Teil erstreckt sich außerhalb der Landesgrenze von Wien im Bereich Laab im Walde. Die Größe des Lainzer Tiergartens auf Wiener Stadtgebiet beträgt 2258 ha und befindet sich zur Gänze im Besitz der Stadt Wien.

Aufgrund der unterschiedlichen geologischen Grundeinheiten finden sich kleinräumige Wechsel von Vegetationseinheiten. Über das gesamte Gebiet verstreut finden sich somit auch spezielle, seltene Vegetationseinheiten.

Im Lainzer Tiergarten sind die Wiesen von ganz besonderer Bedeutung, insbesondere auch jene, die nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie genannt sind (siehe auch Kap. 9.1.3.1.):

- 6210 Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien sowie
- 6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden.

13 Pflanzenarten kommen in Wien ausschließlich im Lainzer Tiergarten vor. Darunter so klingende Namen wie Acker-Spörgel, Mauer-Gipskraut, Sumpfuquendel, Immergrüne Schleifenblume oder Knopf-

Tiergarten, 2001–2010) werden als leitende natürliche Waldgesellschaften im Lainzer Tiergarten Eichen-Hainbuchenwälder (*Quercus-Carpinetum*) und Braunerde-Waldmeister-Buchenwälder (*Asperulo-Fagetum*) genannt.

Folgende Standortseinheiten bzw. natürliche Waldgesellschaften überwiegen dabei (Technischer Bericht zum Forstoperat Lainzer Tiergarten, 2001–2010):

- Frischer Traubeneichenwald auf schwerer, vergleyter³ Flysch-Braunerde,
- Frischer Traubeneichen-Hainbuchenwald auf Flachhängen mit Mergelbraunerden,
- Frischer Buchen-Traubeneichenwald auf Flysch-Pseudogley,
- Frischer Buchenwald auf tiefgründigem Flysch-Pseudogley.

Diese Waldgesellschaften finden teilweise ihre Entsprechung auch in Waldtypen, die durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geschützt sind (9110 Hain-simsen-Buchenwald, 9130 Waldmeister-Buchenwald, 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald, 9180 Schlucht- und Hangmischwälder, 91E0 Auenwälder mit Erle und Esche, 91G0 Pannonischer Eichen-Hainbuchenwald). Hinzu kommen:



Iriswiese



Strukturreiche Wiesen im Lainzer Tiergarten

binse. Weitere 24 Arten haben den Schwerpunkt ihres Vorkommens in Wien im Lainzer Tiergarten. Der Großteil dieser Arten ist in Wien in unterschiedlichem Ausmaß gefährdet. Für das Vorkommen und die Erhaltung dieser Arten ist das Vorhandensein von offenen Bodenstellen in Wiesen bedeutend. Gleichzeitig sollen großflächige Schäden durch das Schwarzwild an den Wiesen vermieden werden. Dadurch ist die Wildbestandsregulierung im Lainzer Tiergarten ein zentraler Punkt im Management der Wiesenbestände.

Mit einer Fläche von ca. 1935 ha ist der Wald allerdings die dominierende Vegetationseinheit. Im Technischen Bericht zum Forstoperat der MA 49 (Lainzer

- Mäßig frischer Traubeneichenwald auf vergleyter Flysch-Parabraunerde,
- Zerreichenwald der Tallagen,
- Zerreichenwald auf tonigen Böden,
- Diverse kleinflächige Sonderstandorte.

Im überwiegenden Bereich der Wälder fehlen aufgrund der hohen Schalenwildsdichte die Strauch- und Krautschicht und die Waldsäume, wodurch das Schalenwildmanagement einen wichtigen Teil der Verordnung darstellt. Allerdings weisen die Wald-

³) vergleyter Boden = feuchter, schwerer Boden mit Wasserüberschuss

bestände einen hohen Altholzanteil auf (ein Viertel der Waldfläche wird von über 140-jährigen Bäumen bedeckt), der wiederum für die Vogelpopulation und Insektenpopulation von großer Bedeutung ist. Die unterschiedlichen Vegetationsstrukturen und die morphologische Vielfalt hat eine reichhaltige Fauna zur Folge. Faunistische Erhebungen haben ergeben, dass im Lainzer Tiergarten eine Vielzahl vor allem auch an seltenen und gefährdeten Tierarten, von denen auch zahlreiche Arten sowohl durch den Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie als auch durch Anhang I der Vogelschutzrichtlinie geschützt sind, vorkommen:

- Amphibien und Reptilien (15 Arten, lt. „Lurche und Kriechtiere Wiens“; F. Tiedemann, Hrsg.),
- Säugetiere (32 Arten; darunter 13 Fledermausarten),
- Vögel (94 Arten; Brutvögel, Nahrungsgäste, Durchzügler und Überwinterer), besondere Bedeutung u. a. für Grauspecht, Weißrückenspecht, Halsbandschnäpper und Zwergschnäpper,
- Insekten (z. B. 39 Heuschreckenarten, davon besonders hervorzuheben die Große Höckerschrecke), Holz bewohnende Käfer (von denen einige Arten in Österreich nur aus dem Lainzer Tiergarten bekannt sind), Tagfalter (v. a. Lungenenzian-Ameisen-Bläuling *Maculinea alcon* (siehe auch 8.1.3.)) und Mittlerer Perlmutterfalter *Argynnis niobe*).

Von diesen Tierarten sind im Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie genannt:

- Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*)
- Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)
- Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)
- Großes Mausohr (*Myotis myotis*)
- Alpen-Kammolch (*Triturus carnifex*)
- Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)
- Koppe (*Cottus gobio*)
- Eichenheldbock (*Cerambyx cerdo*)
- Eremit (*Osmoderma eremita*)
- Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)
- Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)

Von diesen Tierarten sind im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie genannt:

- Grauspecht (*Picus canus*)
- Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)
- Mittelspecht (*Dendrocopos medius*)
- Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotos*)
- Zwergschnäpper (*Ficedula parva*)
- Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*)
- Neuntöter (*Lanius collurio*)

Für diese Schutzgüter Wald, Wiesen, Gewässer, Tier- und Pflanzenarten wurden jeweils Ziele und entsprechende Maßnahmen zur Erreichung der Zielsetzungen im Managementplan formuliert. In der Verordnung finden sich auch Regelungen für die landwirtschaftlichen Flächen, für die vorhandenen Gehege und für die Besucherlenkung im Lainzer Tiergarten.

Ebenso wurde im Managementplan ein umfangreiches Monitoring zur Überprüfung der definierten Ziele vorgesehen. Das Monitoring ist vom Grundeigentümer oder der Grundeigentümerin durchzuführen und erfordert beispielsweise bei den Waldbeständen folgende Erhebungen: Erfassung und Bewertung der Waldbestände (Grundlagenerhebung), Erfassung und Analyse der Entwicklung der Waldbestände, Erfassung des günstigen Erhaltungszustandes sowie der Auswirkungen der Maßnahmen auf den Erhaltungszustand der Wald-Lebensraumtypen gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Erfassung und Analyse der gesetzten Maßnahmen in standortgerechten und historisch bedingten Waldbeständen, Erfassung des Altholz- und Totholzanteils.

Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten – Managementplan

Managementzonen

- Wald
- Wiesen
- Landwirtschaftliche Flächen
- Gewässer – Teiche
- Verwaltungszone I
- Verwaltungszone II
- markierter Weg
- Wirtschaftsweg
- Gehege
- Lagerwiese
- Tiergarten-Mauer
- S ... Spielplatz
- Grundstücksgrenzen



4.3 Erlassung einer Verordnung für den Biosphärenpark Wienerwald

Die Verordnung soll die bereits im Wiener Biosphärenparkgesetz grob umschriebene Festlegung der Fläche des Wiener Teiles des Biosphärenparks Wienerwald einerseits nach außen präzisieren und andererseits auch nach innen hinsichtlich der Abgrenzung der inhaltlich definierten Zonen festlegen. Anhand naturräumlicher und stadtstruktureller Kriterien wurden grundsätzlich die westlichen durch Wälder, Wiesen, Weingärten oder lockere Bebauung und hohen Grünanteile geprägten Teile des 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19. und 23. Wiener Gemeindebezirks miteinbezogen. Die Abgrenzung erfolgte soweit möglich anhand von Grundstücksgrenzen oder aufgrund von im Gelände erkennbaren Linienzügen, wie Straßen, Bahnlinien oder Fließgewässern.

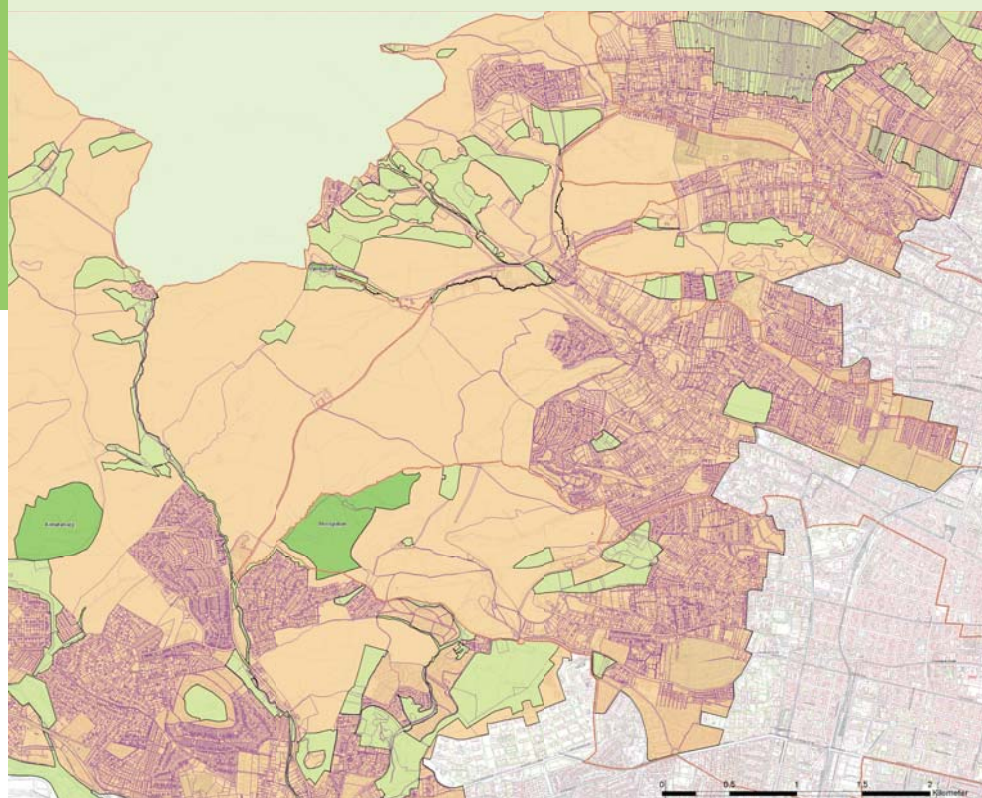
Entsprechend der im Wiener Biosphärenparkgesetz erläuterten Ziele wurden die Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen nach dem Bestimmtheitsgebot des Art. 18 B-VG parzellenscharf im Plan abgegrenzt. Wo dies nicht möglich oder sinnvoll war, wurde die gültige Flächenwidmung oder die Grenze der

Landschaftsschutzgebiete herangezogen.

Die Kernzonen sind jene Gebiete, die dem Schutz von Ökosystemen, Arten und genetischer Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten dienen sowie einen Beitrag zur Erhaltung von Landschaften leisten. Auf diesen Flächen ist jegliche land- und forstwirtschaftliche Nutzung verboten. Kernzone sind etwa 300 ha, die eine ausreichende Größe und Qualität zur Erfüllung der Schutzziele aufweisen. Die Abgrenzung der Kernzonen erfolgte teilweise aufgrund naturräumlicher Vorgaben. Über die Außernutzungsstellung der Kernzonen wurden im Jahr 2007 Verträge mit den Grundeigentümern abgeschlossen. Bei jenen Kernzonen, die zugleich mit Verträgen im Naturwaldreservatprogramm des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft gesichert und im Gelände kenntlich gemacht sind, wurde die Abgrenzung aus diesen Verträgen übernommen bzw. werden in geringem Umfang noch eindeutig erkennbar gemacht.

Die Ziele in den Pflegezonen sind für den Wienerwald und die Wienerwaldrandzone dahingehend umschrieben, als die typische Kulturlandschaft einschließlich der Nutzung in ihrem Bestand zu erhalten und weiter zu entwickeln ist. Daher wurden jene

Biosphärenpark Wienerwald (Wiener Teil)



- Kernzonen
- Pflegezonen
- Entwicklungszonen
- Grundstücksgrenzen



Bereiche des Biosphärenparks Wienerwald in die Pflegezone aufgenommen, in denen die Erhaltung der Kulturlandschaft durch gezielte Nutzung oder Pflege gewährleistet werden soll. Diese Bereiche sind im Wesentlichen Wiesen, Weingärten, Brachen und oberirdische Fließgewässer, in untergeordnetem Ausmaß auch Ackerflächen und Waldflächen, wenn diese mit umliegenden Offenlandflächen eine naturräumliche Einheit bilden. Eine Einbeziehung von Gärten und Gebäuden in die Pflegezone wurde dann vorgenommen, wenn sie in direktem Zusammenhang mit der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung oder Ausflugsgasthäusern und dergleichen stehen und keine Baulandentwicklung vorgesehen ist. Um ein zusammenhängendes Gebiet zu erlangen, wurden niederrangige Straßenzüge, die zusammenhängende Grünlandgebiete durchqueren, in die gegenständliche Zone miteingebunden. Das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten wurde aufgrund der herausragenden ökologischen Funktion – mit Ausnahme der bereits oben ausgewiesenen Kernzone – zur Gänze als zur Pflegezone gehörig qualifiziert. Die Entwicklungszonen wurden entsprechend der Zielsetzung – Entwicklung modellhafter Nutzungsweisen, die Maßnahmen zur ökologisch, ökonomisch

5 Aufgaben, Ressourcen und ihre Verwendung

5.1 Aufgabenbezogener Personalaufwand 2008

Der Bereich Naturschutz der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 umfasste im Berichtsjahr unverändert elf MitarbeiterInnen (8 A, 2 B, 1 C). Ein Mitarbeiter arbeitete im ersten Halbjahr als „Job-Rotant“ bei der Wiener Umweltschutzabteilung. Als Teilzeitvertretung konnte DI Manfred Pendl von „die umweltberatung wien“ engagiert werden. Auch bedingt durch Mutterschutz und Teilkarenz standen im Bereich Naturschutz nicht die vollen Kapazitäten zur Verfügung. Ein Praktikant und eine Praktikantin konnten Erfahrungen im Bereich Naturschutz sammeln und haben diesen unterstützt. 2008 gab es in der Aufteilung der Arbeitsbereiche keine wesentlichen Änderungen. Ca. ein Drittel der Tätigkeiten im Naturschutz nahm der Bereich Sachverständigentätigkeit/Expertise ein. Allgemeine Verwaltungsaufgaben, Projekte und Programme sowie Kontrolltätigkeiten folgten. Unter 10 % liegen jeweils die Bereiche Internationaler Naturschutz, Legistik,



Bereich
Naturschutz



Im Dienste
der Natur

und soziokulturell nachhaltigen Entwicklung und schonenden Nutzung natürlicher Ressourcen auf regionaler Ebene umfassen – festgelegt und sind weder Kern- noch Pflegezonen. Daher sind im Wesentlichen Bauland, asphaltierte Verkehrsflächen, bebaubare Flächen und Parkplätze (auch) im Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel (Widmung „SWW“ laut Flächenwidmungs- und Bebauungsplan der Stadt Wien) Teil der Entwicklungszone.

Vertragsnaturschutz, Information und Öffentlichkeitsarbeit sowie Berichte und Umweltdaten. Im Bereich Umweltrecht waren fünf Personen (3 A, 2 B) teilweise mit naturschutzbehördlichen Aufgaben befasst. Dabei war die legistische Tätigkeit ebenso wie die Führung von Verwaltungsverfahren (Unterschutzstellungen, Bewilligungsverfahren etc.) und die Mitwirkung an Projekten des Vertragsnaturschutzes Gegenstand der Tätigkeit.

5.2 Übersicht über die Verwaltungsverfahren 2008

Im Jahr 2008 wurden 121 Verwaltungsverfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz bzw. Wiener Nationalparkgesetz durchgeführt.

Die Anzeigen von illegalen Eingriffen an die Magistratischen Bezirksämter als Verwaltungsstraßenbehörden wurden weiter verstärkt. Bei illegalen Eingriffen gab es darüber hinaus 2008 neun Verfahren zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes im Sinne des § 37 Wiener Naturschutzgesetz.

Weitere Verfahren zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes bei widerrechtlichen Eingriffen wurden eingeleitet.

5.2.1 Rückblick auf abgeschlossene naturschutzbehördliche Verfahren 2008

2008 wurden neben zahlreichen anderen Verfahren naturschutzbehördliche Verfahren zu folgenden größeren Projekten durchgeführt:

Der Umbau des Bahnhofes Stadlau und der Ausbau der Schnellbahnlinie S80 auf der Strecke Wien Stadlau – Marchegg im Bereich des Landschaftsschutzgebietes Lobau wurde genehmigt. Dabei wurden u. a. als Auflagen vorgeschrieben, dass

- die Fällungen von Bäumen mit Fledermausquartieren in der Zeit von 15. Mai bis 1. September nicht vorgenommen werden dürfen,
- die Fällungen von Bäumen mit Vogelquartieren im Zeitraum von 15. März bis 15. Juli nicht vorgenommen werden dürfen,
- bei entsprechenden Standortverhältnissen (an Auenstandorten) Neophyten (z. B. Götterbäume) zu entfernen und durch Einbringen von standortgerechten Gehölzen (z. B. *Populus alba*, *Populus nigra*, *Fraxinus excelsior*, *Prunus avium*) im Sinne eines „Auwald-Restes“ naturschutzfachlich aufzuwerten sind,
- während der Bauphase die Aufrechterhaltung des Wegenetzes (Geh- und Radwege), z. B. durch Umleitungen, zu gewährleisten ist.

Weiters wurde eine ökologische Bauaufsicht zur Kontrolle der Bauausführung vorgeschrieben. Die mit der ökologischen Bauaufsicht betrauten Personen müssen dabei die erforderliche Fachkunde aufweisen, insbesondere auf den Gebieten der Zoologie, der Botanik und der Landschaftsplanung.

Die Dotation der Unteren Lobau durch die Einleitung von Dotationswasser aus der Oberen Lobau wurde im Rahmen eines fünf Jahre dauernden wasserwirtschaftlichen Dotationsversuches bewilligt. Die Bewilligung wurde auf fünf Jahre befristet erteilt, beginnend mit der Aufnahme des Versuches. Die Ergebnisse des Versuches sind der Wasserrechtsbehörde und der Naturschutzbehörde zu übermitteln. Die nationalparkrechtliche Bewilligung für die Durchführung von Maßnahmen im Rahmen der Anbindung der Altarme in der Oberen Lobau an die untere Stauhaltung der Neuen Donau im Gebiet des Nationalparks Donau-Auen, Wiener Teil, wurde genehmigt.

Im Zuge der im Jahr 2008 durchgeführten Wiederherstellungsverfahren wurde u. a. vorgeschrieben:

- im Landschaftsschutzgebiet Döbling die Versmälerung bzw. der Rückbau einer privaten Fahrstraße am Hang, die Entfernung der Stützmauern, die Entfernung von Beleuchtungskörpern, Elektrokästen, Wasserentnahmestellen, die Entfernung eines Zaunes sowie die Entfernung der Bepflanzung mit nicht heimischen Pflanzen, insbesondere Thujen,
- im 19. Bezirk die Entfernung eines mit Baumaterial verunreinigten Bodenaushubes beim Wirtschaftsweg zwischen der Eichelhofstraße und dem Nussdorfer Friedhof,
- im 14. Bezirk die Entfernung einer Steinschichtmauer und die Bepflanzung einer offenen Hangfläche mit einheimischen Sträuchern, wie Roter Hartriegel, Wolliger Schneeball, Heckenrose, Gewöhnlicher Liguster, Feldahorn, Pfaffenkapperl, und
- die Entfernung einer Werbetafel im 23. Bezirk.

Bei diesen Verfahren wurden Maßnahmen zur Wiederherstellung des früheren Zustandes aufgetragen, damit der Erhaltungszustand von geschützten Tier- und Pflanzenarten günstig bleibt und damit keine wesentlichen Auswirkungen auf die Landschaftsgestalt, den Landschaftshaushalt und die Erholungswirkung der Landschaft eintreten.

5.3 Übersicht über die Naturschutzausgaben 2008

Die Ausgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Jahr 2008 für Forschungs- und Projektvorhaben bzw. Maßnahmen für den Naturschutz betrugen ca. 566.000 Euro und sind in den nachfolgenden Übersichtstabellen aufgeschlüsselt.

Die deutliche Erhöhung gegenüber dem Vorjahr ergibt sich vor allem dadurch, dass das *Netzwerk Natur* und die Biotoptypenkartierung nach der Neuausschreibung im Vorjahr wieder in vollem Umfang liefen.

Die überblicksmäßige Zusammenstellung von Projekten über 1.000 Euro ist in folgenden Tabellen entsprechend der Gliederung des Berichtes strukturiert.

Tabelle 1: Projektübersicht Artenschutz, Gebiets- und Objektschutz

							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Amphibienschutzprogramm	Amphibienuntersuchung im Bereich Exelbergstraße	M. Pintar/ BOKU		2.207,05	2008	27				x	
	Amphibienschutzprojekt Exelbergstraße	V. Uhlik		2.964,80	2008	27				x	
	Planung Amphibientunnel	W. Stundner		10.000,00	2008	28				x	
	Zwischensumme		15.171,85								
Igel-Laienmonitoring		ÖNB		4.500,00	2008	24					x
Fortführung und Einarbeitung aktueller Forschungsergebnisse in die Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens		E. Vitek	9.000,00	2.996,40	2006–2008	22					x
Erweiterungsmodul		E. Vitek		4.950,00	2008	24					x
Flechten		R. Türk, H. S. Pfleger		1.946,58	2008	22					x
Gutachten Neuntöter Mühlgrund		Wiener Wohnfonds		1.362,00	2008	24					x
Alpenbock		ÖkoTeam Graz		12.000,00		–					x
Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen in Naturschutzgebieten und an Naturdenkmälern		MA 49, Gruppe Baum		1.085,04	2008	29				x	
Endemitenbuch – Druckkostenunterstützung		UBA		1.583,33	2008	26				x	
Ragweed BBK-Projekt		G. Karrer/BOKU		8.502,43		24					x
Ankauf von Sendern für Fledermäuse		A. Bruckner/ BOKU		3.624,39		26					x
Summe			57.722,02								

► Zielsystem Naturschutz
www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/ziel/

LB Leitbild
 ZK Zielkonzept
 Str Strategie
 M Maßnahmen
 Bew Bewertung

Tabelle 2: **Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* mit Biotoptypenkartierung**

Tabelle 2: Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm <i>Netzwerk Natur</i> mit Biotoptypenkartierung							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkre- diten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Arten- und Lebensraumschutz- programm <i>Netzwerk Natur</i>	Hauptprojekt – Umsetzungsprojekte	TBK/AVL	738.000,00	99.878,40	2007– 2011	34		x	x	x	x
	Pflege Revier Lainz	Vertragsfirma der MA 49		2.889,00	2008	–				x	
	Amphibientunnel Prater	Fa. Groll/Seidl & Sohn		54.265,00	2008	–				x	
	Bezirksposter	Plandruck		1.696,22	2008	–				x	
	Druck BL I	Fa. Friedrich		18.793,68	2008	–				x	
	Druck Poster	Fa. Friedrich		3.168,60	2008	–				x	
	12 Schautafeln	Copyright		1.193,11	2008	–					x
	Gesamtprojekt		181.884,01								
Biotoptypenkartierung	Lainzer Tiergarten und Donau-Auen	AVL	469.098,00	211.286,88	2008- 2011	–					x
	Monitoring Trocken- rasen Fuchshäufel	BOKU/ZUN		2.325,65	2008	–					x
	Monitoring Alte Schanzen	AVL		1.224,00	2008	–					x
	Gesamtprojekt		214.836,53								
Summe			396.720,54								

Tabelle 3: **Vertragsnaturschutz**

							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichtsjahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Vertragsnaturschutz	Lebensraum Acker; Prämien	Diverse Vertragspartner	370.000,00	37.204,84	2002–2012	44				x	
Summe			37.204,84								

Tabelle 4: Projektübersicht Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien

							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Artenkartierungen (betreffend <i>Natura 2000</i>)	Bestandsschätzung geschützter Nacht- falter	Ch. Schulze		8.400,00	2008	46					x
	Bestandserhebung Fledermäuse Wiens	G. Reiter, U. Hüttmeir	17.226,00	8.738,00	2008– 2009	45					x
	Moose	H. Zechmeister	8.000,00	6.000,00	2008– 2009	–					x
	Zwischensumme		23.138,00								
LIFE-Projekt Bisamberg		Distelverein	50.000,00	10.000,00	2006– 2010	43				x	x
<i>Natura-2000</i> -Beratung		G. Grabherr		2.734,16		48					x
Monitoringkonzept (Art. 11 FFH)		UBA		4.882,00	2008	–					x
Summe			40.754,16								

Tabelle 5: Projektübersicht Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Grünoase Plakette Layout		Schreiner & Kastler		6.892,80		49				x	
Herstellung und Druck Plaketten		Forster/Grafi- sche Schmiede		5.100,00		49				x	
Universum „Gstätten in Wien“		Rilk film		12.000,00		–				x	
Aufstellung Infotafeln LSG 19		Fa. Lissy		1.736,54		50					
Summe			25.729,34								

Gesamtausgaben der Wiener Umweltschutzabteilung für den Naturschutz € 558.130,90

6 Artenschutz

Die Stadt Wien ist Lebensraum für viele Arten. Die Artenvielfalt ist groß, weil es Trockenrasen, Feuchtgebiete, Gewässer, pannonische Brachen, Wälder u. a. gibt. Für den Schutz der Artenvielfalt ist der Schutz übergeordneter Grünbeziehungen und die ökologische Anreicherung der Stadtlandschaft notwendig. Der Artenschutz setzt auf einer, diesen anderen Schutzinstrumenten nachgeordneten, dafür ganz konkreten Maßnahmenebene an.

Grundlagendaten werden nicht allein für die Planung von Artenschutzprojekten – die aktiv gestaltende Seite des Naturschutzes – benötigt, sondern auch für die Eingriffsbeurteilung im Zuge von Bewilligungsverfahren – die gleichermaßen wichtige reaktive Seite des Naturschutzes.

Der Bedarf an Artenkartierungen ergibt sich auch mit der Umsetzung der Natura-2000-Verpflichtungen. Die speziell darauf ausgerichteten Kartierungen werden in einem eigenen EU-Kapitel ► [siehe Kap. 9.4.2. Artenkartierungen](#) dargestellt.

6.1 Bestandsaufnahmen und Grundlagenarbeiten

6.1.1 Die Flechtenflora am Johannser Kogel im Lainzer Tiergarten Auftragnehmer: R. Türk, H. S. Pfleger, 2008

Das Naturwaldreservat Johannser Kogel im Lainzer Tiergarten umfasst eine eingezäunte Fläche von 45 ha und stockt über Wienerwald-Flysch. Die Waldstruktur wird von Traubeneiche (*Quercus petraea*), Zerreiche (*Quercus cerris*), Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Buche (*Fagus sylvatica*) geprägt, stellenweise gesellen sich Feldahorn (*Acer campestre*) und Esche (*Fraxinus excelsior*) dazu. Eine Einzäunung schließt den Einfluss von Wild vor allem auf den Jungwuchs weitgehend aus. In den sonnigen, wärmegetönten Lagen dominiert Eichen-Hainbuchenwald, in den etwas feuchteren, schattenbegünstigten Lagen Buchenwald. Als Besonderheit sind bis zu 400 Jahre alte Eichen zu nennen, die zum Teil schon in die Zerfallsphase übergehen und deshalb eine Vielfalt von möglichen Substraten für Borke und Holz bewohnende Flechten bieten. Dasselbe gilt auch für die anderen vorhandenen Baumarten. Großflächig ist der Anteil von liegendem, bodennahem und aufrecht stehendem Totholz groß, sodass die Holz bewohnenden Flechten von Natur aus geradezu ideale Wuchsbedingungen vorfinden.

Die Begehungen des Untersuchungsgebietes am Johannser Kogel im Lainzer Tiergarten erfolgten im April und Oktober 2008. Erfasst wurden die Flechten auf allen anstehenden Substraten. Von den im Freiland eindeutig anzusprechenden Arten wurden aus Gründen des Naturschutzes keine Proben entnommen, von den unscheinbaren Krusten und näher zu untersuchenden Makrolichenen nur Proben im vertretbarem Maße.

Insgesamt wurden im Naturwaldreservat Johannser Kogel 83 lichenisierte Pilze (Flechten) aufgefunden. Die meisten von ihnen sind Epiphyten, die auf Borke oder stehendem Totholz wachsen, sehr hoch ist auch der Anteil von Arten, die vermorschendes Totholz zu besiedeln vermögen (vgl. Abb. oben rechts – *Cladonia caespiticia*). Bemerkenswert hoch ist auch der Anteil an Boden bewohnenden Flechten. Neu für das Stadtgebiet von Wien sind 37 Arten.

Von den Wuchsformen her gesehen überwiegen Krustenflechten, deren Lager in vielen Fällen sehr unscheinbar entwickelt sind. Der hohe Anteil an Strauchflechten ist dem Auftreten von Arten aus den Gattungen *Cladonia* und *Ramalina* zuzuschreiben. Die außerordentliche Bedeutung des Naturwaldreservates Johannser Kogels für die Biodiversität der Flechten wird einerseits durch die hohe Artenzahl (bisher 83 registrierte Arten) auf der relativ kleinen Fläche von 45 ha offenbar, andererseits durch das Auftreten selten gefundener Flechten. Dies gilt nicht nur für epiphytische Flechten auf Borke und Totholz, sondern auch für Boden bewohnende Arten (siehe Abb. rechts oben. Flysch bewohnende Arten: *Trapelia placodioides* (heller Thallus) und *Porpidia crustulata*). Die größte Rolle als Phorophyten (= Trägerbäume) spielen die Eichen (*Quercus petraea* und *Quercus cerris*), von denen alle Stadien vom Jungbaum bis hin zum Altbaum mit vermoderndem Kernholz im Naturwaldreservat stocken bzw. als liegendes Totholz zahlreich vorhanden sind. Unter bisher in Österreich untersuchten Naturwaldreservaten (vgl. Türk & Pfleger 2008) nimmt das Naturwaldreservat aufgrund seines hohen Anteils an Totholz und klimatischen Bedingungen eine hervorragende Stellung ein.

6.1.2 Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens – Fortführung

Auftragnehmer: E. Vitek, 2006–2008

Seit dem Jahr 2000 wird im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 vom Botanischen Insti-

*Cladonia caespiticia**Trapelia placodioides* (heller Thallus) und *Porpidia crustulata*

Große Kuhschelle

tut der Universität Wien eine Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens geführt. Dabei werden aktuelle Funddaten von Gefäßpflanzen in Wien gesammelt (durchforsten aktueller wissenschaftlicher Publikationen, Meldungen von Botanikern und eigene Aufsammlungen) und auf ihre wissenschaftliche Glaubwürdigkeit geprüft. Diese überprüften Daten werden in die vorhandene Datenbank eingegeben und jährlich aktualisiert. Aktuelle Abfragen aus der Datenbank wurden und werden sowohl in umwelt- und naturschutzrechtlichen Verfahren verwendet als auch für universitäre Forschungsprojekte und Studien genutzt. Im Zuge der Erstellung von Managementplänen dient die Datenbank als eine wichtige Grundlage für die Lokalisierung betreffender Arten. Im Jahr 2008 wurden insgesamt 661 Änderungen, Ergänzungen, Nachträge und Korrekturen vorgenommen.

Die Zahl der für Wien angegebenen Arten stieg durch die intensive Erforschung im Zuge dieses Projektes von 2.147 auf 2.425.

Von den aktuell 2.425 bekannten Arten und Unterarten der Flora Wiens gehören 1.464 (61,0 %) der urein-

heimischen Vegetation an oder sind alt eingebürgert. 140 (5,8 %) sind Neubürger, d. h. seit 1492 absichtlich oder unbeabsichtigt ins Gebiet eingebürgert oder eingeschleppt worden und heute völlig etabliert. 804 Arten (33,2 %), also ein Drittel, sind in Wien unbeständige, meist fallweise, aber bisher nicht dauerhaft verwildernde Arten.

Tabelle 6: Zusammenfassung Artenzahl pro Klasse

Status	Zahl	%
heimisch oder alteingebürgert	1.464	61,0
Neubürger	140	5,8
kultiviert, aber kaum verwildernd	397	16,4
unbeständig, aber nicht eingebürgert	140	5,8
kultiviert, häufig verwildernd	44	1,8
anscheinend in Einbürgerung begriffen	53	2,2
ausgestorben oder verschollen	150	6,2
fehlend oder Vorkommen fraglich	19	0,8
unbeständig, in Einbürgerung	1	0,0

765 Arten der Wiener Flora (31,54 % des Gesamtartenbestandes) sind als in unterschiedlichem Maße gefährdet eingestuft. 225 Arten sind hingegen als „verbreitet“ eingestuft, also im Großteil Wiens oder in ganz Wien anzutreffen. Die Gegenüberstellung der gefährdeten Arten mit ihren typischen Lebensräumen zeigt, dass der überwiegende Teil der stärker gefährdeten Arten nicht natürlichen Ökosystemen wie z. B. Wäldern angehört, die sich durch Selbstregulation im Gleichgewicht erhalten, sondern in der vom Menschen gestalteten, extensiv bewirtschafteten Kulturlandschaft vorkommt.

Tabelle 7: Ureinheimische oder alteingebürgerte Arten in Wien

	Zahl	%
Arten gesamt	1.464	100
ausgestorben	105	7,2
vom Aussterben bedroht	148	10,1
stark gefährdet	189	12,9
gefährdet	248	16,9
potenziell gefährdet	75	5,1
nicht gefährdet	701	47,9
fehlend oder Vorkommen fraglich	19	0,8
unbeständig, in Einbürgerung	1	0,0

6.1.3 Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens – Erweiterungsmodul 2

Auftragnehmer: E. Vitek, 2008

Ergänzend zum Erweiterungsmodul 1 über die punktgenaue, aktuelle Verortung von streng geschützten und geschützten Pflanzenarten aus dem Jahr 2007 wurden im Jahr 2008 von der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums historische Daten über das Vorkommen der streng geschützten und geschützten Arten in einer Datenbank erfasst und kartografisch dargestellt.

6.1.4 Ausbreitungsbiologie und Management einer extrem allergegenen, eingeschleppten Pflanze – Wege und Ursachen der Ausbreitung von Ragweed (*Ambrosia artemisiifolia*) sowie Möglichkeiten seiner Bekämpfung (Bund-Bundesländer-Kooperation)

Auftragnehmer: G. Karrer/BOKU 2008

Das Ziel ist es, einerseits die biologischen Grundlagen für die aktuelle rasche Ausbreitung von Ragweed in Österreich, insbesondere entlang des Straßen- und Gewässernetzes, zu analysieren sowie Quellen und Wege der Ausbreitung auf landwirtschaftlichen und sonstigen außerlandwirtschaftlichen



Weißbrustigel

chen Flächen ausfindig zu machen. Andererseits – darauf aufbauend – sollen Vorschläge für eine effektive Eindämmung durch konkrete und, soweit wie möglich wissenschaftlich getestete, Bekämpfungsmaßnahmen gemacht werden.

Die Ergebnisse sollen einen Beitrag zur zielgerichteten und rechtzeitigen Bekämpfung dieser aus volksgesundheitlicher und volkwirtschaftlicher Sicht ausgesprochen gefährlichen Pflanze leisten.

Die Wiener Umweltschutzabteilung beteiligt sich bei diesem Projekt mit einer einmaligen Förderung.

6.1.5 Gutachten Neuntöter am Mühlgrund

Auftragnehmer: R. Schön, 2008

Im Bereich der Mühlgrundgasse gibt es ein Projekt des Wohnfonds Wien für die Errichtung von mehreren Wohnhausanlagen. Da in dem Gebiet 2002 Neuntöttervorkommen kartiert wurden, war zu klären, ob dieses Vorkommen noch besteht. Ein externes Gutachten, das von der Wiener Umweltschutzabteilung gemeinsam mit dem Wohnfonds Wien finanziert wurde, hat ergeben, dass die ehemaligen Neuntöterbrutplätze auf den geplanten Bauplätzen nicht mehr existieren. Das Gelände hat sich in den letzten Jahren aufgrund von Sukzession, Bewirtschaftungs- und Nutzungsänderung sowie Aufforstungen so verändert, dass es nicht mehr als Lebensraum für den Neuntöter geeignet erscheint. Ein Brutpaar kommt im Nahbereich des geplanten Projektes im Bereich der noch bestehenden Pferdekoppeln vor.

6.1.6 Igel-Laienmonitoring

Auftragnehmer: ÖNB, 2007–2008

Der Igel bevorzugt Gebiete, die durch eine reiche Ausstattung an Grünland, Hecken, Wald und Gehölzrändern gekennzeichnet sind. Er ist ein Charaktertier garten- und grünanlagenreicher Siedlungsgebiete und meidet dicht bebaute Räume. Ein Projekt zur Erfassung der Igel Lebensräume in Wien und letztendlich zum Schutz des Igels eignet sich aufgrund dieser Tatsachen besonders gut als Best-practice-Projekt für den Naturschutz im Siedlungsraum. Das Ziel dieses Projektes war die Beobachtung und die Erhebung von Verbreitungsdaten von Igeln in Wien über ein Onlineportal unter Einbindung von Amateuren. Diese Methode des „Laienmonitorings“ (Citizen Scientist) wurde bereits an anderen Orten erfolgreich durchgeführt. Es hat neben dem Informationsgewinn über die Verbreitung des Igels vor allem auch didaktische Funktion, indem es der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit bietet, aktiv im Naturschutz tätig zu sein. Des weiteren sensibilisiert das Projekt die interessierte Bevölkerung über Gefährdung und Schutz des Igels. Das Igel-Meldesystem ist mit einer eigenen Projektseite ein Zusatzmodul des bereits etablierten Onlinesystems www.naturbeobachtung.at.

Zum Abschluss des Projektes wurde allen Wiener MelderInnen und UserInnen der Homepage eine Onlinebroschüre zugeschickt. Diese ist, ebenso wie

Tabelle 8: Anzahl der Igel-Meldungen und gemeldeten Individuen (tote, lebende erwachsene und lebende junge Tiere) pro Bezirk in Wien

PLZ (Bezirk)	Anzahl Fundmeldungen	Totfunde	Lebende Jungtiere	Lebende erwachsene Tiere	Summe der Individuen
1010	5	1	2	6	9
1020	12	2	4	15	21
1030	13	0	6	21	27
1040	0	0	0	0	0
1050	0	0	0	0	0
1060	1	0	0	1	1
1070	0	0	0	0	0
1080	0	0	0	0	0
1090	0	0	0	0	0
1100	104	6	44	193	243
1110	41	1	28	64	93
1120	75	2	9	174	185
1130	22	1	10	22	33
1140	46	6	7	44	57
1150	5	2	11	19	32
1160	13	2	1	13	16
1170	9	1	5	7	13
1180	3	0	0	3	3
1190	7	0	2	7	9
1200	10	1	2	8	11
1210	93	20	35	123	178
1220	177	9	69	263	341
1230	36	1	15	61	77
Summe	672	55	250	1.044	1.349

die Möglichkeit, weiter Igel zu melden, auf der Igel-seite von www.naturbeobachtung.at nachzulesen. Folgende Beispiele illustrieren die Vielzahl der Kommentare, die mit den Meldungen auf der Homepage abgegeben wurden:

„Der Igel ist sehr langsam über die Straße gelaufen, sodass ich befürchte, er könnte krank oder verletzt sein.“ – „Igel hat gerade die Kreuzung wohlbehalten überquert, Randstein hinaufgeklettert und ist am Gehsteig/Grünstreifen weitergelaufen.“ – „Igel brauchen Wasserstellen!“ – „Kommen regelmäßig zur Fütterung in den Garten.“ – „Die Igelfamilie wohnt in meinem Garten. Fressen meinen Katzen das Futter weg.“ – „Wenn ich mit meinem Hund gassi geh‘, beobachte ich immer wieder, dass bei unserer Stiege 5 ein lieber Igel herumwuselt.“ – „Sensationelle Beobachtung, Igel Männchen beim Balzen mit Igelweibchen: Das Männchen läuft sich drehend

und laut schnaufend vorm Igelweibchen.“ – „Löst in der Nacht den Bewegungsmelder des Nachbarn aus, so wissen wir immer, dass der Igel unterwegs ist.“ – „Saß am Gehsteig, direkt neben dem Merkur, und wollte in eine Knabbernossiverpackung krabbeln.“ – „Danke, lieber Igel, im Gemüsebeet sind heute wieder keine Schnecken!“

Eine beachtliche Anzahl an Meldungen ist in den Jahren 2007 bis 2008 zusammengekommen: Insgesamt wurden von 458 BeobachterInnen in 672 Meldungen 1.349 Individuen gesichtet. Davon waren die meisten Lebendfunde von erwachsenen Tieren. Die meisten Fundmeldungen kamen aus dem 22. Bezirk (Donaustadt), gefolgt vom 10. (Favoriten) und vom 21. Bezirk (Floridsdorf). Der Grund dafür liegt wohl in der Wohnform und Naturraumausstattung dieser Bereiche Wiens. Alle drei sind Außenbezirke,

die ins Wiener Umland reichen. Sie haben daher auch in bewohnten Gebieten, von wo die meisten Meldungen stammen, einen hohen Grünraumanteil (Kleingärten, Grünflächen von Wohnanlagen, Gstätten ...) und somit auch mehr Lebensraum für Igel. Allerdings sind diese Bezirke auch die größten in Wien. Die Ergebnisse werden daher noch weiter analysiert, um ein noch genaueres Bild der Igel-lebensräume in Wien zeichnen zu können. Das be-trifft z. B. das Vorkommen der Totmeldungen. Hier wäre es wohl voreilig, irgendwelche Schlussfolge-rungen zu ziehen. Interessant ist auch, dass aus dem Westrand relativ wenige Meldungen vorliegen. Vielleicht haben die Meldeaufrufe dort weniger WienerInnen erreicht.

6.1.7 Charakterisierung der Quartiere von Fledermäusen im dicht bebauten Stadtgebiet Wiens – Teil Telemetrie *Auftragnehmer: A. Bruckner, 2008*

Im Vorjahr wurden im Rahmen von Diplomarbeiten am Institut für Zoologie der Universität für Boden-kultur große Teile von scheinbar unwirtlichen Flä-chen des Stadtinneren mit Batdetektoren kartiert. Überraschenderweise war die Fledermausaktivität

ren gleichmäßig über das dicht bebaute Gebiet ver-teilt? Dies waren die Fragen.

Mittels Fang, Besenderung und Telemetrierung von einzelnen Individuen sollten Quartiere von Gebäude nutzenden Arten aufgespürt werden.

Die Wiener Umweltschutzabteilung beteiligte sich an dem Forschungsprojekt durch den Ankauf von 30 Sendern. Die Sender fallen nach ca. 2 Wochen von selbst von den markierten Tieren wieder ab.

Im Juli und August 2008 wurden bei insgesamt 7 Fangaktionen 30 Fledermäuse verschiedener Arten gefangen, mit Sendern bestückt und in den Quar-tieren über mehrere Tage geortet. Die Daten werden noch ausgewertet. Es zeigt sich aber schon, dass:

- die Ortung telemetriert Tiere im dicht verbauten Gebiet aufgrund starker Reflexionen nur ungenau möglich ist
- sowohl Gebäude- als auch Baumquartiere eine Rolle spielen
- vor allem Quartiere an/in Fassaden genutzt wer-den, Dachböden kaum.

6.1.8 Endemitenbuch (Bund-Bundesländer-Kooperation) *Auftragnehmer: UBA, 2008*

Endemiten sind Organismen, deren Verbreitungsge-biet auf eine bestimmte Region beschränkt ist. Da österreichische Endemiten weltweit nur hier vor-kommen, entsteht eine besondere Verantwortung für deren Schutz. Nur in Wien – im Stephansdom! – kommen z. B. aus der Gruppe der Insekten der Springschwanz (*Collembola*) *Megalothorax sancti-stephani* oder der Beintastler (*Protura*) *Vindobonella leopoldina* vor.

Eine vollständige zusammenfassende Darstellung dieser Endemiten gibt es derzeit noch nicht. Ziel dieser Arbeit ist es, das Wissen über die österreichi-schen Endemiten zusammenzutragen und Angaben zur Ökologie, Gefährdung, Verbreitung, Lebensraum-bindung und Häufigkeit zu machen. Die Ergebnisse sollen in Buchform und im Internet publiziert wer-den. Die Wiener Umweltschutzabteilung beteiligt sich mit einem einmaligen Beitrag an dem Projekt.

dort ausgesprochen hoch. Weiters wurde festgestellt, dass Grünflächen und Baumbestände wie Parks und Innenhöfe für jagende Tiere weniger attraktiv sind als stark genutzte Straßenzüge. Möglicherweise spielen Flurwinde des Sommers – konvektive und ins Zentrum gerichtete Luftströmungen – eine Rolle, indem sie große Mengen von Insekten in die Stadt transportieren.

In einer Folgeuntersuchung sollte daher die Quar-tiersituation genauer untersucht werden: Welche Quartiertypen werden genutzt? Welche Arten kom-men darin vor? Gibt es eher eine große Anzahl von Quartieren auf kleiner Fläche oder sind die Struktu-



Abendsegler

4) zu diesem Thema gibt es den ausgezeichneten Film von H. Schedl (Auftraggeberin BMVIT) „Amphibienschutz an Straßen“

6.2 Maßnahmenplanung und -umsetzung

(► siehe auch unter 9.1 *Netzwerk Natur*)

6.2.1 Amphibienschutz allgemein

Die Magistratsabteilung 22 – Umweltschutz übernimmt im Rahmen ihrer Tätigkeiten im Amphibienschutz schon seit ca. 17 Jahren die Aufgaben einer fachlichen Koordinationsstelle eines Netzwerks von MitarbeiterInnen, bestehend aus privaten HelferInnen, VertreterInnen von Tierschutzorganisationen, Mitgliedern der Wiener Naturwacht sowie VertreterInnen anderer Fachdienststellen.

Die folgenden Amphibienwanderstrecken werden betreut oder mit „Krötentafeln“ beschildert:

- 2., Wiener Prater (Bereich Lusthaus bzw. Aspernallee)
- 14., Rosentalgasse, Mauerbachstraße (Bereich Schloss Laudon), Sofienalpenstraße, Amundsenstraße (Bereich Schottenhof)
- 17., Exelbergstraße (Bereich Schwarzenbergpark)
- 21., Senderstraße (Bereich Magdalenenhof)

6.2.2 Amphibienschutz Exelberg

6.2.2.1 Untersuchungen zum Laichgewässerangebot einer Amphibiengesellschaft im Umfeld der Exelbergstraße im 17. Wiener Gemeindebezirk

Auftragnehmer: H. Schedl und M. Pintar/BOKU, 2008

Mit den Gewässern am Exelberg steht den Amphibien am Westrand der Stadt ein einzigartiges Netzwerk an Laichhabitaten zur Verfügung. Das terrestrische Umfeld ist großräumig reich strukturiert und erfüllt die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Arten. Die Besonderheit dieses Vorkommens liegt sowohl in der Artenvielfalt, in den für einige Arten beträchtlichen Wanderzahlen und nicht zuletzt im Auftreten einer größeren Population des Alpenkammolches (*Triturus carnifex*).

Die Größe der Population im Bereich Exelberg dürfte weit über 100 adulte Tiere umfassen und ist zurzeit wohl die größte in Wien an einer stark befahrenen Straße.

Seit mehreren Jahren werden im Frühjahr Kunststoffzäune von der MA 49 errichtet, die den Amphibientod auf der Straße reduzieren. Von der MA 22 beauftragt, wird diese temporäre Amphibienschutzanlage vom Verein Amphibienschutz Wienerwald betreut. Dabei werden die Fangkübel am Zaun zweimal

täglich – in den Morgen- und Abendstunden – vom Verein Amphibienschutz-Wienerwald geleert. Allerdings weist die Anlage mehrere Schwachstellen auf, an denen es während der Frühjahrswanderung jährlich zu vermeidbaren Verlusten unter den Amphibien kommt (4–5 %). In letzter Zeit wurden die in den Fangkübeln nach Amphibien schnappenden Krähen zu einem zusätzlichen Problem. Auch fehlt für Arten mit längeren Laichzeiten der notwendige Schutz bei der Rückwanderung, die auch erst im Herbst erfolgen kann, womit die Altersklasse der Jungtiere beim Queren der Straße gänzlich ungeschützt ist.

Aus diesen und anderen Gründen ist – nicht zuletzt durch die Initiative des Vereins Amphibienschutz Wienerwald – ein Projekt der MA 22 entstanden, eine permanente Amphibienschutzanlage zu errichten, die bei entsprechender Pflege ganzjährigen Schutz gewährt.

Diese Amphibienuntersuchung der Universität für Bodenkultur hatte im Berichtszeitraum das Umfeld der Exelbergstraße zum Ziel.

An der Exelbergstraße im 17. Bezirk findet seit Jahren die größte Amphibienwanderung an Straßen in Wien statt. In den letzten beiden Jahren querten das ca. 650 m lange Teilstück bis zu 6.000 Amphibien.

Mit bis zu 9 Arten ist auch die Artenvielfalt im Untersuchungsgebiet hervorzuheben. Zudem ist mit dem Alpenkammolch eine Anhang-II-Art der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie vertreten, für die besondere Schutzmaßnahmen gefordert sind.

Da über die Laichgewässer bisher wenig bekannt war, wurden diese zunächst genauer untersucht und analysiert.

6.2.2.2 Amphibienschutzprojekt, Wien 17, Technischer Bericht⁴

Auftragnehmer: W. Stundner, 2008

Derzeit queren die Amphibien auf ihren Wanderungen den Bereich von zwei Parkplätzen und einem ca. 650 m langen Abschnitt der Exelbergstraße: Durch entsprechende Leiteinrichtungen und Tunnel soll diese Querung zukünftig gefahrlos durch Tunnel erfolgen. Die Situierung der Tunneldurchlässe wurde an Stellen gewählt, welche aufgrund von Erkenntnissen aus den ausgewerteten Daten der Zaun-Kübel-Methode zu den Hauptquerungsstrecken zählen, bzw. dort, wo die bestehende Einbautensituation und Topografie eine Querung der Exelbergstraße zulässt. Im Regelfall wurde versucht,

den gemäß RVS 04.03.11 Amphibienschutz vorgegebenen maximalen Abstand von 30 m, im Randbereich der Amphibienwanderstrecke maximal 50 m, zwischen den Durchlässen einzuhalten. Zwangspunkte ergaben sich jeweils vor und nach den beiden Parkplätzen, wo eine Straßenquerung unbedingt vorzusehen ist.

Die Mindestüberdeckung zwischen Oberkante des Amphibienschutztunnels bzw. der Oberkante Straßenaufbau sollte möglichst 50 cm nicht unterschreiten. In Straßenrandbereichen sind laut Angabe der MA 28 auch Überdeckungen von nur 30 cm möglich.

Bei der Situierung der Leiteinrichtungen soll ein Mindestabstand zwischen Straßenrand (Asphalt- rand) und der Außenkante Leiteinrichtung von 60 cm eingehalten werden. Zusätzliche Maßnahmen, welche der Verkehrssicherheit dienen, sind laut Angabe der MA 28 nicht notwendig. Die Leiteinrichtungen wurden so situiert, dass die Tiere ihrer instinktiven Wanderrichtung folgen können. Tiere, welche in falscher Richtung die Leiteinrichtung entlangwandern, werden am Ende der Leiteinrichtung durch Umkehr- elemente in Richtung Tunnel geleitet. Ein Umwandern der Anlage wird somit verhindert.

Als Grundlage zur Kostenschätzung dienten die aktuellen Preise der Amphibienschutzelemente (inkl. Lieferung) diverser Hersteller. Weiters wurden die Versetz- bzw. Baukosten anhand handelsüblicher Preise ermittelt.

Die Gesamtkosten der gesamten Anlage (10 Querungen und ca. 1.450 m Leitelemente inkl. aller Sonderbauteile) wurden mit etwa 500.000 Euro inkl. Ust. geschätzt. Die Umsetzung ist für die nächsten fünf Jahre geplant.

6.2.3 Amphibienschutz Prater

(► siehe auch Kap. 9.1.2.)

div. Auftragnehmer (Projektleitung Netzwerk Natur – H. Kutzenberger), 2008

Aufgrund der langjährigen Betreuung der Amphibienwanderungen im Bereich Prater/Lusthaus/Aspernallee und im Zuge der Errichtung einer neuen Gasleitung unter der Aspernallee wurden drei neue Amphibientunnel errichtet. Obwohl die letzten Jahre nur eine sehr eingeschränkte Wanderaktivität der Amphibien (Erdkröte (*Bufo bufo*) und Springfrosch (*Rana dalmatina*)) erbrachte, wurde die Gelegenheit eines Straßen- aufbruchs genutzt, um relativ kostengünstig an drei Stellen mit groß dimensionierten Betonelementen (100/60 cm) dauerhafte Amphibien- und Kleintierdurchlässe herzustellen. Das Projekt wurde vom Netzwerk-Natur-Team geplant, aus dessen Budget finanziert und von der Firma vor Ort (Groll Bau GesmbH) durchgeführt. Die 51 Betonelemente wurden von der Firma Seidl & Sohn hergestellt. Herr Bedrava (Wiener Naturwacht) war vor, während und nach der Errichtung der Tunnels unterstützend tätig.



Amphibien-
schutztunnel

7 Objektschutz

7.1 Naturdenkmäler

Einzelne Naturgebilde, die wegen ihrer wissenschaftlichen oder kulturellen Bedeutung oder wegen ihrer Eigenart, Seltenheit oder ihres besonderen Gepräges, das sie der Landschaft verleihen, oder wegen ihrer besonderen Funktion für den Landschaftshaushalt erhaltungswürdig sind, können durch Bescheid der Naturschutzbehörde zum Naturdenkmal erklärt werden.

Einzelbäume sowie Baumgruppen sind mit großem Abstand am häufigsten Gegenstand des Naturdenkmalschutzes (vgl. auch Tabelle auf der nächsten Seite). Dies spiegelt einerseits die städtische Situation, andererseits die ursprüngliche Idee des Naturdenkmalschutzes wider. Als Naturdenkmal qualifiziert sich demnach eine Hervorbringung der Natur, angesichts deren imposanter Erscheinung sich der Mensch innerlich verneigt. Das Aufmerksam-Werden auf eindrucksvolle Naturgebilde ist ein Ausgangspunkt tiefergehender Beschäftigung mit dem Natur-

schutz. Durch den Naturdenkmalschutz wird diese, an wenig Voraussetzungen gebundene Begegnungsmöglichkeit des Einzelnen mit der Natur abgesichert. Darin gründet auch der Stellenwert, der Naturdenkmalschutz im Bewusstsein der Bevölkerung nach wie vor hat.

In den letzten Jahrzehnten wurde der vorwiegend Einzelbäume betreffende Naturdenkmalschutz inhaltlich um ökologische Aspekte ergänzt, was sich insbesondere in der Ausweisung von ökologischen Zellen als flächige Naturdenkmäler niederschlägt. Die Naturdenkmäler werden routinemäßig von Naturwacheorganen und MitarbeiterInnen der Wiener Umweltschutzabteilung kontrolliert. Hilfreich dabei sind auch immer wieder eintreffende Meldungen von AnrainerInnen und SpaziergängerInnen, die der Wiener Umweltschutzabteilung allfällige Missstände berichten.

2008 wurden zwei Naturdenkmäler (Nr. 417 – Sommerlinde und Nr. 699 – Blutbuche) aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes gelöscht. Vier neue konnten ausgewiesen werden (siehe Tabelle 9), sodass die Gesamtzahl um sechs Naturdenkmäler auf 431 stieg.

Tabelle 9: **Unterschutzstellungen 2008**

Nr.	Art	Bez.	Adresse	Begründung
796	Blutbuche	16	Wilhelminenstraße 136	Die Blutbuche ist eine Augenweide, erfüllt eine wichtige gestalterische Funktion und weist eine sehr gute Vitalität auf.
808	Rosskastanie	10	Hintere Liesingbachstraße vor Onr. 1	Die Rosskastanie ist ein sehr mächtiger, das Ortsbild prägender Altbaum und fällt als Straßenbegleitgrün äußerst gefällig auf.
810	Blutbuche	13	Hietzinger Hauptstraße 42d	Der Baum prägt sehr gefällig das Landschaftsbild und erfüllt eine sehr wichtige gestalterische und klimatische Funktion. Trotz Pilzfruchtkörper ist ihre Vitalität nicht beeinträchtigt.
811	Trauerschnurbaum	22	Klenaugasse ggü. Onr. 2	Es handelt sich um einen markanten Solitärbaum, dessen asymmetrische Krone – im belaubten Zustand – einen eigenwilligen Krüppelwuchs aufweist. Im belaubten Zustand wird das Augenmerk auf seinen dichten, fast laubenähnlichen Blätterwuchs gelenkt.

Besonders umfangreich waren im Berichtszeitraum die Pflegemaßnahmen an Wiener Naturdenkmälern. An 48 Einzelbäumen, Gruppen oder flächenhaften Objekten wurden Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen von den GrundeigentümerInnen durchgeführt. Kro-

nenpflegen, Totholzentfernungen, Teillöschungen, Sicherungsschnitte, Schädlingsbekämpfungen sorgten dafür, dass die Naturdenkmäler noch möglichst lang bestehen bleiben können. Die Maßnahmen wurden von der Wiener Umweltschutzabteilung überwacht.

7.1.1 Aufstellung nach Bezirken und Typen

Hinweis: Eine Broschüre mit Erläuterungen und einer Liste aller Naturdenkmäler ist bei der Wiener Umweltschutzabteilung erhältlich.

► www.wien.gv.at/umweltschutz/download.html

Tabelle 10: **Naturdenkmäler (Stand: 31. Dezember 2008)**

Bezirk	Insgesamt	Einzel-ND	Gruppen	Flächige
1.	13	13	0	0
2.	16	11	4	1
3.	12	11	0	1
4.	5	5	0	0
5.	7	7	0	0
6.	2	2	0	0
7.	5	4	0	1
8.	6	6	0	0
9.	9	7	2	0
10.	11	5	1	4
11.	11	7	3	0
12.	15	10	4	1
13.	66	57	6	3
14.	45	33	6	6
15.	7	6	1	0
16.	5	3	0	2
17.	15	8	5	2
18.	25	21	2	2
19.	84	70	9	5
20.	2	1	1	0
21.	12	9	0	3
22.	12	8	0	4
23.	46	31	7	7
Summe	431	335	51	42



Blutbuche



Trauerschnurbaum

8 Gebietsschutz

2008 wurden die Schutzgebiete routinemäßig betreut (z. B. Kommunikation mit grundverwaltenden Dienststellen und AnrainerInnen, Begehungen, Kontrollen etc.). Das LSG Floridsdorf wurde weiter vorbereitet (Grundlagenerhebungen, Gebietsabgrenzungen, VO-Inhalte). Auf Besonderheiten des Gebietsschutzes wird auch in den Kapiteln 4.3

(VO Biosphärenpark Wienerwald), Kapitel 9.1.3 (Biotoptypenkartierung Nationalpark Donau-Auen und Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten) sowie Kapitel 4.1 und 4.2 (VO Lainzer Tiergarten und Managementpläne) hingewiesen. Die Flächenstatistik blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich.

Tabelle 11: **Schutzgebiete in Wien – Flächenstatistik (Stand 2008); gereiht nach Größe**

Gebietsname	Schutzstatus	Größe (ha)	% des jeweiligen Bezirkes	% der Gesamtfläche Wiens (41.489 ha)
Donau-Auen	Nationalpark	2.258	22,1 (22)	5,4
Lainzer Tiergarten	Naturschutzgebiet	2.259	59,9 (13)	5,4
Penzing	Landschaftsschutzgebiet	1.977	58,6 (14)	4,7
Ex-lege-Landschaftsschutzgebiete	Landschaftsschutzgebiet	1.279	–	3,1
Döbling	Landschaftsschutzgebiet	1.209	48,6 (19)	2,9
Liesing	Landschaftsschutzgebiet	654	20,4 (23)	1,6
Hernals	Landschaftsschutzgebiet	593	52,4 (17)	1,5
Prater	Landschaftsschutzgebiet	513	26,7 (2)	1,2
Obere Lobau	Landschaftsschutzgebiet	461	4,5 (22)	1,1
Hietzing	Landschaftsschutzgebiet	365	9,7 (13)	0,9
Ottakring	Landschaftsschutzgebiet	230	26,6 (16)	0,6
Währing	Landschaftsschutzgebiet	154	24,4 (18)	0,4
Wienerberg	Geschützter Landschaftsteil	94	3,0 (10)	0,2
Blaues Wasser	Geschützter Landschaftsteil	57	2,5 (11)	0,14
Erdberger Stadtwildnis	Ökolog. Entwicklungsfläche	5,03	– (3)	–
Endlichergasse	Geschützter Landschaftsteil	1,50	– (10)	–
Stefan-Zweig-Platz/ Kornegasse	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,57	– (17)	–
Franz-Glaser-Höhe	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,39	– (17)	–
Gesamt				ca. 28

8.1 Fachplanungen und Gebietsmanagement

8.1.1 Biosphärenpark Wienerwald

(► siehe auch Kapitel 4.3 und 14.8)

Ab April 2008 wurde die von Dipl.-Ing. Alex Mrkvicka und Dipl.-Ing. Andreas Weiß interimistisch geleitete Biosphärenpark-Geschäftsstelle von Dipl.-Ing. Gerfried Koch als neuem Geschäftsführer übernommen. Gerfried Koch ist Forstwirt und Ökologe und hat seit 2001 den Planungs- und Umsetzungsprozess des Biosphärenparks Wienerwald für Niederösterreich koordiniert. Er gilt als profunder Kenner der Region. Vor seiner Bestellung war er in der NÖ Landesregierung, am Bundesamt für Wald und als Wissenschaftler und Lektor an der Universität Wien tätig. Im Berichtsjahr wurden von der MA 49, MA 21 und MA 22 an der parzellenscharfen Zonierung des Biosphärenparks in Wien gearbeitet. Die Wiener Umweltschutzabteilung hat sich im Berichtszeitraum auch bei dem – gemeinsam mit dem Biosphärenpark veranstalteten – Tag der Artenvielfalt und beim Projekt „Weinbaulandschaften“ engagiert. Zum Projekt: Aufbauend auf das Vertragsnaturschutzprogramm „Kleinstrukturen in Weingärten“ und die Aktivitäten des Biosphärenparkmanagements rund um den Wein wird derzeit vom Biosphärenparkmanagement zur Förderung des Weinbaus als wirtschaftlicher, kultureller und landschaftlicher Beitrag in der Region ein Projekt „Weinbaulandschaften“ entwickelt. In den Weinbaulandschaften im 19. Bezirk und in Kalksburg wurden von M. Bierbaumer Strukturtypen und Funktionen kartiert. Es gab eine Vorstellung der Ergebnisse und Diskussion möglicher Umsetzungsideen und Maßnahmen im Weinbauverein und in der Bezirksvorstehung. Drei Zielgebiete für Umsetzungsprojekte wurden vorgestellt:

Ziel 1: Nussbergsüdseite – Pflege von Trockenrasen und Böschungen mit Lesesteinhaufen

Ziel 2: Steinbruch Gspöttgraben – Freischneiden für die Smaragdeidechse

Ziel 3: Salmansdorf – Pflege Lesesteinhaufen, Obstbaumpflanzungen

Das Projekt ist mit der Kartendarstellung und einer Auflistung möglicher Umsetzungsprojekte und den dazu passenden Flächen voraussichtlich im März 2009 abgeschlossen.

Die Untersuchungen wurden von der Wiener Umweltschutzabteilung mit 10.000 Euro gefördert.

► www.bpww.at



Orchideen-Blauweiderich im Biosphärenpark



Schafbeweidung im Nationalpark Donauauen



Lungen-Enzian im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

8.1.2 Nationalpark Donau-Auen

Mit der Errichtung eines Nationalparks im Gebiet der Donau-Auen und der Erlassung des Wiener Nationalparkgesetzes, LGBL. für Wien Nr. 37/1996, in der geltenden Fassung, hat man sich zum Ziel gesetzt, in diesem Gebiet den Ablauf des natürlichen Kreislaufes der Lebewesen und Elemente sicherzustellen, die charakteristische Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihres Lebensraums zu bewahren und zu fördern sowie den BesucherInnen ein Naturerlebnis zu ermöglichen.

Im Berichtsjahr sind der jagdliche und fischereiliche Managementplan neu ausgearbeitet worden. Eine intensive Beschäftigung mit den Zielen des Nationalparks erfolgte auch im Rahmen der UVP für das flussbauliche Gesamtprojekt. Die Dotation Lobau ist in Form der Anbindung der Altarme an die Untere Lobau stark forciert worden. Wissenschaftliche Forschungsarbeiten wie die Schaffbeweidung am Fuchshäufel oder das MAB-Projekt Optima Lobau wurden fachlich begleitet. Als wichtige Grundlage für den Naturraumplan wurde die Gewässerabgrenzung gemäß der Wiener Nationalparkverordnung digitalisiert.

8.1.3 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Pflegemaßnahmen, insbesondere der Bereiche Wald, Wiesen, Ackerflächen, Gewässer und Wildtiere sowie die Besucherlenkung erfolgten unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Erfordernisse gemäß Managementplan. Die aktuelle Waldstruktur mit ausgedehnten zusammenhängenden Altholzkomplexen, der Jagdbetrieb und der lokal erhebliche Erholungsdruck erfordern dabei individuelle Bewirtschaftungsmaßnahmen. Die Bewirtschaftung der Wiesen erfolgt nach einem detaillierten Pflegeplan nach ökologischen Kriterien.

Als Besonderheit im Berichtsjahr ist die spezielle Pflege eines Teils der Aumüllerwiese zu nennen, die derzeit der einzige gesicherte Nachweis des Lungenenzian-Ameisenbläuling (*Maculinea alcon*) in Wien ist. Zuletzt konnten 2005 zahlreiche Exemplare auf der Wiese nachgewiesen werden. Der Lebensraum der Wirtspflanze der Raupen des Falters – der Lungenenzian – sind feuchte Heiden und Moore. Die Basis des Überlebens ist auf drei Säulen aufgebaut. Erstens muss die Pflanze in ihrem Bestand gesichert werden, d. h. die Fläche darf nicht trocken fallen. Zweitens darf die Mahd

nicht vor dem Stadium stattfinden, bevor die kleinen Raupen von der Pflanze in die sicheren Ameisenbaue gelangen. Zu allerletzt muss die Fläche für Ameisen bewohnbar bleiben, was durch regelmäßige Mahd mit Abräumen des Mähgutes erreicht wird. Durch jährliche Überprüfung dieser drei Parameter kann im Bedarfsfall jederzeit eingegriffen werden. Mit dem Zurückdatieren des Mähtermins in den Herbst und Abtransport des Mähgutes wurden der Anfang gemacht.

Die Falter haben einen interessanten, komplexen Lebenszyklus. Neben der Wirtspflanze spielen für die Larven auch noch Wirtsameisen (*Myrmica scabrinodis* und *Myrmica rubra*) eine Rolle.

Die Falter leben in der unmittelbaren Umgebung von Enzianpflanzen. Die Weibchen legen mehrere Eier locker verteilt an die Knospen der Futterpflanzen ab. Die Raupen ernähren sich zunächst von den Samen und fallen nach zwei bis drei Häutungen zu Boden. Durch die Imitation von Duftstoffen werden sie hier von zwei verschiedenen Arten der Knotenameisen aufgesammelt und in deren Nest getragen. Bis zum darauffolgenden Frühling leben sie in deren Nestern und werden von den Ameisen bevorzugt gefüttert. Die Raupen verpuppen sich im Inneren des Nestes. Nach dem Schlüpfen bleibt den Faltern nicht viel Zeit für die Flucht, denn sie besitzen – im Gegensatz zu den Larven – keine Duftstoffe, die sie vor den Ameisen schützen.

9 Komplexe Programme

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm, der Vertragsnaturschutz und die Umsetzung der Naturschutz-EU-Richtlinien (FFH-RL und VS-RL) sind umsetzungsorientierte Programme, die mehreren Handlungsebenen zuzuordnen sind. Es wurde ihnen daher ein eigenes Kapitel gewidmet und zugunsten einer abgerundeten Darstellung auch jene Programmkomponenten mitbehandelt, die inhaltlich einem der nachfolgenden thematischen Kapitel zuzuordnen sind (z. B. Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von *Netzwerk Natur*).

9.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* mit Biotoptypenkartierung

9.1.1 *Netzwerk Natur*

Auftragnehmer: TBK und AVL, 2007–2011

Begründung, Grundsätze bzw. Thesen, Projektgliederung und Bezugsräume des *Netzwerk Natur* wurden in den vorigen Naturschutzberichten bereits ausführlich dokumentiert.



Netzwerk-Natur-Tafel

9.1.2 Aktivitäten im Jahr 2008

Nachdem die Zieleplanung für ganz Wien im Vorjahr abgeschlossen wurde, begann das Berichtsjahr mit einem Informationsschwerpunkt über die Ziele und Maßnahmen des Programms in den Bezirken. Gleichzeitig wurden begonnene Umsetzungsprojekte fortgesetzt, abgeschlossene evaluiert und neue gestartet.

Umsetzungsmaßnahmen:

Im Bereich von Gewässern:

- Evaluierung der Umsetzungsprojekte wie z. B. der Teichanlagen

- Ersatzaufforstung für die Beanspruchung von Waldfläche bei der Errichtung des Teufelteichs auf der Donauinsel
- Beim Amphibienbiotop Schuhbrechergasse wurden die Ufer nachgebessert und das Gewässer wurde vom eingesetzten Goldfischbesatz befreit. Goldfische sind Laichräuber und vermindern damit den Fortpflanzungserfolg der Lurche.
- Für das Zielgebiet Donaukanal wurden in Rahmen der Ökologiegruppe *Netzwerk Natur* Ziele aufgenommen
- Das finanziell aufwendigste Projekt war die Errichtung von drei Amphibientunnel in der Aspernallee (► [Siehe auch Kap. 6.2.2.](#))

Im Offenland:

- Evaluierung der Weingartenprojekte, Verpflanzung von Halbtrockenrasen und Biotoppflegen
- In den Krankenhäusern Hietzing, Rosenhügel und Wilhelminenspital wurden die Umsetzungsprojekte begleitet
- Kontakte mit anderen Dienststellen des Magistrats (Wiener Gärten, Blumengärten Hirschstetten, MA 31, Wiener Wälder, Wiener Gewässer) zu einzelnen Schutzprojekten wie Pflege Napoleonwald, Pötzleinsdorfer Schlosspark, Anlage eines Gartens geschützter Pflanzen und Pflege Donauinsel
- Für eine Brachfläche am Leopoldauplatz und den Badeteich Hirschstetten wurden Naturschutzpläne erstellt, die sensible Naturzonen entwickeln und sichern sollen.
- Für das Umspannwerk Unterlaa, das Gelände des Westbahnhofs, den Friedhof Neustift und das KH Elisabethspital wurden neue Umsetzungskonzepte mit den ProjektpartnerInnen ausgearbeitet
- Für das Naturdenkmal „Allee in der Hermesstraße“ wurde zum Schutz seltener Pilzarten eine Pflegeplan erstellt.

Auf Wiesen:

- Für den Bogenschießplatz in der Freudenau wurden die Grundlagen für die Ausweisung als geschütztes Biotop erhoben
- Die Wasserbehälter der MA 31 wurden mit den zuständigen Stellen begangen, Bestandsaufnahmen durchgeführt und Naturschutzmaßnahmen besprochen. Ein Pflegekonzept für alle größeren Wasserbehälter wurde ausgearbeitet und zur Anwendung übergeben
- Für alle noch nicht im Rahmen des ÖPUL-Programms aufgenommenen Wiesen im Biosphärenpark Wienerwald wurde der Kontakt zu den

GrundeigentümerInnen gesucht und die Möglichkeit einer geförderten, naturschutzgerechten Pflege erläutert. Nur in einem Fall konnte eine ÖPUL-Beteiligung vorbereitet werden.

- Für die Parkanlage Napoleonwald wurde eine Wiesenpflegekonzept erstellt – Im Revier Lainz der MA 49 wurden Wiesen gepflegt.

An Gebäuden:

- Zwei Mal kam es zu Beratungseinsätzen, um während Renovierungsarbeiten Fledermausquartiere zu erhalten.

Öffentlichkeitsarbeit:

- Mit drei Infotafeln wurden die bezirksspezifischen Inhalte und Maßnahmen des *Netzwerk Natur* in den Bezirken vorgestellt. Sie wurden an folgenden Orten präsentiert: Umweltmesse in Margareten, Umwelttage in Hernals, Wiesenfest der VS Waldschule und Artenschutztag TG Schönbrunn in Hietzing, Klimaschutztag in Liesing, Gartenfest Blumengärten Hirschstetten in Donaustadt, Flohmarkt Obkirchergasse und Bezirksfestwochen in Döbling. Anschließend wurden die Kleinausstellungen meist mehrere Wochen lang in den Bezirksvertretungen, beim Bürger-

von den ProjektpartnerInnen (Spitäler, Wiener Gärten, Waldschule Ottakring, eine Schule) aufgestellt.

9.1.3 Biotoptypenkartierung

Auftragnehmerin: AVL, 2007–2011

Das Kartierungsgebiet umfasste im Berichtsjahr das Natura-2000-Gebiet „Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten“ (22,59 km²) und das Natura-2000-Gebiet „Nationalpark Donau-Auen (Wiener Teil)“ (22,58 km²). Da die beiden Gebiete zu den schützenswertesten in Wien gehören, wird hier etwas ausführlicher über deren Biotoptypenzusammensetzung berichtet. Auf die Anführung von Zeigerarten wurde aber aus Platz- und Verständlichkeitsgründen weitgehend verzichtet.

9.1.3.1 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

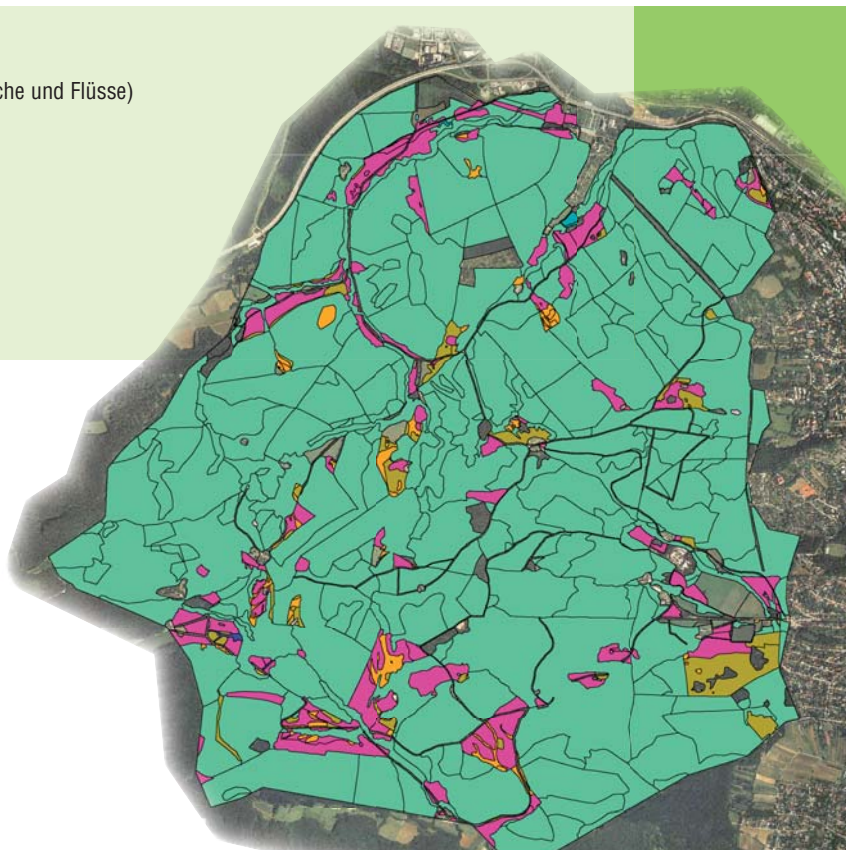
Die Biotoptypengruppen der Wälder, Wiesen und Gewässer wurden von den jeweiligen Bearbeitern in getrennten Arbeitsschritten kartiert: Wälder: Mai – Juli; Wiesen: Juni – August; Gewässer und Nachbegerungen: September – Oktober.

Karte Biotoptypen Lainzer Tiergarten

- 1.1 Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche
- 1.2 Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche
- 1.3 Teiche und deren naturnahe Uferbereiche
- 1.4 Quellstandorte
- 2.1 Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen
- 2.2 Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen
- 2.3 Magerwiesen und extensive Fettwiesen
- 3 Naturnahe Wälder und deren Waldränder

dienst oder in der Volkshochschule des jeweiligen Bezirks gezeigt.

- Die Bezirksleitlinien I – Naturschutzziele wurden für die „Inneren Bezirke“, Leopoldstadt/Brigittenau, Ottakring/Hernals, Währing/Döbling und Floridsdorf in Langfassung und als Faltblatt gedruckt.
- Für fünf Arten (Gartenrotschwanz, Mehlschwalbe, Wiener Nachtpfauenaug, Haubenlerche und Laubfrosch) wurden ebenfalls Faltblätter gedruckt, die über diese Arten und Maßnahmen zu deren Schutz informieren.
- Für insgesamt 11 Umsetzungsprojekte wurden Informationstafeln in A0-Größe produziert und



Gewässer

Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche

Die Fließgewässer des Lainzer Tiergartens sind durchwegs in einem naturnahen Zustand. Begradigungen und Verbauungen sind auf kleine Abschnitte im Bereich von Straßen und Brücken beschränkt. Im Freiland werden die größeren Bäche zumeist von schön ausgeprägten Ufergehölzen aus Schwarzerlen und Eschen begleitet. Oftmals weisen die Bäche im Freiland schöne Mäanderbildungen auf. Die krautige Ufervegetation ist allerdings aufgrund der steilen Uferkanten, des weitgehenden Fehlens von Flachufeln und des hohen Wildstandes meist nur sehr spärlich entwickelt.

Die Hauptgewässer des Lainzer Tiergartens umfassen das System von Rotwasser und Glasgraben, welches den gesamten Südwestteil einnimmt und dessen Einzugsgebiet rund 680 ha umfasst. Östlich schließen im Nordteil das Einzugsgebiet des Grünauer Baches mit 430 ha und im Süden dasjenige des Lainzer Baches mit 570 ha an. Alle drei Bachsysteme entwässern in den Wienfluss. Der Südteil des Lainzer Tiergartens wird vom System des Gütenbaches (ebenfalls rund 570 ha) entwässert, der schließlich in die Reiche Liesing mündet. Als bemerkenswerteste Art ist an den kleinen Bächen der Großen und Kleinen Dorotheerwiese die geschützte Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) zu nennen.

Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche

Tümpel sind im Lainzer Tiergarten durchaus häufig anzutreffen. Bei den größeren handelt es sich wohl um Bombentrichter, wie etwa in der Hohenauer Wiese. Besondere Bedeutung besitzen die Tümpel für die Amphibienpopulationen, so sind etwa Unken durchaus häufig anzutreffen. Die Gewässervegetation ist dagegen in der Regel nur spärlich entwickelt. Durchaus häufig sind in den Feuchtwiesen des Lainzer Tiergartens kleine, von Wildschweinen, zu Tümpeln ausgegrabene Sickerquellen zu finden.

Teiche und deren naturnahe Uferbereiche

Im Lainzer Tiergarten liegen zwei größere Teiche. Durch den Stau der Grünauer Baches entstand der eutrophe Grünauer Teich mit nur geringem und lückigem Schilfbewuchs am Ufer. Im Bereich des



Tümpel im Lainzer Tiergarten



Wiesenlandschaft im Lainzer Tiergarten

Grünauer Teiches treten gelegentlich Biber auf, die vom Wienfluss heraufwandern.

Der Hohenauer Teich im Bereich des Lainzer Tores besitzt aufgrund der steilen Ufer keine ausgeprägte Ufervegetation mit Ausnahme der kleinflächigen Röhrichtbereiche im Norden.

Weiters wurden ein langgestreckter Aufstau des Rotwasserbaches in einem ehemaligen Seitengerinne und eine kleine von Röhricht umstandene Wasserfläche in der Hochwiese als Teiche ausgewiesen.

Quellstandorte

Quellstandorte sind vergleichbar mit den Tümpeln nicht selten, aber aufgrund der Kleinflächigkeit nur schwer aufzufinden. Zudem zeichnen sie sich zu meist nicht durch eine spezielle, von der Umgebung unterschiedene Vegetation aus. Vor allem die Wiesen sind durch die im Lainzer Tiergarten nie erfolgten Flurbereinigungen im Vergleich zur Umgebung außerhalb der Tiergartens auffallend reich durch kleine und kleinste Sickerquellen strukturiert. Es handelt sich durchwegs um Sickerquellen mit nur geringer Schüttung und meist starker Beeinträchtigung infolge der Wühltätigkeit der Wildschweine. Dasselbe gilt für die Quellbereiche der geschlossenen Waldgebiete.

Sümpfe, Wiesen, Trocken- und Magerrasen, Saumgesellschaften

Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen

Zu den Besonderheiten des Lainzer Tiergartens gehören die für Wien äußerst seltenen Feuchtwiesen, die stellenweise flachmoorartigen Charakter aufweisen. Es handelt sich um teilweise relativ großflächige Pfeifengraswiesen, die mehrheitlich noch einer Streumahd unterliegen. Besonders bemerkenswert sind die den Kalk-Flachmooren zuzuordnenden und vom Aussterben bedrohten, sehr kleinflächigen Bestände mit Schwarzer Kopfbinsse (*Schoenus nigricans*) der Aumüllerwiese und der Kaltbründlwiese. Weiters sind die großflächigen Sickerquellen am Oberhang und auf der Kuppe der Großen Stockwiese den Kalk-Flachmooren zuzuordnen. Im nördlichen Teil der Hochwiese tritt schlussendlich eine dritte Vegetationseinheit auf, die den Kalk-Flachmooren zuzurechnen ist: In einem ehemaligen verlandeten Tümpel findet sich ein kleines, artenarmes Davallseggenried.

Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen

Die Trocken- und Halbtrockenrasen des Lainzer Tiergartens sind pflanzensoziologisch aufgrund der Übergangssituation zwischen Voralpen und Pannonikum schwer einzuordnen. Weiters wird die Ansprache der meist wechselfeuchten Trespen-Wiesen durch den starken Wildeinfluss erschwert. Die Halbtrockenrasen wurden zumeist, trotz abweichender Artengarnitur der für den Wienerwald typi-

schen Pflanzengesellschaft *Euphorbio verrucosae-Caricetum montanae* zugeordnet. Flächen, die kaum pannonische Arten aufweisen, wurden den mitteleuropäischen Halbtrockenrasen des *Onobrychido viciifolii-Brometum* angeschlossen. Ebenfalls zu den Halbtrockenrasen wurden vom Pfeifengras dominierte Bestände wechselfrischer bis wechselfeuchter Standorte mit überwiegenden Begleitarten der Halbtrockenrasen gerechnet. Eine Besonderheit unter den Trespen-Wiesen stellt die Aumüllerwiese dar.

Bodensaure Waldrandsituationen mit Säure zeigenden Arten sind nicht allzu selten an den Waldrändern von Eichenwäldern zu finden. Besonders gut ausgebildet ist ein Waldrandbereich an der Kleefrischen Wiese. Auch in den Randbereichen des Wiesenzugs Glasgrabenwiese – Kaiserzipfwiese sind nord- und südseitig Waldrandstreifen mit bodensauren Magerrasen ausgebildet.

Magerwiesen und extensive Fettwiesen

Für die Magerwiesen und extensiven Fettwiesen des Lainzer Tiergartens gilt in etwa dasselbe wie für die Trocken- und Halbtrockenrasen. Eine pflanzensoziologische Einordnung gestaltet sich aus den zuvor genannten Gründen schwierig. Zudem ist der Reichtum an zusammen vorkommenden Grasarten beachtlich, sodass in einer extensiven Fettwiese fast sämtliche Schnittgräser vorkommen, die ansonsten differenzierend gegeneinander wirken. Trotz des nahezu völligen Fehlens des Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und der zumeist dominanten Stellung des Goldhafer (*Trisetum flavescens*) in den mageren Fettwiesen wurde aufgrund der Begleitartengarnitur der Großteil der Bestände zu den Glatthaferwiesen gestellt, und zwar in die Gesellschaft des *Filipendulo-Arrhenatheretum*. Die Wiesen sind meist sehr artenreich, spät gemäht und befinden sich zum Großteil in einem durchaus günstigen Erhaltungszustand. Stärker gedüngte Wiesen sind den Talbodenfettwiesen des *Pastinaco-Arrhenatheretum* zuzuordnen. In typischer Ausprägung mit dominantem Glatthafer sind diese Wiesentypen nur außerhalb des Wildzauns in der Umgebung der Hermesvilla zu finden. Ebenfalls zu den Fettwiesen werden die im Lainzer Tiergarten seltenen frischen bis feuchten Fuchschwanzwiesen (*Ranunculo repentis-Alopecuretum pratensis*) gezählt.

Naturnahe Wälder und deren Waldränder

Die Wälder des Lainzer Tiergartens werden von Eichen-Hainbuchenwäldern (*Galio sylvatici-Carpinetum*) mit unterschiedlichen Subassoziationen dominiert. In den höheren Lagen gehen diese dann in Mullbraunerde-Buchenwälder (*Galio odorati-Fagetum*) über. Die im Lainzer Tiergarten weiter verbreiteten Zerreichen-reichen Wälder wurden aufgrund fehlender differenzierender Arten ebenfalls den Eichen-Hainbuchenwäldern zugeordnet, da sie sich weder in ihrer Artengarnitur noch standörtlich von den Traubeneichen-reichen Wäldern unterscheiden.

Im Lainzer Tiergarten konnte nur ein Zerreichenbestand am Ostrand der Hohenauer Wiese gefunden werden, der aufgrund der Wärme liebenden Artengarnitur dem *Sorbo torminalis-Quercetum* zugeordnet werden kann.

Flächenmäßig dominieren die frischen Ausbildungen, die bodensauren Varianten konzentrieren sich auf die Bereiche Mittlerer Eichberg-Maurer Wald und Brandberg, die warm-basenreichen Varianten wurden im Bereich zwischen St. Veiter Tor und Hermesvilla sowie beim Pulverstampftor ausgewiesen. Die wechselseuchten Bestände liegen zerstreut im Nordostteil des Lainzer Tiergartens zwischen Johannser Kogel und Hermesvilla und stocken meist kleinflächig entlang von Bächen oder in Unterhangssituationen. Einige kleinflächige Feldahorn-reiche Eichen-Hainbuchenwälder konnten dem Pannonischen Feldahorn-Hainbuchenwald (*Polygonato latifolii-Carpinetum*) zugeordnet werden.

Der allergrößte Teil der Buchenwälder wurde den

Mullbraunerde-Buchenwäldern (*Galio odorati-Fagetum*) zugeordnet. Reine Buchenwälder mit nur geringen Beimischungen anderer Baumarten treten relativ selten auf. Die einzigen Buchenwälder, die aufgrund des Unterwuchses den Mesophilen Kalk-Buchenwäldern (*Mercuriali-Fagetum*) zugeordnet werden konnten, liegen am ostexponierten Abhang des Wienerblick zwischen Adolfs- und St. Veiter Tor.

Auch die bodensauren Buchenwälder (*Melampyro-Fagetum*) sind im Lainzer Tiergarten überraschenderweise sehr selten anzutreffen. Es wurden lediglich drei Flächen dieser Gesellschaft zugeordnet. Ebenso selten sind bodensaure Eichenwälder (*Luzulo-Quercetum petraeae*), die in einer wärmegetönten Form sehr kleinflächig am Johannser Kogel vorkommen bzw. in einer typischen Form und größerflächig am Faßberg.

Wälder an Sonderstandorten umfassen Schwarzerlen-Quellwälder im inneren Rotwassergraben, die wohl dem *Carici remotae-Fraxinetum* zuzuordnen sind, wenn auch die Esche nur mit geringer Deckung auftritt, sowie die bachbegleitenden Schwarzerlen-Eschenwälder (*Pruno-Fraxinetum*), die entlang der größeren Bäche im Grünland sehr schön und exemplarisch ausgebildet sind.

Ein weiterer eschenreicher Waldtyp findet sich mit den Gipfeleschenwäldern (*Scillo-Fraxinetum*) des Johannser Kogels und des Hornhauskogels, die allerdings nur rudimentär entwickelt sind und sich in ihrer Artengarnitur kaum von den umgebenden Wäldern unterscheiden. Der selben Gesellschaft ist schließlich auch ein Hangwald im Bereich des Wasserbehälters im Maurer Wald zuzuordnen.

Tabelle 13: Übersicht über Größe und Anzahl der Biotoptypen im Gebiet

Biotoptypen der Wiener Naturschutzverordnung	Fläche in m ²	Anzahl Teilflächen	% des Lainzer Tiergartens
Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche	1.747	17	0,01
Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche	10.193	6	0,05
Teiche und deren naturnahe Uferbereiche	13.765	4	0,06
Quellstandorte	18.883	23	0,08
Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselseuchte Wiesen	210.694	68	0,93
Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen	476.035	62	2,11
Magerwiesen und extensive Fettwiesen	1.533.522	134	6,79
Naturnahe Wälder und deren Waldränder	18.842.569	298	83,42
Summe	21.107.408	612	93,44

9.1.3.2 Nationalpark Donau-Auen

Gewässer

Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche

In der Lobau wurden in dieser Kategorie nur die bachartigen Durchstiche zwischen Altarmabschnitten, z. B. an der Esslinger Furt, erfasst, aber auch der im Kartierungsgebiet liegende Abschnitt der Donau unterhalb der Mündung des Ölhafens. Es handelt sich hierbei um den Beginn der freien Fließstrecke unterhalb des Kraftwerks Freudenu. In diesem Bereich ist dem Ufer eine große Schotterbank vorgelagert.

Auengewässer und deren naturnahe Uferbereiche

Die Lobaugewässer sind sehr flache Gewässer, lediglich das Kühwörther Wasser besitzt große Tiefwasserbereiche. Die Ufer werden von Röhrichtsäumen aus Großseggen und Schilf, stellenweise Schmalblättrigem Rohrkolben und vorgelagerter Teichsimse gesäumt. In den bis zu 200 m breiten Altarmabschnitten von östlichem Eberschüttwasser, Mittel-

tation mit See- und Teichrose. Sehr schöne, dichte Bestände am Mühlwasser, Oberleitner Wasser, aber auch im Großenzersdorfer Arm. Eine Besonderheit ist das Vorkommen der Krebschere (*Stratiotes aloides*) im Augewässer östlich vom Tanklager.

Armleuchteralgenvegetation: In fast allen Gewässern sind direkt auf der Sohle Armleuchteralgen zu finden, nur stellenweise aber auch ausgeprägte Rasen. Besonders auffallend sind sie in den austrocknenden Wasserkörpern des Göthenwassers und am Ölhafen. Sehr häufig sind sie im klaren, grundwasserbeeinflussten Lausgrundwasser (*Chara hispida*). Dichte Rasen haben sich auch in den frisch ausgebaggerten Abschnitten des Hausgrabens eingestellt.

Schwimmpflanzenvegetation: Ausgeprägte Wasserlinsendecken sind eher selten und treten bevorzugt auf in schmalen, windstillen und oft stärker beschatteten Armen, die auch periodisch austrocknen. Stellenweise ist die Wasserlinse (*Lemna minor*) mit der gefährdeten und stärker Wärme liebenden, Vielwurzeligen Teichlinse (*Spirodela polyrrhiza*) vergesellschaftet. In einem Seitenarm zum Oberleitner Wasser konnte auch das Lebermoos (*Ricciocarpus natans*) festgestellt werden. Als Besonderheit der



wasser und Kühwörther Wasser sind vor allem am Südufer breite, zonierte Röhrichtgürtel ausgebildet, die landseitig stellenweise von anmoorigen Moor-Reitgrasfluren (*Calamagrostietum canescentis*) gesäumt werden. Einige kleinere Gewässer sind gänzlich mit Röhrichten verlandet.

Submerse Gefäßpflanzenvegetation: Fast durchgängig ist in den Altarmen eine submerse Vegetation aus Laichkräutern (*Potamogeton spp.*) und Tausendblatt (*Myriophyllum spp.*) ausgeprägt. Besonders schön mit dichten flutenden Rasen sind Abschnitte des Oberleitner Wasser, Großenzersdorfer Arms und des Eberschüttwassers ausgebildet. Zumeist findet sich in den Altwässern auch eine Schwimmblattvege-

Schwimmbblattvegetation ist in der Unteren Lobau das relativ stete Auftreten des Froschbiss (*Hydrocharis morsus-ranae*) einerseits in den windgeschützten Randbereichen der Röhrichte, andererseits in den sich stärker erwärmenden flachen, kleinen Altarmen.

In denselben Bereichen tritt – wenngleich viel seltener – die vegetativ ähnliche und in Wien als ausgestorben geführte Seekanne (*Nymphoides peltata*) auf, die aber vermutlich aus privaten Teichen ausgewildert wurde.

Die Vegetation der im Wasser frei flotierenden Wasserschwieber (*Pleustophyten*) wird stellenweise vom Rauem Hornblatt (*Ceratophyllum demersum*)

dominiert. Relativ häufig tritt auch der Wasserschlauch (*Utricularia vulgaris*) auf. Zerstreut kommen die gefährdete Untergetauchte Wasserlinse (*Lemna trisulca*) und Teichlebermoosarten (*Riccia fluitans*, *R. rhenana*) vor. Besonders gut ausgebildet ist diese Vegetation in den offenen Restwasserflächen eines schmalen Altarms beiderseits der Hansgrundbrücke.

Nährstoffarmes Schlammufer der Stillgewässer mit Pioniervegetation: In Altarmen und auf deren Ufer können sich spät im Jahr auf im Herbst freiwerdenden Schlammflächen noch Kleinbinsenfluren mit Nadelbinse (*Eleocharis acicularis*) und Zypergras (*Cyperus fuscus*) entwickeln. Besonders gut ist dies an den Schlammflächen an der Königl traverse und den kleinen, austrocknenden Augewässern beim Ölhafen zu beobachten.

Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche

Tümpel wurden in der Lobau relativ selten ausgewiesen, einerseits wurden einige periodisch austrocknende Gewässer zu den umgebenden Alt- und Totarmen zugeschlagen. Andererseits sind im Auwald liegende wassergefüllte Bombentrichter nur

zufällig zu finden. Die meisten der unzähligen Bombentrichter sind aber nicht wasserführend.

Sümpfe, Wiesen, Trocken- und Magerrasen, Saumgesellschaften

Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen

In der Verlängerung Tischwasser-Fasangartenarm liegen trockenengefallene, ehemalige Altarmbereiche, die von niederwüchsigen Kleinseggen, vor allem Hirse-Segge (*Carex panicea*) und Gelb-Segge (*Carex flava*), dominiert werden. Standörtlich handelt es sich um Schotterablagerungen mit einer anmoorigen Auflage. Die Bestände wurden als rudimentäre Flachmoore (Kleinseggenrieder) ausgewiesen.

Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen

In der Lobau finden sich relativ große Heißländer, die sich infolge der Donauregulierung und der damit verbundenen starken Absenkung des Grundwasserspiegels auf Schotterablagerungen entwickelt haben. Große, offene Heißländer sind vor allem in der Unteren Lobau, beim Grundwasserwerk, am Kreuzgrund,

Karte Biotoptypen Lobau

- 1.1 Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche
- 1.2 Auengewässer und deren naturnahe Uferbereiche
- 1.3 Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche
- 2.1 Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen
- 2.2 Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen
- 2.3 Magerwiesen und extensive Fettwiesen
- 2.4 Wärmeliebende Saumgesellschaften
- 3.1 Naturnahe Wälder und deren Waldränder



Großer Rohrwörth und östlich des Kühwörther Wassers zu finden, in der Oberen Lobau vor allem im Bereich des Fuchshäufels.

Mehrheitlich handelt es sich um Halbtrockenrasen mit hohen Deckungswerten der Aufrechten Trespe (*Bromus erectus*), Beimischungen von Furchenschwingel (*Festuca rupicola*), Steppen-Schillergras (*Koeleria macrantha*) und seltener Federgras (*Stipa joannis*) sowie einer reichen Garnitur pannonischer Arten, wie etwa dem Steppen-Aschenkraut (*Tephrosia integrifolia*). Auffallend ist im Spätsommer das durchaus häufige Vorkommen des Bartgrases (*Bothriochloa ischaemum*), einer Charakterart der Schottertrockenrasen.

Als bemerkenswerte Sonderfälle sind grundwasser-nahe, wechsellückene Halbtrockenrasen wie etwa am Kreuzgrund hervorzuheben, in denen sich neben Pfeifengras (*Molinia caerulea*) auch die Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*) hinzugesellt.

Subpannonische Steppen-Trockenrasen finden sich ausgedehnter vor allem in der Unteren Lobau, in der Oberen Lobau im Bereich des Fuchshäufels.

Kleinflächig sind solche locker bewachsenen Schotter-Trockenrasen aber immer wieder in Halbtrockenrasen eingebettet. Es handelt sich um nur locker be-

Magerwiesen und extensive Fettwiesen

Die schönsten Magerwiesen finden sich im Bereich der Bilderbaumwiese und des Wolfsbodens. Hier sind bodentrockene, artenreiche Glatthaferwiesen (*Ranunculo bulbosi-Arrhenatheretum*) entwickelt. Ältere Wiesen auf frischen Standorten fehlen dagegen innerhalb des Damms weitgehend, da hier Ackernutzung vorherrschte.

Mehrfach sind allerdings auch Wiesen auf ehemaligen Ackerstandorten bereits so weit entwickelt und ausgemagert, dass sie bereits zu den Magerwiesen gezählt werden können.

Die flächenmäßig größten Wiesen der Lobau liegen im Überschwemmungsbereich innerhalb des Damms in der Unteren Lobau. Es handelt sich hier um eher artenarme, zweischürige Fettwiesen an natürlich nährstoffreichen Standorten. Der Großteil dieser Wiesen kann den Fuchsschwanz-Frischwiesen (*Ranunculo repens – Alopecuretum pratensis*) zugeordnet werden. Bereiche der Uferwiesen können als Tal-Glatthaferwiese (*Pastinaco-Arrhenatheretum*) angesprochen werden.

Wälder

Naturnahe Wälder und deren Waldränder

Die Wälder der Lobau sind bis auf den schmalen donauseitigen Streifen in der Unteren Lobau außerhalb des Hochwasserdamms abgedämmt. Es sind verschiedene Auwaldtypen, die auf beiden Seiten des Damms der klassischen Auwaldzonierung/-sukzession entsprechen, allerdings unterschiedliche Entwicklungen durchgemacht haben.

Augenscheinlich ist in den Wäldern außerhalb des Damms, allesamt als Weiche Auen anzusprechen, der wesentlich höhere Nährstoffgehalt. Das Kleinrelief ist außerhalb des Damms stark differenziert, stellenweise sind hohe Sandwächten der letzten Hochwasser abgelagert.

Innerhalb des Damms treten im Unterwuchs der Auwälder weniger Nährstoffzeiger auf, Wechsel-feuchtezeiger hingegen werden häufiger. In den nachfolgend beschriebenen Purpurweidengebüsch herrschen im Unterwuchs sogar Arten nährstoffarmer Standorte vor. Das Relief ist innerhalb des Damms weniger differenziert und glatter.

Bemerkenswert sind die großflächigen lichten Purpurweidengebüsche an der Südseite des Kühwörther Wassers, welche die Innenkurve des ehemaligen



wachsene, oftmals flechtenreiche Rasen, in denen die Schotter an die Oberfläche treten.

Die Verbreitung der Schotter-Trockenrasen in der Lobau korreliert relativ gut mit den Vorkommen des Sanddorns (*Hippophae rhamnoides*). Vereinzelt sind recht gut erhaltene Schotter-Trockenrasen auch in Schwarzpappelbeständen zu finden, in denen sie wohl auch durch das Wild offen gehalten werden. Die Heißländen der Lobau, sowohl Halbtrocken- als auch Trockenrasen, beherbergen große Populationen von Orchideen.

Flussbetts einnehmen. Ihre Entwicklung ist durch die Abdämmung überprägt. Der Unterwuchs wird von Magerkeit liebenden Arten eingenommen.

Sehr kleinflächig, zumeist an den Alt- und Totarmen, finden sich Weißweidenauen. Es handelt sich fast durchwegs um Altbestände, die stellenweise bereits in die Zerfallsphase eintreten. Weißweidenauwälder sind Pioniergesellschaften der Auen, die Weißweide selbst keimt nur auf Rohböden bei entsprechenden Feuchtigkeitsverhältnissen. Erwartungsgemäß findet daher keine Verjüngung der Weißweiden in den alten Weißweidenbeständen statt, Sträucher und Baumarten der Folgegesellschaften v. a. Weißpappeln und Eschen und außerhalb des Damms vor allem Eschenahorn, kommen nach.

Die wohl bemerkenswertesten Wälder der Lobau sind Schwarzpappelbestände. Sie nehmen vor allem in der Unteren Lobau große Flächen ein. Es sind fast durchwegs Altbestände mit knorrigen, meist über 1 m dicken, oft hohlen Stämmen. Einige Bäume sind umgebrochen. Den Unterwuchs bildet meist eine dichte Strauchschicht, in der Berberitze und Weißdorn große Anteile einnehmen, häufig sind armdicke Lianen der Waldrebe zu finden. Auch Schwarzpappelwälder sind Pioniergesellschaften der Auen, vor allem über Schotter. Erwartungsgemäß findet daher keine Verjüngung der Schwarzpappeln in den alten Beständen mehr statt.

Der Anteil an Grauerlenbeständen ist verschwindend gering. Die Bestände wachsen nur an oder in den Verlandungszonen der Alt- und Totarme. Es sind alte,

meist wipfeldürre, wieder austreibende Stockausschläge. Die Standortverhältnisse sind durch Staunässe geprägt.

Sehr großflächig sind in der Lobau die Weißpappelbestände entwickelt. Es sind in vielen Fällen Waldbestände mit mächtigen Baumriesen. Häufig ist in den alten Beständen Windbruch zu beobachten und es sind entweder ganze Bäume umgerissen oder geknickt oder nur die Kronen in Mitleidenschaft gezogen. Da das Totholz liegen gelassen wird, ist das Waldbild in diesen Wäldern häufig urwaldartig. Eschenreiche Wälder sind vor allem im Bereich des Fasangarten – Grundwasserwerk Lobau, der Zaineth Au und am Großenzersdorfer Arm beiderseits der Vorwerkstraße zu finden. Auffallend ist im Frühjahr der große Reichtum an Vorfrühlingsblühern in diesen Beständen, vor allem von Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), Gelbem Buschwindröschen (*Anemone ranunculoides*) und Bärlauch (*Allium ursinum*). Feldahornreiche Wälder sind vor allem inselartig in der Feldlandschaft der Oberen Lobau oder um die Heißländen zu finden. Mit breiten Gebüschmänteln gehen sie oft feldgehölzartig in die Trockenwiesen oder Halbtrockenrasen über. In der Baumschicht ist neben dem Feldahorn meist Feldulme, manchmal Eiche, Wildapfel, Winterlinde und vereinzelt Weißpappel beteiligt. Die Strauchschicht ist meist relativ dicht und artenreich. Im Vorfrühling sticht die gelb blühende Kornellkirsche hervor, und in der Krautschicht bilden Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) dichte Teppiche.

Tabelle 14: Übersicht über Größe und Anzahl der Biotoptypen im Gebiet

Biotoptypen der Wiener Naturschutzverordnung	Fläche in m ²	Anzahl
Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche	4.653	6
Wärmeliebende Saumgesellschaften	11.974	2
Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen	46.771	12
Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche	514.797	6
Magerwiesen und extensive Fettwiesen	952.769	59
Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen	1.254.599	171
Auengewässer und deren naturnahe Uferbereiche	1.715.852	125
Naturnahe Wälder und deren Waldränder	11.384.894	470
Summe	15.886.309	851

Hinweis: Bei der Wiener Umweltschutzabteilung ist das 56 Seite starke, bebilderte Büchlein „Biotopschutz in Wien“ mit Erläuterungen zu den Biotoptypen gratis zu erwerben.

9.2 Vertraglicher Naturschutz

Gemäß § 6 Abs. 1 Wiener Naturschutzgesetz hat der Magistrat der Stadt Wien zur Erreichung der angestrebten Schutzziele auf den Abschluss von Vereinbarungen mit natürlichen oder juristischen Personen hinzuwirken.

► siehe auch [Naturschutzbericht 2004](#)

Der Vertragsnaturschutz eröffnet Wege hinsichtlich der Erhaltung von Restflächen und Einzelementen der Kulturlandschaft.

9.2.1 Lebensraum Acker

Dieses in Österreich einzigartige Programm dient der Aufwertung der Wiener Ackerlandschaft durch Erhöhung der Artenvielfalt und Schaffung von Lebensraum für bedrohte Pflanzen- und Tierarten. Dazu werden Ackerflächen aus der Bewirtschaftung genommen und durch geeignete Anbau- und Pflegemaßnahmen in Wildkraut-Schutzäcker, Naturschutzbrachen und artenreiche Wiesen entwickelt. Im Berichtsjahr kam es zu keinen Änderungen der laufenden Verträge. Eine ausführlichere Darstellung des Programms findet sich im Naturschutzbericht 2004.



Lebensraum
Acker

9.3 ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft)

Seit 2007 werden die Projektanträge und -bestätigungen über eine Onlinedatenbank (NAON) der Agrar Markt Austria (AMA) im Rahmen des neuen Programms „Ländliche Entwicklung“ (LE 07–13) gestellt. In Wien wird die Maßnahme „Pflege ökologisch wertvoller Flächen“ weiterhin angeboten. Gegenstand dieser Fördermaßnahme ist die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen mit besonderer ökologischer Wertigkeit (u. a. Trockenrasen, Feuchtwiesen, Streuobstwiesen, Sonderstandorte etc.).

Im Berichtsjahr ist die geförderte Fläche gleichgeblieben. Von der Wiener Umweltschutzabteilung wurden wieder Vor-Ort-Kontrollen durchgeführt. Sie zeigten, dass sich die LandwirtInnen an die Auflagen hielten.

9.4 Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien

9.4.1 Förderprogramme

Mit Hilfe von LIFE-Natur, einem Förderprogramm der Europäischen Union, werden von der EU jene Aktivitäten gefördert, die dazu beitragen, natürliche Lebensräume und/oder Populationen von Arten in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten bzw. diesen wiederherzustellen. Das spezifische Ziel ist die Leistung eines Beitrags zur Umsetzung der Richtlinie über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten, der Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume und insbesondere des europäischen Netzes „Natura 2000“. Finanziert werden können Naturschutzvorhaben und Begleitmaßnahmen, die für den Erfahrungsaustausch oder die Vorbereitung, die Bewertung und die Überwachung eines Vorhabens erforderlich sind. Die finanzielle Unterstützung erfolgt stets in Form einer Kofinanzierung.

9.4.1.1 LIFE-Projekt Bisamberg

Auftragnehmer: Distelverein, 2006–2010

Unter der Federführung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung beteiligen sich die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb, die Wiener Umweltschutzabteilung sowie die Marktgemeinde Langenzersdorf an dem Projekt. Zudem wird das Projekt vom BMLFUW kofinanziert.

Näheres zu Projekthintergrund und eine Projektkurzbeschreibung ist auf der Projekts-Homepage und im Naturschutzbericht 2007 nachzulesen.

► www.life-bisamberg.at

Der Bisamberg ist wegen seiner extremen Bodenbeschaffenheit und seines windreichen, trockenen und heißen pannonischen Klimas ein Hotspot der Biodiversität. Die Landschaft am Bisamberg ist eine vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft und besteht aus einem kleinteiligen Mosaik von Trocken- und Halbtrockenrasen, Feldern, Weingärten und Wäldern.

Der aktuelle Erhaltungszustand der Trespen-Schwingel Kalktrockenrasen, Osteuropäischen Steppen und

Pannonischen Steppen auf Löß hat sich seit Aufgabe von landwirtschaftlichen Tätigkeiten wie Beweidung ständig verschlechtert. Als Besonderheit dieser Wiesen gilt die große Anzahl von Orchideen wie z. B. dem Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*). Der Standort des sehr seltenen Endemiten Steppen-Beifuß (*Artemisia panicii*) ist durch Erosion gefährdet. In brachliegenden Äckern und Weingärten kommt das Ziesel (*Spermophilus citellus*) vor. In manchen Bereichen der Pannonische Eichen-Hainbuchenwälder und Pannonischen Flaum-Eichenwälder finden sich invasive Arten wie die Robinie. Das Hauptziel des LIFE-Projektes ist die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes von 50 ha prioritären Trockenrasen. Um die Lebensbedingungen für Licht liebende Pflanzen und Insekten zu verbessern, werden auf verbuschenden Wiesen Sträucher und Bäume entfernt. Um diesen Offenlandcharakter auch in Zukunft zu erhalten, wurde eine Ziegenherde gegründet. Dies soll die Lebensbedingungen des Russischen Bärs (*Callimorpha quadripunctata*) genauso verbessern wie die zurückgehenden Populationen des Neuntöters (*Lanius collurio*), der Heidelerche (*Lullula arborea*) und der Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) stabilisieren.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Wiederherstellung und Verbesserung des Erhaltungszustandes von 30 ha thermo- und xerophilen Waldgesellschaften in Wien und Niederösterreich durch Entfernen von nicht standortheimischen Arten und Auspflanzung von regional gewonnenen Gehölzen. Die Anhebung des Totholzanteiles der Wälder wird unter anderem die Lebensbedingungen des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) verbessern. Für den Steppen-Beifuß wird ein neuer Standort angelegt.

Verschiedene Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit dienen dazu, das Bewusstsein für den einzigartigen Charakter der Fauna und Flora des Bisamberges und für Aktivitäten des Naturschutzes durch Natura 2000 und LIFE zu verbessern. Zuerst wurde eine Homepage eingerichtet. Zur Verteilung an die BewohnerInnen der Umgebung des Bisamberges wurden 15.000 Folder gedruckt. Um Maßnahmen des LIFE-Projektes und die Besonderheiten des Bisamberges vor Ort zu präsentieren, werden Vorträge und Exkursionen abgehalten sowie drei Informationstafeln errichtet. Um die vorgesehenen Maßnahmen auch in Zukunft gewährleisten zu können, wurden Richtlinien für einen Managementplan ausgearbeitet. Zur Überwachung der Maßnahmen

besonders im Bereich der Trockenrasen werden Untersuchungen der Insektengruppen Schmetterlinge, Heuschrecken sowie Wildbienen und Grabwespen durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurden im Wiener Natura-2000-Gebiet beispielsweise folgenden Aktivitäten gesetzt:

- Im Bereich der Hohlwege Bründel- und Rothen-gasse wurden auf einer Länge von 250 m Schwendungsmaßnahmen gesetzt.
- Die Ziegenherde wird nun in einem im Stall im Bereich des Forstrevier-Stützpunktes Bisamberg Magdalenenhof untergebracht. Dieser Stall ist für 40 Ziegen ausgelegt. Der Bau wurde im Februar abgeschlossen.
- Am 25. Jänner 2008 konnte der erste Nachwuchs verzeichnet werden. Insgesamt wurden bis Mai 2008 18 Jungziegen (10 Böcke, 8 Geißen) geboren. 8 Böcke wurden an zwei Bauern der Umgebung abgegeben, 8 Geißen und 2 Böcke wurden in die Herde eingegliedert. Ab Mitte Juli wurden die Ziegen auf die Schanze 2 überstellt.
- Ab Herbst wurde versucht, die Bewirtschaftung der Weingärten in einer den Zielen des Managementplanes gerechten Art und Weise mit den



Ziegen im Dienste der Natur

Grundeigentümern und Grund verwaltenden Dienststellen zu erwirken und dies auf vertraglicher Basis zu festigen.

- Um die Lebensbedingungen des Ziesels zu verbessern, werden Wiesen mit einer Größe von 4 ha in der Nähe des Magdalenenhofes bis zu 4-mal jährlich gemäht sowie eine Ackerbrache auf den Alten Schanzen mit 6 ha zieselgerecht bewirtschaftet.
- Zur Wiederherstellung von Wiesen wurden im Frühjahr und Sommer am Bisamberg und den Alten Schanzen Samen für die Ansaat in Hohlwegen gesammelt.
- Die im Winter freigestellten Hohlwegbereiche wurden aufgrund des starken Nachtreibens des

Neophyten Bocksdom bereits im Juni nachgeschnitten.

- Bis heute wurden ca. 3.000 Fotos archiviert.
- Im April fand eine Vorstellung des LIFE-Projektes vor dem Umweltausschuss der Bezirksvertretung Floridsdorf statt.
- Im Mai 2008 wurde eine Exkursion auf die Alten Schanzen mit 8 TeilnehmerInnen durchgeführt.
- Von April 2007 bis zum Mai 2008 wurden 195 Wildbienen- und 48 Grabwespenarten festgestellt. Es kann aufgrund dieser Ergebnisse vermutet werden, dass es sich bei den beiden Natura-2000-Gebieten Bisamberg um das artenreichste Gebiet Österreichs bezüglich Apoideae handelt. Für besondere Arten wurden Richtlinien für wildbienen-gerechte Pflegemaßnahmen aufgestellt.
- Infotafeln über die Lebensräume und Arten des LIFE-Projektes wurden auf den Alten Schanzen und in der Nähe des Ziegenstalles beim Magdalenenhof aufgestellt. Zusätzlich werden an den Infoständern Prospektboxen angebracht, in denen die Folder über das LIFE-Projekt zur Entnahme angeboten werden.

9.4.2 Artenkartierungen

Die Notwendigkeit zur Durchführung von Artenkartierungen ergibt sich sinngemäß laut Artikel 3 der FFH-Richtlinie, worin die Mitgliedsstaaten verpflichtet werden, ein Netz bestehend aus Schutzgebieten zu errichten, die u. a. die Habitate der Arten des Anhangs II umfassen. Der Fortbestand oder gegebenenfalls die Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes dieser Habitate der Arten in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist zu gewährleisten.

9.4.2.1 Erhebung und Einschätzung des Erhaltungszustandes der in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie genannten Fledermausarten

Auftragnehmer: G. Reiter, U. Hüttmeir, 2008–2009

Im Zuge der Untersuchungen 2007 konnten zahlreiche interessante und artenschutzrelevante Erkenntnisse über den Erhaltungszustand der Fledermausfauna Wiens gewonnen werden. Aufgabe war es auch, die Lücken im Wissen um die Fledermäuse Wiens aufzuzeigen: so konnte nur für sechs von 19 aktuell nachgewiesenen Arten der Erhaltungszustand auf einer fundierten Datenbasis abgeschätzt werden. Mit weiteren systematischen Erhebungen im gesam-

ten Stadtgebiet soll nun der Erhaltungszustand weiterer Arten eingeschätzt werden können. Dabei wurde ein Set unterschiedlicher Methoden angewandt.

Nachweise mittels Zeitdehnungsdetektoren

Fledermausnachweise können durch die Aufzeichnung der Ortungsrufe erfolgen. Für die gegenständliche Untersuchung kamen zwei technische Systeme zum Einsatz: sogenannte „Ultraschalldetektoren“ bzw. automatische Aufzeichnungsgeräte („batcorder“). Zur Beurteilung der Verbreitung einzelner Fledermausarten wurden in allen Rasterfeldern qualitative Erhebungen mittels Detektoren durchgeführt. Dazu wurden mit einem Zeitdehnungsdetektor Aufnahmen von Ultraschallrufen gemacht, mittels MP3-Rekorder gespeichert und danach am PC mit Hilfe der Analyse-Software BatSound Pro Version 3.31 analysiert.

Bei den diesjährigen Erhebungen mit Zeitdehnungs-Ultraschall-Detektoren wurde jedes volle Rasterfeld im Sommer drei Stunden und im Herbst eine Stunde durchwandert und dabei wurden Fledermausrufe aufgezeichnet. Die Sommererhebungen konnten vollständig durchgeführt werden und die Herbst-erhebungen sind bis auf 25 Rasterfelder abgeschlossen.



batcorder

Die noch ausstehenden Herbst-erhebungen werden 2009 bearbeitet.

Insgesamt wurden tausende Rufsequenzen aufgenommen, welche derzeit ausgewertet und verortet werden.

Bislang wurden 756 Rufsequenzen bestimmt, die auch bereits punktgenau verortet sind. Weitere rund 300 Sequenzen sind bereits ausgewertet und müssen noch verortet werden. Diese Auswertungsschritte sowie die Analyse der restlichen Aufzeichnungen werden über die Wintermonate fertiggestellt. Bereits mit den bisher bestimmten und verorteten Rufsequenzen lässt sich für viele Arten ein deutlich verbessertes Verbreitungsbild erstellen.

Nachweise mittels automatischer Aufzeichnungsgeräte („batcorder“)

Die automatischen Aufzeichnungsgeräte („batcorder“) registrieren und speichern Fledermausrufe am jeweiligen Standort und können dabei Fledermausrufe von anderen Ultraschallquellen (z. B. Heuschrecken) unterscheiden. Die Ergebnisse werden automatisch analysiert und nachfolgend von Fledermausexperten auf ihre Plausibilität überprüft.

Dieses Jahr wurde in 25 Rasterfeldern für jeweils mindestens eine Nacht ein „batcorder“ aufgestellt und vorbeifliegende Fledermäuse registriert. Die Auswertungen der Aufnahmen werden über die Wintermonate erfolgen.

Netzfang im Jagdgebiet

Zur Erfassung von Fledermäusen in ihren Jagdgebieten eignet sich neben Detektorkontrollen auch der Netzfang von Fledermäusen mit sogenannten „Japan-Netzen“. Diese finden sowohl in avifaunistischen als auch in fledermauskundlichen Untersuchungen eine breite Anwendung. Von gefangenen Individuen wurden die Art, das Geschlecht und der reproduktive Status bestimmt sowie Standard-Körpermaße erhoben. Anschließend werden die Tiere an Ort und Stelle wieder freigelassen.



Abendsegler
vor Abflug

9.4.2.2 Erhebung und Einschätzung des Bestandes der geschützten Nachtfalter-Arten

„Catocala“, Ordensbänder in Wien

Auftragnehmer: Ch. H. Schulze, 2008

Im Rahmen dieser Studie wurde das Vorkommen von Catocala-Arten im Bundesland Wien untersucht. Dazu wurden sowohl alte Nachweise zusammengetragen als auch neue Daten im Rahmen einer Kartierung im Jahr 2008 gesammelt. Die Kartierung wurde im repräsentativen und für Ordensbänder potenziell relevanten Habitat im gesamten Gebiet des Bundeslandes Wien durchgeführt.

Zur Erfassung von Ordensbändern ist der Einsatz von Ködern besonders geeignet. Als Köderflüssigkeit wurde eine mit Bananen versetzte hochkonzentrierte Zucker-Rotweidlösung verwendet. Dabei wurden 2 l Rotwein mit 1 kg Zucker und 5 überreifen zerquetschten Bananen vermischt.

Von den zehn für das Bundesland Wien festgestellten Ordensbandarten müssen zwei Arten, *Catocala conversa* und *C. nymphagoga*, als ausgestorben betrachtet werden. In beiden Fällen liegen die letzten Nachweise über 75 Jahre zurück. Von den verbleibenden acht Arten werden vier, *Catocala nupta*, *C. fraxini*,



Weidenkarmin

Im abgelaufenen Projektjahr wurden in sieben Rasterfeldern Netzfänge durchgeführt, wobei 36 Fledermäuse von acht Arten nachgewiesen werden konnten.

Zufallsfunde

Von der Bevölkerung werden immer wieder Fledermausfunde gemeldet. Es handelt sich dabei um Quartiermeldungen oder den Fund von geschwächten bzw. verletzten Fledermäusen oder von abgestürzten Jungtieren. Die Meldungen erfolgen bei Dr. G. Schaden (Veterinärmedizinische Universität Wien), A. Mayer (Naturhistorisches Museum Wien, Abt. Karst- und Höhlenkunde) oder bei den Auftragnehmern selbst. Diese Funde werden in die Erhebungen integriert.

C. puerpera und *C. electa* als aktuell nicht gefährdet eingestuft, da jeweils mehrere aktuelle Nachweise vorliegen und keine unmittelbare Gefährdung durch eine Verschlechterung der Habitatqualität zu befürchten ist. Eine Art, das Große Eichenkarmin *Catocala sponsa*, muss zum jetzigen Zeitpunkt als im Bundesland Wien „vom Aussterben bedroht“ (Kat. 1) eingestuft werden, da nur ein aktueller Nachweis existiert. Als „stark gefährdet“ (Kat. 2) muss das Kleine Eichenkarmin *Catocala promissa* eingestuft werden, das Pappelkarmin *Catocala elocata* sollte zum jetzigen Zeitpunkt als „gefährdet“ (Kat. 3) eingestuft werden. Bei beiden Arten ist ihr aktuelles Vorkommen in Wien allerdings möglicherweise noch un-

zureichend dokumentiert. Im Falle des Gelben Ordensbandes ist keine Aussage über die aktuelle Bestandsituation und Gefährdung möglich, da die Flugzeit der Art bei der Kartierung 2008 nicht adäquat berücksichtigt werden konnte.

10 Internationaler Naturschutz

Den internationalen Agenden kommt ein wichtiger Stellenwert bei der Vernetzung und inhaltlichen Abstimmung von Aktivitäten, nicht nur auf internationaler, sondern auch auf österreichweiter Ebene zu. Mit auch künftig gesteigertem personellen und finanziellen Aufwand ist vor allem im Hinblick auf die inhaltliche Umsetzung von Natura 2000 zu rechnen (Erstellung von Managementplänen und Monitoringsystemen).

Die Länderinteressen werden im Rahmen der Umsetzung der einzelnen Konventionen durch gemeinsame LändervertreterInnen wahrgenommen. Diese werden durch Auftrag aller neun Länder im Voraus bestellt,

um rasch, einfach und wirtschaftlich die gemeinsamen Länderinteressen zu vertreten. Sie haben zweckdienliche Informationen und Unterlagen zu dem von ihnen bearbeiteten Sachgebiet ergänzend zu den offiziell übermittelten Unterlagen zu beschaffen, für eine unverzügliche Weitergabe an die Länder zu sorgen und rechtzeitig die Standpunkte aller neun Länder zu akkordieren. Der akkordierte Standpunkt ist mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gegenüber dem Bund und internationalen Institutionen, insbesondere der EU, zu vertreten. Über die Vertretungstätigkeit sind selbst verfasste Berichte den Ländern im Wege der Verbindungsstelle ehestens vorzulegen. Um den Rahmen abzustecken, in welchem Ausmaß die Ländervertretung wahrgenommen werden soll, wurde durch die Länder eine einvernehmliche Bewertung aller relevanten Abkommen, EU-Vorschriften und Arbeitsgruppen des Naturschutzes vorgenommen. Damit ist insbesondere auch festgelegt, ob und in welchem Ausmaß an nationalen und internationalen Konferenzen und Komitees teilgenommen werden soll bzw. darf.

Informationen zu den nicht speziell angeführten Übereinkommen sind in vorjährigen Naturschutzberichten zu finden.

10.1 Überblick über naturschutzrelevante internationale Übereinkommen

Weltweit allgemein			
Biodiversität in Österreich			
Erhaltung der gesamten Arten-, Lebensraum- und Landschaftsvielfalt			
z. B. In-situ- und Ex-situ-Erhaltung der biologischen Vielfalt, Forschung und Ausbildung, Zugang zu genetischen Ressourcen und Technologien, Finanzmittel, Biotechnologien			
Weltweit speziell			
Ramsar-Konvention	Washingtoner Artenschutz- übereinkommen	Bonner Konvention	Welterbekonvention
Feuchtgebiete	Handel mit gefährdeten Arten	wandernde Arten	Kultur- und Naturerbe
z. B. Untere Lobau, Neusiedler See	z. B. Greifvögel, Orchideen, Elfenbein	z. B. Fledermäuse, Enten, Gänse	z. B. Wiener Innenstadt, Wachau
Europaweit allgemein			
Gesamteuropäische Strategie der biologischen und landschaftlichen Vielfalt			
Umsetzung der Ziele der Biodiversitätskonvention auf europäischer Ebene			
11 Aktionsthemen: z. B. Sensibilisierung von Verantwortungsträgern und Öffentlichkeit – Ökosystem Wälder, Aktionen zugunsten bedrohter Arten			
Europaweit speziell			
Berner Konvention	Alpenkonvention	Vogelschutzrichtlinie	FFH-Richtlinie
wildlebende Pflanzen und Tiere	Alpenraum	wildlebende Vogelarten	Pflanzen und Tiere (ohne Vögel), Lebensräume
z. B. Mauereidechse, Kreuzkröte, Späte Federnelke	9 Protokolle zu alpenspezifischen Problemgebieten	z. B. Eisvogel, Großtrappe	Schutzgebietsnetz „Natura 2000“

10.2 Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)

Seit 1998 ist das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft für alle CITES-Dokumente Vollzugsbehörde. Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 stellt als wissenschaftliche Behörde Sachverständige, welche die Unbedenklichkeit bei Ein-, Aus- und Wiederausfuhr von geschützten Exemplaren bzw. bei Nachzuchten feststellen. Es finden regelmäßig Koordinierungstreffen mit dem zuständigen BMLFUW statt. Die im Vorjahr eingeleitete verstärkte Wahrnehmung der Agenden des Washingtoner Artenschutzübereinkommens wurden im Berichtsjahr mit der neuen Mitarbeiterin für diesen Aufgabenbereich fortgesetzt. Dazu gehört die Präsentation der Wiener Umweltschutzabteilung bei CITES-relevanten Veranstaltungen, Kontrolltätigkeiten, eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit mit aktualisiertem Präsentationsmaterial und die Vertretung der Stadt bzw. des Landes bei CITES-relevanten Treffen. Von entscheidender Bedeutung ist aber auch das Networking mit anderen Magistratsabteilungen (insbesondere dem Tierschutz), der Tierombudsstelle, der Managementbehörde im BMLFUW, den Magistratischen Bezirks-

Als neues Informationsmaterial wurde ein Themen-Banner produziert. Zusätzlich zum aktualisierten Informationsfolder wurde für Kinder eine Serie von fünf Malblättern mit unterschiedlichen Motiven realisiert. Im Zuge der Gutachtertätigkeit wurden verstärkt Kontrollen von Nachzuchten durchgeführt. Dabei konnte auch der Kontakt zu und der Informationsaustausch mit ZüchterInnen, vor allem von Landschildkröten, intensiviert werden. 2008 wurden als wissenschaftliche Stelle zu 219 Anträgen Stellungnahmen an die Managementbehörde (BMLFUW) abgegeben (in Klammer die Vorjahreszahlen): 55,3 % (44,5) Einfuhr, 6,4 % (10) Ausfuhr, 18 % (14,6) Wiederausfuhr, 27,5 % (23,7) Nachzuchten. Der Hauptanteil der Einfuhranträge betraf zu 38 % Produkte aus Leder, 30,6 % Lebendimporte wie Schlangen und Korallen, 10,7 % Jagdtrophäen. Nachzuchtgutachten wurden zu 71,2 % für Schildkröten ausgestellt, der Rest vor allem für Nachzuchten aus dem Tiergarten Schönbrunn. Weiters interessant: 13,7 % aller Gutachten betreffen Kunstgegenstände – und Präconventions-(Vorerwerbs)exemplare, 4,1 % betreffen Handel mit Greifvögel und 4,1 % betreffen Wissenschaft und Medizin.



Arbeitsgruppe der Bundesländer

ämtern und NGOs (WWF etc.). Schwerpunkt im Berichtsjahr waren Börsen- und Tierhandlungskontrollen, die gemeinsam mit der MA 60 und mit wissenschaftlicher Unterstützung eines Experten aus dem Naturhistorischen Museum durchgeführt wurden. Dabei konnte erreicht werden, dass der Informationsstand über das CITES bei den AusstellerInnen und AnbieterInnen verbessert wurde, und in der Folge eine korrekte Durchführung der Bestimmungen. Wien war auch verstärkt in der Bundesländerkoordination tätig. So wurde die Stellvertretung für den gemeinsamen Ländervertreter der Bundesländer, Dr. A. Ranner, eingeführt und wahrgenommen.

10.3 Natura 2000

Als Mitglied der Europäischen Union hat Österreich die beiden EU-Naturschutz-Richtlinien (die Vogelschutz-Richtlinie 79/409/EWG und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43/EWG) umzusetzen. 2008 wurden dazu folgenden Aufgaben erledigt: Österreich hat für die fachliche Beratung der Bundesländer im Hinblick auf das Monitoring und den anschließend zu erstellenden Bericht eine weitere, bis zum Jahr 2013 bestehende Kooperation mit Prof. Grabherr vereinbart. In Vorbereitung für den zukünftigen Bericht über „Monitoring“ gemäß Artikel 11 und Artikel 17 der

FFH-RL ist von den neun Bundesländern das UBA mit der Erstellung eines Konzeptes zum „Monitoring“ des Erhaltungszustandes von Lebensraumtypen und Arten der FFH-Richtlinie betraut worden. An diesem Konzept haben Bundesländlervertreter im Rahmen einer Steuerungsgruppe in Besprechungen in Form von drei Tagungen sowie einem zweitägigen Expertenworkshop mitgewirkt. Die Vertreter aller neun Bundesländer aus dem Bereich Naturschutz haben sich im Berichtsjahr in vier Sitzungen in der Verbindungsstelle der Bundesländer zusammengefunden, um über länderübergreifende, nationale und internationale Themen zu diskutieren und um eine einheitliche Vorgehensweise anzustreben. Weiters sind zahlreiche Anfragen der Europäischen Kommission und diversen Büros und Projektnehmern zu bearbeiten und beantworten gewesen.

11 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in Angelegenheiten des Naturschutzes ist es, die Menschen in der Großstadt Wien nicht nur über die Tätigkeiten im Bereich Naturschutz zu informieren, sondern sie auch für die Thematik des Naturschutzes generell zu sensibilisieren. Die Berichte zu den Forschungsvorhaben werden laufend über den Umweltstudien-Pool der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 per Internet zugänglich gemacht, was insbesondere für die Fachöffentlichkeit eine interessante Serviceleistung darstellt. Auf eine Auflistung der Manuskripte wird an dieser Stelle verzichtet, da sich diese weitestgehend mit dem Überblick über die Naturschutzausgaben in Kapitel 5.3 auf den Seiten 14 bis 16 deckt und somit dort nachgeschlagen werden kann.

► www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/natur.html

11.1 Druckwerke

11.1.1 Folder (Nachdrucke)

CITES-Malblätter

Bastelbogen „Fledermaus – Jägerin der Nacht“

Bastelbogen „Lebensraum Gstätten“

Bastelbogen „Bastle Dir Dein Schmetterlingsmobile“

Wohnservice für Wildtiere

Neue Produkte wurden im Rahmen des *Netzwerk Natur* geschaffen (► siehe Kapitel 9.1.2)

11.2 Plakette *Netzwerk Natur* – Auszeichnung von naturnahen Grünoasen in Margareten (Pilotprojekt)

Unter dem Motto „Mehr Platz für die Natur in einem innerstädtischen Bezirk“ werden Personen ausgezeichnet, die im 5. Bezirk ihr eigenes Naturparadies in Gärten, auf Terrassen, in Innenhöfen oder durch Begrünungen geschaffen haben. Das Pilotprojekt „Naturnahe Grünoase“ in Margareten wurde von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in Zusammenarbeit mit der Bezirksvorstehung Margareten umgesetzt. KooperationspartnerInnen waren „die umweltberatung“ Wien und der Bürgerdienst für den 5. Bezirk. Eingereicht werden konnten:

- Gärten und begrünte Innenhöfe
- Begrünungen von Fassaden (ab mindestens 50 m² und Terrassen (ab mindestens 1 m³ Erdvolumen)
- Dachbegrünungen (ab mindestens 20 m²)

Es gab drei Kriterien, die mindestens zu erfüllen waren, sowie viele weitere ökologische Aspekte (energiesparende Geräte, biologisch bewirtschaftetes Gemüsebeet, umweltfreundliche Materialien, Naturgartenelemente), die über ein Punktesystem bewertet wurden. War ein Mindestmaß an Punkten erfüllt, hatte die Bewerberin oder der Bewerber Anspruch auf die Verleihung der Plakette *Netzwerk Natur*.

Drei Kriterien mussten jedenfalls erfüllt sein:

- Ausschließliche Verwendung von biologischem Dünger statt Kunstdünger (Mineraldünger)
- Verwendung von biologischem Pflanzenschutz statt Einsatz von Herbiziden und anderen giftigen Schädlingsbekämpfungsmitteln
- Ausschließliche Verwendung von torffreier Erde

Nach der Anmeldung besichtigten und bewerteten Expertinnen und Experten der Wiener Umweltschutzabteilung die Objekte. Sie entschieden über die Vergabe der Plakette.

Die Auszeichnung und die Übergabe der Plakette erfolgte über die Wiener Umweltschutzabteilung und die Bezirksvorstehung Margareten. Am 17. November wurden acht Margaretnern „Ökogärtnerinnen und Ökogärtner“ mit ihren Siegerprojekten im Festsaal des Amtshauses Margareten vorgestellt und erhielten die Plakette *Netzwerk Natur*. 2009 wird die Aktion fortgesetzt und auf die Bezirke 1 bis 9 ausgedehnt.



Infostele im Landschaftsschutzgebiet Döbling

11.3 Bezeichnung von Landschaftsschutzgebieten

Im Berichtsjahr wurde mit der Kennzeichnung der Landschaftsschutzgebiete mittels Informationsstelen begonnen. Anlass dazu war das vermehrte Auftreten von beabsichtigten und unbeabsichtigten Eingriffen. Da diese besonders in Döbling zu verzeichnen waren, wurde zunächst auf sechs Standorten an den Grenzen des Landschaftsschutzgebietes Döbling Informationsstelen aufgestellt. Die Tafeln zeigen auf einer Karte die Abgrenzung des Landschaftsschutzgebietes und klären in kurzer Form über Zweck der Ausweisung und Verbote auf.



Ausgezeichnete GärtnerInnen

11.4 Die Österreichische Naturschutzplattform

Die Plattform wurde unter der Federführung des Umweltbundesamtes gegründet. PartnerInnen sind der Bund, einige Bundesländer, NGOs, VertreterInnen der Wissenschaft sowie Organisationen wie z. B. Österreichische Bundesforste AG. Ziel ist es, einerseits Aktivitäten zur Erhaltung und Entwicklung der biologischen Vielfalt in Österreich zu vernetzen, andererseits zu ausgewählten Themen selbst Beiträge zu verfassen.

Aktivitäten seit der Gründung waren beispielsweise die Schaffung und Koordination vom „Tag der Natur“, die Erarbeitung einer Naturschutzstrategie, einer Strategie für Schutzgebiete oder die Veranstaltung eines Foto- und Aufsatzwettbewerbs.

Themen der drei Treffen der Plattform im Berichtsjahr waren: Tag der Natur, die Erarbeitung eines Positionspapiers zur Nutzung von Biomasse und eine Infoveranstaltung zur Biodiversitäts- und Naturschutzforschung.

► www.naturschutz.at

11.5 Veranstaltungen 2008

Neben der Durchführung eigenständiger Aktivitäten (siehe folgende Punkte) präsentierte sich die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wie jedes Jahr auch im Rahmen verschiedenster Veranstaltungen der Stadt Wien, stand dabei für Anfragen zur Verfügung und versuchte Interesse für den Umwelt- und Naturschutz zu wecken. Folgende Veranstaltungen wurden betreut (► siehe auch *Netzwerk-Natur-Veranstaltungen im Kapitel 9.1.2*):

- Wiener Tierschutztag
- Erlebnisführungen für Kinder im Prater und Wienerberg
- Wiesenfest im Hörndlwald
- Sommer-, Kürbisfest sowie Adventmarkt in Hirschstetten
- Tag der Artenvielfalt
- 100 Jahre Wiener Kinderfreunde
- Bauern- und Bäuerinnenfest auf der Freyung
- 25 Jahre Wienerberg

Für wissenschaftliche Arbeiten, die der Stadt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nutzen können, wurden auch 2008 wieder im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung Förderpreise vergeben.

11.5.1 Tag der Artenvielfalt

1999 wurde der Tag der Artenvielfalt erstmals vom Magazin GEO initiiert. Er findet jedes Jahr im Juni statt und hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. Europa-weit machen pro Jahr ca. 20.000 ForscherInnen und NaturliebhaberInnen mit.

Der Wiener Tag der Artenvielfalt 2008 wurde vom Biosphärenpark Wienerwald gemeinsam mit der Wiener Umweltschutzabteilung und dem Forstamt der Stadt Wien organisiert. Er fand auf und rund um die Steinhofgründe im 16. und 14. Bezirk statt. Ca. 1.000 Tier- und Pflanzenarten wurden entdeckt. Der Tag der Artenvielfalt ist eine spannende Expedition in die heimische Natur. Für die TeilnehmerInnen gilt es, innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Pflanzen, Tiere und Pilze zu entdecken. Neben einer Bestandsaufnahme von Pflanzen, Tieren, Flechten und Pilzen soll vor allem das Bewusstsein und die Begeisterung für die Vielfalt vor unserer Haustür geweckt werden.

Der schillernde Kirschenprachtkäfer war nur einer der zahlreichen Besonderheiten, die beim GEO-Tag der Artenvielfalt gefunden wurden. Dieser Käfer braucht – wie viele andere Arten – als Lebensraum alte Obstbäume, um deren Erhalt sich das Forstamt auf den Steinhofgründen seit Jahren besonders bemüht. Unter den Flechten wurden sogar neue Arten für Wien entdeckt. Die zahlreichen BesucherInnen waren beeindruckt von der Vielfalt vor ihrer Haustüre, die von 65 ExpertInnen und WissenschaftlerInnen mit spannenden Geschichten präsentiert wurden. Die Artenliste ist über die Homepage des Biosphärenparks nachzulesen:

► <http://bpww.at/aktivitaeten/tag-der-artenvielfalt/>
Informationen zu den vergangenen Jahren findet man:

► www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/vielfalt.html

11.6 Wiener Naturwacht

Die Naturschutzbehörde bestellt freiwillige, ehrenamtliche Naturwacheorgane mit dem Ziel, Unterstützung bei der Überwachung der Einhaltung der Vorschriften des Wiener Naturschutzgesetzes und der aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen zu erhalten. Der Tätigkeitsbereich umfasst vor allem die Überprüfung von Naturdenkmälern und Landschaftsschutzgebieten. Festgestellte

Übertretungen bzw. Missstände werden von den Mitgliedern der „Wiener Naturwacht“ der Naturschutzbehörde mitgeteilt.

Darüber hinaus leistet die „Wiener Naturwacht“ aber auch Aufklärungsarbeit über gesetzliche Bestimmungen und ist bemüht, MitbürgerInnen für Belange des Natur- und Umweltschutzes, z. B. im Rahmen von Veranstaltungen, zu sensibilisieren. Weiters leisten die Naturwacheorgane auch praktische Arbeit bei naturschutzfachlichen Aktionen wie der Amphibienwanderung oder Biotoppflegearbeiten und sie sammeln Informationen über Naturschutzgüter.

Für die Zusammenarbeit der Wiener Naturwacht mit der MA 22 wurde eine Zielvereinbarung abgeschlossen. Zur Aus- und Weiterbildung der Naturwacheorgane bietet die MA 22 regelmäßige Schulungen an.



Exkursion beim Tag der Artenvielfalt



Parkanlage „Obstgarten Universumstraße“

Anhangteil

Naturschutzrelevante Aktivitäten anderer Fachdienststellen

12 Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten

12.1 Naturnahe Pflege von Teilbereichen in Wiener Parkanlagen

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* ist laufend mit den Wiener Gärten in Kontakt, um Möglichkeiten naturnaher Maßnahmen in bestehenden und geplanten Parks aufzuzeigen und nach Möglichkeit umzusetzen.

In der folgenden Aufzählung sind beispielhaft einige der Wiener Parkanlagen und von den Wiener Gärten betreuten Grünflächen aufgelistet, in denen laufend naturnahe, extensive Pflegemaßnahmen stattfinden (nach Bezirken geordnet):

- 1., Minoritenplatz; Ringstraße/Franz-Josefs-Kai: Sandbienenfreundliche Gestaltung **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**; „Jonas-Reindl“
- 2., Prater **im Landschaftsschutzgebiet Prater** (teilweise); Engerthstraße: „Großstadtschungle“; Donaukanalböschung stromabwärts der Stadionbrücke
- 3., Baumgasse: Rundweg „Stadtwildnis“ **im Naturdenkmal Nr. 752**
- 5., Margaretner „Stadtwildnis“ im Scheupark; Anlage von Blumenwiesen am Margaretengürtel **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung und der Bezirksinitiative „Grünes Margareten“**
- 9., Donaukanalböschung: extensive Pflege, um Kräuterbewuchs für Insekten zu fördern
- 10., Löwygrube; Heuberggstätten; Fontanastraße **(in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur)**; Kurpark Oberlaa (Österreichgarten, Filmteichböschungen): naturnahe Pflege von Blumenwiesen; Per-Albin-Hansson-Windschutz entlang Pottendorfer Linie
- 11., Naturlehrpfad Florian-Hedorfer-Straße/Niernberggasse; Flammweg; Ettrichstraße (Trockenbiotop)
- 12., Gaudenzdorfer Gürtel **auf Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung**; Schedifkaplatz: ein Biotop naturnah gepflegt; Stadtwildnis Jägerhausgasse **auf Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung**; Anlage von Blumenwiesen am Margaretengürtel **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung und der Bezirksinitiative „Grünes Margareten“**; im neu errichteten Kabelwerk-Park wurde eine ca.

680 m² große durch Sukzession entstandene Waldreitgras-Teilfläche in die Planung integriert und als „Wildnis“ belassen

- 13., Roter Berg **im Landschaftsschutzgebiet Hietzing**; Königlberg; Lainzerbachstraße; Napoleonwald **im Naturdenkmal Nr. 177**; Furtwänglerpark; Hackinger Schlosspark; Treumanngasse; Hermesstraße; Jenbachgasse; Grenzgasse; Wasserbehälter Rosenhügel (Atzgersdorfer Straße)
 - 14., Schöffelplatz; Dostgasse; Karl-Bekehrty-Straße
 - 15., Stadtwildnis Auer-Welsbach-Park **(in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur)**; Geibelgasse
 - 18., Pötzleinsdorfer Schlosspark und Tichyweg **im Landschaftsschutzgebiet Döbling**
 - 19., Wertheimsteinpark (Böschungen zur Verbindungsbahn und Heiligenstädter Straße sowie unterer Parkteil); Raimund-Zoder-Park; Stadtwildnis Hintergärten; Fellingnerpark
 - 20., ÖBB-Böschung hinter dem Forsthauspark; Donaukanalböschung ab der Gürtelbrücke stromaufwärts; Universumstraße „Obstgarten“
 - 21., Floridsdorfer Aupark; Oswald-Redlich-Gasse/Adolf-Loos-Gasse; Liebleitnergasse; Denglerpark; Töllergasse/Satzingerweg; Stadtwildnis Trillerpark; Tulzergasse südlich vom Marchfeldkanal – SWW-Fläche
 - 22., Donaupark (Kleewiese als Schmetterlings-Eidechsen-Großbiotop **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**); Bill-Grah-Park (Wasserkreislauf samt Wasserkaskaden zur besseren Sauerstoffversorgung der im Parkteich lebenden Tiere); Kirschenallee
 - 23., Gregorygasse/Chromygasse; Draschepark; Wilhelm-Erben-Gasse; Gutheil-Schoder-Gasse; Auer-Welsbach-Gasse/Karl-Heinz-Gasse; Rodauner Straße/Hadersbergensteig; Pöllertitzergasse; Gatterederstraße/Lastenstraße; Wagemanngasse/Robinsonweg; Atzgersdorfer Straße/Bahnböschung; Kalksbürger Böschungspark (Breitenfurter Straße); Erlaaer Schlosspark
- www.wien.gv.at/ma42/parks/natur.htm
- www.wien.gv.at/wua/2005/gstettnfuehrer.htm

12.2 Blumengärten Hirschstetten

12.2.1 Das Naturschutz- und Ökologieprogramm in den Blumengärten Hirschstetten

Das naturschutzrelevante Exkursionsprogramm, das ganz speziell auf die jeweiligen Altersstufen und den

Biologieunterricht der Schulen abgestimmt ist, erfreut sich weiterhin größter Beliebtheit. Neu ist, dass dieses Programm nicht nur in den Blumengärten Hirschstetten im 22. Bezirk, sondern ein Teil auch in der Baumschule Mauerbach, einem Teilbetrieb der Blumengärten im 14. Bezirk, angeboten wird. Auch die naturrelevanten Themengärten wie der Wiener Wildpflanzengarten, Amphibien- und Reptiliengarten, Weidenspielplatz, Naturerlebnispfad mit integriertem Schmetterlingsgarten, begehbare Bienenhaus, Energiebrunnen und die verschiedenen Tiergehege, teils mit bedrohten Tierarten, sind nach wie vor beliebte Ausflugsziele.

Im Berichtsjahr wurde ein Bauernhof und ein Presshaus – beides aus dem Jahr 1860 – im Weinviertel abgebaut und im Florarium der Blumengärten Hirschstetten wieder aufgebaut. Besonders Kinder und Jugendliche, die im Rahmen des Workshop- und Exkursionsprogramms die Blumengärten besuchen, haben die Möglichkeit, alte Bauerngartenpflanzen wieder zu entdecken bzw. vom Aussterben bedrohte, alte Haustierrassen kennenzulernen.

12.2.2 Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten

Die Vorbildwirkung als öffentliche Gärtnerei ist den Blumengärten durchaus bewusst. Nicht nur wegen den strengen Auflagen der Umweltschutz- und der Gesundheitsabteilung ist daher die Anwendung von Nützlingen gegen tierische Schädlinge im Rahmen des biologischen und integrierten Pflanzenschutzes ein wichtiger und fixer Bestandteil im Pflanzenschutzprogramm des MA-42-Pflanzenproduktionsbetriebes Blumengärten. Die Unkrautbekämpfung erfolgt natürlich händisch bzw. auf größeren Flächen maschinell. Aber nicht nur bei der Schädlings- und Unkrautbekämpfung wird verstärkt auf die Erhaltung einer gesunden Umwelt geachtet, sondern bereits bei der Pflanzenauswahl. So werden in der Baumschule Mauerbach nur stadtgerechte, dem Wiener Klima angepasste Bäume und Sträucher produziert. Dadurch, dass diese Gehölze widerstandsfähiger gegen Krankheiten und Schädlinge sind und auch durch ihre Wuchsform perfekt ins Stadtgebiet passen, entfallen in weiterer Folge aufwendige Pflegemaßnahmen in den öffentlichen Parks und Alleen.

Um einem Massenaufreten von artspezifischen Schädlingen und Krankheiten sowie auch der Bodenmüdigkeit vorzubeugen, wird bei der Pflanzenauf-

zucht stets darauf geachtet, eine sinnvolle Quartierabfolge vorzunehmen. Durch diese einfache Maßnahme ist es in der Baumschule Mauerbach gelungen, gänzlich auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu verzichten.

Weiters wurde im Berichtsjahr mit einem neuen Versuch bei der Pflanzenproduktion begonnen. Hierbei wird ein Kräuterextrakt auf bestimmte Pflanzenkulturen ausgebracht. Dieses wird mit Hilfe von Gießwasser eingebracht und/oder auch mit einem Nebelgerät äußerlich angewendet. Getestet wird, ob die Pflanzen mit Hilfe des Extrakts resistenter gegen Krankheiten und auch Schädlinge werden. Bei Erreichung des gewünschten Effektes könnte in weiterer Folge die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden.

12.2.3 Energiesparkonzept in den Blumengärten Hirschstetten

Durch das bereits mehrere Jahre laufende Energiecontracting ist es den Blumengärten Hirschstetten gelungen, eine jährliche Einsparung von ca. 2.000 MWh bei der Fernwärme und 100.000 kWh beim Stromverbrauch einzusparen. Umgerechnet auf den CO₂-Ausstoß ergibt dies 365 t/a weniger an CO₂



Nachwuchs
Wallachenschafe

durch Einsparung an Fernwärme und 30 t/a weniger an CO₂ durch Einsparung an elektrischem Strom.

12.2.4 Zoologischer BlumenGarten

Die Tierhaltung innerhalb des Stadtgartenamtes hat schon lange Tradition und ist aus diesem nicht mehr wegzudenken. Im Herbst 2006 wurde schließlich der Status eines Zoologischen Gartens anerkannt. Die Blumengärten Hirschstetten als „Zoologische BlumenGärten“, mit seinen Außenstellen im Pötzleinsdorfer Schlosspark, im Kurpark Oberlaa und im Donaupark, sehen sich aber nicht nur als reiner Schaubetrieb, sondern engagieren sich aktiv für den

Schutz gefährdeter heimischer Tierarten. Im Zuge des Artenschutzprogramms wird in den Blumen- gärten ein Brutpärchen des in Österreich bereits als ausgestorben bezeichneten Habichtskauzes in einer großzügig errichteten Voliere gehalten. In enger Zusammenarbeit mit dem EGS (Verein für Eulen- und Greifvogelschutz in Haringsee) wird versucht, Nachkommen zu züchten, welche in weiterer Folge im Wienerwald ausgewildert und wieder heimisch gemacht werden sollten. Selbiges gilt auch für die Europäische Sumpfschildkröte. Die Jungtiere dieser stark gefährdeten Tierart sollen eventuell an speziell ausgesuchten Plätzen wieder ausgesetzt werden, um so den Weiterbestand der einzigen heimischen Schildkrötenart zu unterstützen.

Neben den Habichtskäuzen und den Europäischen Sumpfschildkröten beschäftigt sich die zoologische Abteilung der Blumengärten Hirschstetten seit dem Berichtsjahr auch mit alten Haustierrassen. Auf einem alten, wieder aufgebauten Bauernhof wird eine kleine Gruppe von Wallachenschaften gehalten. Wallachenschafe sind eine seltene, alte Haustierrasse, von der es europaweit nur mehr ca. 150 Stück gibt. Mit der Nachzucht dieser Rasse will man im zoologischen Garten in Hirschstetten einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung dieser Tiere leisten. Ein erster Erfolg konnte verzeichnet werden – ein männliches und ein weibliches Schaf wurden im Frühling 2008 geboren.

12.3 Naturschutzmaßnahmen im Schulgarten Kagran

Grundsätzlich ist der Schulgarten zwischen April und Oktober an den Besuchertagen jeden ersten Donnerstag im Monat von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Das Gelände kann aber auch an anderen Tagen im Zuge von angemeldeten Führungen besucht werden.

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/

Im Zuge des Betriebes des Schulgartens werden beispielhaft folgende naturschutzrelevante Tätigkeiten durchgeführt:

- Ausgewählte Anpflanzung von Gehölzen (Nähr- und Brutgehölze) sowie Betreuung eines Wasserbiotops
- Fertigung, Anbringung und Betreuung von Nistkästen unter Berücksichtigung von Halbhöhlen- und Höhlenbrütern (derzeit 20 Stück)
- Einsatz biologischer Lockfallen im Obst- und Gemüsebau (z. B. Lockfallen gegen Pflaumen- und Apfelwickler) sowie stufenweiser Abbau chemischer Pflanzenschutzmaßnahmen; stattdessen Einsatz und Förderung biologischer Nützlinge unter Glas und im Freiland (z. B. Gelbtafeln gegen Weiße Fliege, Blautafeln gegen Thrips usw.)
- Information und Aufklärung der BerufsschülerInnen bezüglich des Naturschutzes und dessen positive Auswirkung auf den Gartenbau; wöchentlich anberaumte Fachstunden mit den betriebseigenen Lehrlingen auch zum Thema biologischer Pflanzenbau
- Weiters sind einige Säugetiere (Igel, Maulwurf, Feld- und Hausmaus, Spitzmaus, Steinmarder) und Lurche (Erdkröten, Grasfrosch) sowie eine große Anzahl von Insektenarten (Pappelbock, Großer Heldbock, Taubenschwanzschwärmer, Segelfalter, Distelfalter, Libellen etc.) im 6 ha großen Betriebsgelände angesiedelt. Als gelegentliche Gäste erscheinen Feldhase, kleines Wiesel, verwilderte Hauskatzen.

Darüber hinaus wurden Themengärten errichtet, die für viele Tier- und Pflanzenarten eine Verbesserung ihres Lebensraums darstellen.

13 Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer

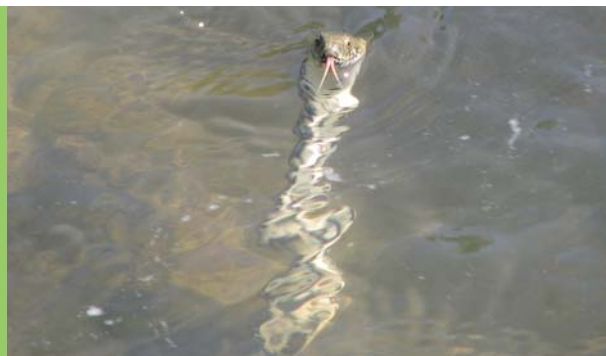
13.1 Wienerwaldsee

Im Zusammenhang mit dem Umbau des Wienerwaldstausees von einer Trinkwassergewinnungsanlage der MA 31 in ein Hochwasserretentionsbecken wurde von Experten des Naturhistorischen Museum im Auftrag der MA 45 ein Monitoring der Würfelnatter durchgeführt. Die Frage war, ob die neu errichteten Winterquartiere von den Tieren angenommen werden und ob sich der Bestand vom Damm weg auch in andere Bereiche des Wienerwaldstausees ausbreitet. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass nicht nur die Steinhäufen ihre Funktion als Unterschlupf, Sonnen- und Überwinterungsplatz hervorragend erfüllen. Adulte Schlangen wurden auch im Bereich des neugestalteten Armes im Einströmbereich des Wienflusses gefunden.

Dieser 2007 gebaggerte Gewässerarm hat sich sehr gut in die Landschaft eingefügt und stellt bereits einen vollwertigen Lebensraum für diverse Fischarten, Libellen, Vögel, Amphibien und die Würfelnatter dar.



Der Bachlauf
hat sich in die
Landschaft
integriert



Würfelnatter am
Wienerwaldstausee

13.2 Alberner Hafen/Blaues Wasser

Im Zuge der Fertigstellung des Hochwasserschutzes von Wien wurde 2008 mit dem Bau des Hafentores beim Hafen Albern und der Aufhöhung des Rückstaudammes im Bereich des Donaukanals begonnen. Da im Zuge der Bauarbeiten voraussichtlich 2010 auch ein Bereich der Hafeneinfahrt zurückversetzt werden muss, ist eine alte Ufermauer betroffen, die von Würfelnattern als Winterquartier genutzt wird. Die MA 45 hat daher in Erfüllung des Naturschutzes bereits 2007 mit der Herstellung von Ersatzlebensräumen und Winterquartieren am Nordufer des Blauen Wassers begonnen. Drei Uferabschnitte wurden ausgewählt und aus Totholz, Wasserbausteinen, Kies und Ausand großzügige lückige Uferbereiche gestaltet, die den Würfelnattern nicht nur Sonnenplätze unmittelbar am Ufer, sondern auch umfangreiche Winterquartiere und Brutareale bieten. Gemeinsam mit der MA 49 – Forstamt, die die entsprechenden Baumfällungen und die Positionierung des Totholzes in Eigenregie durchgeführt hat, wurden neue Lebensräume für eine bedrohte Tierart angelegt und das gesamte Nordufer des Blauen Wassers durch umsichtige

Besucherlenkung beruhigt. Die Erfahrungen, die durch die Maßnahmen am Wienerwaldstausee gesammelt werden konnten, waren von großem Vorteil.



Waldschule Ottakring



Naturlehrpfad am Landgut Wien-Cobenzl



Naturdenkmal Antonshöhe in Mauer

14 Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

14.1 Waldpädagogik – „Natur erleben heißt Natur verstehen“

Die Waldpädagogik will in einer Zeit, wo die Technik immer mehr im Vordergrund steht, das Verständnis für den Wald und die natürlichen Zusammenhänge in der Umwelt fördern. Verständnis und Liebe zur Natur kann nicht durch reines Faktenwissen, sondern nur durch das Erleben der Natur mit Herz, Hand und Kopf vermittelt werden. Neben ökologischen Grundinhalten wie Klima, Boden oder Pflanzen- und Tierarten sollen auch die Funktionen des Waldes und der Bäume für Mensch und Umwelt im Vordergrund stehen.

Das Forstamt der Stadt Wien bietet daher seit vielen Jahren Waldführungen für interessierte Kinder, Jugendliche und andere Gruppen an. Die am Fuß der Jubiläumswarte im 16. Bezirk gelegene Wiener Waldschule des Forstamtes dient als Ausgangspunkt für Waldtage mit Wiener Schulkindern. Bei Schönwetter werden unter fachkundiger Betreuung von speziell ausgebildeten Förstern die umliegenden Wälder erforscht, bei Schlechtwetter gibt es ein umfangreiches Programmangebot im Waldschulhaus.

14.1.1 Waldpädagogik – „10 Jahre Waldschule Ottakring“ Sonderprogramm 2008

2008 feierte die Waldschule Ottakring, beliebte Umweltbildungseinrichtung für Wiener Schulklassen, ihr 10-jähriges Bestehen. Unter dem Motto „Waldschule wird erlebbar“ wurden im Jubiläumsjahr verschiedene Themenführungen und weitere Veranstaltungen nicht nur für Schulklassen, sondern für alle Natur-Interessierten angeboten. Enormes Interesse und große Beliebtheit galt den Angeboten „Wald-erlebnis für Großeltern und Enkelkinder“ und „Adventkranzbinden“. Bei der Fachtagung im Mai zum Thema „10 Jahre Waldschule – Erfahrungen und Perspektiven“ wurden weitere Wege der Waldpädagogik mit erfahrenen Kollegen aus der Schweiz und aus Tschechien diskutiert.

36.000 Wiener Schulkinder der 3. bis 6. Schulstufe besuchten in den letzten 10 Jahren die Waldschule Ottakring und verbrachten einen Tag mit einer

Försterin oder einem Förster im Wald. Rund 1.400 Waldtage wurden abgehalten. Zusätzlich wurden ca. 60 zweitägige Waldcamps im Rahmen des Ferienspiels mit Morgenpirsch und Nachtwanderung von Förstern der MA 49 betreut. Rund 50 Kinder feierten ihren Geburtstag in der Waldschule Ottakring.

14.2 Waldpädagogik – Waldschule Lobau

Seit dem Jahr 2004 gibt es im 22. Bezirk im Bereich der Lobau eine weitere Waldschule der MA 49, die als Stützpunkt für Auswanderungen mit Schulklassen dient und 2007 in das neu errichtete „nationalparkhaus wien-lobAU“ einbezogen wurde. Das Ökosystem Auwald spielerisch kennenlernen ist Grundgedanke der Waldschule Lobau, im Wiener Teil des Nationalparks Donau-Auen. Aktives Entdecken, Erleben und spielerisches Lernen stehen bei einer Führung im „nationalparkhaus wien-lobAU“ im Vordergrund.

14.3 Naturdenkmalpflege

Laaerwald: Fördern der Eichenverjüngung
Hörndlwald: Waldrandpflege und Förderung der Eichenverjüngung
Wienerberg: Teichreinigung
Eiserne Hand: Wiesenpflege
Hohlweg Johannesberg: jährliche Mahd
Himmelswiese/Mauer: Es wurden aufkommende Gehölze dezimiert
Mauer – Antonshöhe: Säubern
Steinbruch Sievering: Säubern
Himmelteich: Teichreinigung
Bisamberg – Alte Schanzen: Entbuschung, Beweidung

14.4 Landwirtschaftsbetrieb

Die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet mehr als 800 ha Biofläche. Im Jahr 2008 wurde auch das 265 ha große Stadtgut Magdalenenhof am Bisamberg auf Biolandbau umgestellt. Ein wichtiger Impuls für die Bio-Offensive der Stadtregierung: alle drei Wiener Stadtgüter werden nun nach den Richtlinien des biologischen Landbaus geführt. Für diese Flächen gelten die Verordnungen des Bioverbandes „Bio Austria“. Neben dem Biolandbau setzte der Landwirtschaftsbetrieb im Jahr 2008 zahlreiche weitere Maßnahmen in Sachen Naturschutz:

Biotonne-Kompost:

Alle landwirtschaftlich geführten Betriebe der Stadt Wien beziehen Naturdünger aus der Biotonne. Pro Jahr werden ca. 20.000 t Kompost eingesetzt. Der Einsatz dieses hochwertigen Düngers ist nicht nur umweltschonend, sondern macht auch die effizient funktionierende Kreislaufwirtschaft im kommunalen Bereich sichtbar.

Ökoparzellen:

Fortsetzung des erfolgreichen Selbsternte-Projektes am Bio-Stadtgut Essling: Pächterinnen und Pächter der insgesamt 160 Ökoparzellen kultivierten und ernteten auf jeweils 80 m² Ackerfläche ihr eigenes Biogemüse.

Biologische Schädlingsbekämpfung:

Einfach, effizient und umweltschonend: Am Weingut Wien-Cobenzl wird der Traubenwickler, ein häufiger Schädling bei Weinreben, nicht mit Insektiziden, sondern mit Pheromonfallen bekämpft. Dieser biologische Pflanzenschutz verhindert die Ausbreitung der Larven – ohne jegliche Umweltbelastung. 2008 wurde der Einsatz auf weiteren 8 ha Weingartenfläche durchgeführt, womit jetzt auf 20 ha Pheromondispenser eingesetzt werden.

Biotopenanreicherung:

Zusätzliche Streuobstwiesen und Brachflächen in den Weingärten stellen wichtige Beiträge zur Sicherung heimischer Ökosysteme dar und tragen zudem zur Verschönerung des Landschaftsbildes bei.

14.5 Landgut Wien-Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie

Das Landgut Wien-Cobenzl, geleitet von Biobauer Herbert Veit, ist ein Projekt im Rahmen von EULE, dem Umweltbildungsprogramm der Stadt Wien. Hier lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Leben und die Arbeit auf einem Bauernhof spielerisch kennen und werden gleichzeitig über biologische Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung informiert.

Auf einer Fläche von 4 ha leben rund 100 Nutztiere zum Beobachten, Füttern und Streicheln: Schafe, Ziegen, Schweine, Ponys, Rinder, Kaninchen, Hühner, Gänse, Enten und Truthähne.

Für Horte, Kindergärten und Schulen werden pädagogisch aufbereitete Programme angeboten, wie z. B. Brotbacken oder Stallführungen. Zusätzlich finden

regelmäßig Wochenendveranstaltungen (z. B. Schafscheren, Osterfest u. Ä.) sowie Seminare zu den Themen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt statt.

Im vergangenen Jahr wurde das vielfältige Angebot um einen Naturerlebnispfad erweitert, auf dem die jungen BesucherInnen an zahlreichen Stationen Natur mit allen Sinnen erleben können und zugleich die Zusammenhänge in der Landwirtschaft erfahren. Von pädagogisch geschultem Personal werden Führungen zu den Themen „Im Boden ist was los“, „Im Kräutergarten“ und „Auf ins Gemüsebeet“ angeboten. Darüber hinaus gibt es eine Streuobstwiese, Beerennaschhecken und auch einen „Barfußweg“ zum Erspüren verschiedenster Naturmaterialien. Im Jahr 2008 verzeichnete das Landgut Wien-Cobenzl mit 67.000 BesucherInnen ein Plus von mehr als 13 % im Vergleich zum Vorjahr.

► www.landgutcobenzl.at

14.6 Landschaftsgestaltung und Wohlfahrtsaufforstung 2008

- 14., Erholungsgebiet Steinhofgründe: Pflanzung von 37 Alleebäumen, Wiesenpflege
- 21., Wald der Jungen WienerInnen in Essling: 12.000 m² Aufforstung und Landschaftsgestaltung
- 11., Schulwald im Bereich der Simmeringer Hauptstraße: 7.000 m² Aufforstungsfläche
- 22., Bereich Lobaugasse: ca. 20.000 m² Aufforstung und Landschaftsgestaltung

14.7 Naturschutz und Landschaftspflege

Die Aktivitäten im Bereich des direkten Naturschutzes und der Landschaftspflege änderten sich im Vergleich zum vorherigen Jahr wie folgt:

Naturschutz:

- Erstellung und Diskussion der fachlichen Grundlagen der Managementpläne für den Lainzer Tiergarten und den Nationalpark Donau-Auen
- Bearbeitung der Natura-2000-Gebiete (Nationalpark Donau-Auen, Lainzer Tiergarten, Landschaftsschutzgebiet Liesing, Bisamberg)
- Umsetzung LIFE-Projekt Bisamberg

Landschaftspflege und Erholungswaldbewirtschaftung:

- Wiesenpflegeprogramm für die Wienerwaldwiesen der MA 49

- Waldrandpflege auf 11 Wienerwaldwiesen
- Ackerwildkrautschutzprogramm, Ökowertstreifen
- Allee-sanierungsprogramm zur Erhaltung von historischen Alleen
- Wiesen- und Heckenpflege Bisamberg, Entbuschung, Beweidung mit Ziegen, Waldbaumaßnahmen
- Anwuchssicherung und Pflege Kellerberg (23. Bez.)
- Beweidungsprojekt Lobau (Schafe)
- Heißländenpflege Lobau
- Umwandlung nicht standortgerechter Waldbestände Lobau

14.8 Biosphärenpark Wienerwald – Zukunftschance für Mensch und Natur

► siehe auch Kap. 8.1.1

Der Wienerwald ist ein wertvoller Natur- und Kulturraum von internationaler Bedeutung. Für ca. 2 Millionen Menschen ist er Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Jahrzehntlang wurde die Frage nach der Zukunft des Wienerwaldes und die Forderung nach griffigeren Entwicklungs- und Schutzkonzepten diskutiert. Die Länder Niederösterreich und Wien haben 2002 eine zukunftsweisende Weichenstellung getroffen: Gemeinsam bereiten sie die Errichtung des Biosphärenparks Wienerwald vor. Die Biosphärenpark-Koordinationsstelle für Wien ist die MA 49.

Der Biosphärenpark gliedert sich in drei Zonen:

Kernzonen: Hier soll sich die Natur weitgehend ohne Einfluss des Menschen entwickeln können. Im Wienerwald liegen diese ausschließlich in Waldflächen, in denen gegen entsprechende Abgeltung forstwirtschaftliche Nutzung unterbleibt.

Pflegezonen: Zur Erhaltung der von landwirtschaftlicher Nutzung abhängigen, wertvollen Kulturlandschaften wie z. B. Wiesen, Weiden und Weingärten.

Entwicklungszone: Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Bevölkerung mit dem Ziel, modellhafte, ressourcenschonende Nutzungsweisen zu entwickeln, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht werden.

Die rechtlichen Grundlagen wurden im Jahr 2008 weitgehend fertiggestellt. Gleichzeitig startete das Biosphärenpark Wienerwald Management mehrere Projekte in den Bereichen Förderung der regionalen Wirtschaft, Naturschutz, Erholungsinfrastruktur, Besucherinformation und nachhaltige Wildtier-nutzung.



Heißblände in der Lobau



Naturzone im Nationalpark Lobau

14.8.1 Projekt Weinbaulandschaften

Neben der aufwendigen Arbeit in den Weingärten bauen und erhalten viele Weinbauern Trockensteinmauern, schneiden Hecken und Waldränder, pflegen Böschungen, pflanzen Obstbäume, erhalten Wege und Sitzbänke. Viele seltene Tier- und Pflanzenarten wie Smaragdeidechse und Acker-Gelbstern finden so einen Lebensraum. Weil die Landschaft so vielfältig ist, bietet sie auch den Menschen einen besonders wertvollen Platz zum Erholen und Entspannen. Die vielen kulturellen Veranstaltungen in den Weinorten sind auch Anziehungspunkt für zahlreiche Gäste. Damit sich die Weinbauern so engagieren können, muss auch ihr wirtschaftlicher Erfolg gesichert sein. Durch den Kauf ihrer Produkte können wir sie dabei unterstützen. Wem bewusst ist, dass er mit dem Kauf regionaler Produkte einen Mehrwert einkauft – nämlich kulturelle Identität und eine wertvolle Landschaft mit großem Natur- und Erholungswert –, der wird wohl öfter zu Wein und Traubensaft aus der Region greifen. Oder sich lieber für den gemütlichen Heurigen mit heimischen Produkten entscheiden als für das Restaurant mit exotischen Speisen. Mit dem Projekt „Weinbaulandschaften“ unterstützt der Biosphärenpark Wienerwald die Weinbauern dabei, das Bewusstsein der Bevölkerung zu stärken, dass die Nutzung regionaler Produkte zum Erhalt der Erholungslandschaft beiträgt. Im wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bereich gibt es für Weinbauern fachliche Beratung, Informationen zu Fördermöglichkeiten sowie Unterstützung bei der Förderabwicklung. Ein weiteres Ziel des Projektes Weinbaulandschaften ist die Wiederbeweidung von wertvollen Trockenrasenbereichen mit Schafen.

➡ www.bpww.at

14.9 Naturwaldreservate

Die Gesamtfläche der Naturwaldreservate im Verwaltungsbereich der MA 49 beträgt 2.377 ha, das sind 5,83 % der Verwaltungsfläche bzw. 9,91 % der Waldflächen. Im Bereich Wien sind 158,6 ha oder 3 % der Waldflächen Naturwaldreservate.

Gemeinsam mit den Naturzonen im Nationalpark Donau-Auen und der Pflegezone mit speziellen Auflagen im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten unterliegen mehr als 60 % der Waldflächen der MA 49 strengen Naturschutzbestimmungen.

14.10 Nationalpark Donau-Auen

14.10.1 Naturraummanagement

Heißländenpflege:

2008 wurden wieder auf mehreren ha in der Lobau stark verbuschte Trockenwiesen und Heißländen entbuscht und im Bereich Fuchshaufen mit Schafen beweidet. Die Wiesen werden ein bis zwei mal pro Jahr gemäht. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich durch das Wiedererscheinen zahlreicher seltener bzw. gefährdeter Pflanzenarten auf den neu geschaffenen Freiflächen.

Die Umwandlung von Ackerbrachen in Tal-Fettwiesen durch Rinderbeweidung im Bereich der „Festwiese“ wurde abgeschlossen und die Monitoringergebnisse durch eine Expertengruppe evaluiert.

Waldbau in den Naturzonen:

Grundsätzlich werden in Naturzonen keine Eingriffe mehr gesetzt. Auf Flächen mit hohem Anteil an standortsfremden Gehölzen (Kanada-Pappel, Robinie, Götterbaum) sind jedoch „Renaturierungsmaßnahmen“ erforderlich. Sämtliche Arbeiten werden gemeinsam mit der Nationalpark-GmbH und

14.10.2 Nationalpark-Aufsicht

Bei mehr als 650.000 Besuchern im Jahr sind die Aufgaben der Aufsicht überaus anspruchsvoll. Es gilt die wichtigsten Bestimmungen des Wiener Nationalparkgesetzes zu vermitteln. Hierbei sollen die Bedeutungen der Schutzmaßnahmen verständlich nähergebracht werden. Besonders sensible Bereiche der Aufsicht werden gemeinsam mit der Polizei in Form von kurzzeitigen Planquadraten durchgeführt (z. B. Leinengebot für Hunde).

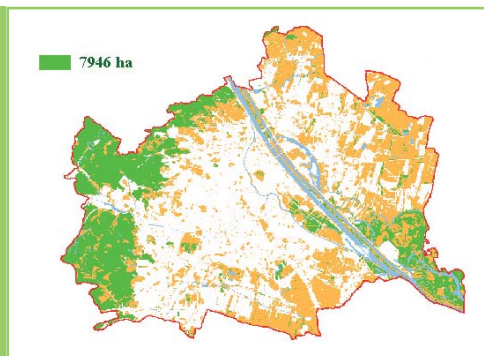
14.10.3 BesucherInnenangebot

Im Rahmen von 215 Exkursionen im Nationalpark Donau-Auen wurden 2008 ca. 5.000 Erwachsene, Kinder und Jugendliche betreut, welche eine Führung durch Försterinnen und Förster der MA 49 erleben durften.

14.10.4 Nationalparkhaus wien-lobAU

Das Nationalparkhaus wien-lobAU am Standort Dechantweg wurde 2008 sehr gut angenommen. 22.000 Menschen besuchten das Haus und wurden betreut.

Forschertag
im National-
parkzentrum
Lobau



Waldflächen
in Wien

dem Wissenschaftlichen Beirat im Rahmen von Begehungen einzeln festgelegt. In der Lobau selbst sind solche Maßnahmen auf wenige Flächen beschränkt, im südlich der Donau gelegenen Teil der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau/Revier Mannswörth jedoch sind knapp 200 ha Kanada-Pappel-Plantagenbestände noch umzuwandeln (Kleinkahlhiebe, Bodenverwundung zum Ankeimen der heimischen Rohbodenkeimer Silber- und Schwarzpappel). Hierfür ist ein Zeitraum von bis zu 30 Jahren notwendig. Spätestens 2026 werden alle Bestände umgewandelt sein.

Die Innenausstellung tonAU, das neugestaltete Umfeld um das Nationalparkhaus, die Waldschule und der neugestaltete Naturlehrpfad Obere Lobau sind neue Anreize an diesem neuen „Tor“ zum Nationalpark.

Das Informationszentrum ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad erreichbar. Unter dem Titel „Wild und Gewässer“ veranstaltete die MA 49 im April 2008 einen Forschungstag. WissenschaftlerInnen der Universität für Bodenkultur, des Büros ezb (Eberstaller-Zauner-Büros), der Nationalpark Donau-Auen GmbH und der Universität Wien präsentierten und diskutierten ihre Studien in den zwei Themenblöcken „Wildtiere und Besucher“

sowie „Gewässer“ (Flussgeschichte, Flussbau und Fischfauna). Im Oktober wurde ein Forscherabend über das Thema „Wintervogelwelt im Nationalpark“ mit VertreterInnen von BirdLife, der Universität für Bodenkultur und dem WWF veranstaltet.

► www.nhp-lobau.wien.at

14.11 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Für das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten wurden 2008 der neue, auf die Vorgaben von Natura 2000 optimierte Managementplan beschlossen. Damit lie-

gen verbindliche Zielsetzungen für Pflege- und Managementmaßnahmen im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten für den Zeitraum bis 2010 vor. Mit dem Frühlingsfest beim Lainzer Tor erfolgte im April ein stimmungsvoller Saisonauftakt für das Erholungsgebiet. Dabei wurden im Besucherzentrum zwei neue Ausstellungen zu den Themen „Amphibien und Reptilien im Wienerwald“ und „Nutzungsgeschichte Wienerwald“ eröffnet.

Das Angebot an Führungen im Lainzer Tiergarten zu verschiedenen Spezialthemen erreichte 2008 knapp 550 TeilnehmerInnen.

Glossar

SWW-Fläche	Schutzgebiet Wald-Wiesengürtel nach der Bauordnung für Wien
NGO	non governmental organisation
CITES	Convention on international trade of endangered species of fauna and flora
FFH-Richtlinie	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
VS-RL	Vogelschutz-Richtlinie
LGBl.	Landesgesetzblatt

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22,
Ing. Dr. Karin Büchl-Krammerstätter,
Dresdner Straße 45, 1200 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:

Dipl.-Ing. Michael Kubik und Dr. Josef Mikocki,
Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, Bereich Naturschutz

Für den Inhalt des Anhangteils verantwortlich:

Magistratsabteilungen 42, 45 und 49

Bildnachweise:

Titel: Feuerfalter, MA 22 – Josef Mikocki
Claudia Prieler: S. 4; G. Heller: S. 4
Shutterstock: S. 6
Christine Pühringer: S. 24
Votava: S. 44
W. Schoen: S. 46
J. Hill: S. 55
U. Goldschmid: S. 55
Alle anderen: MA 22

Gestaltung:

ergott visual communication

Druck:

AV + Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien
Gedruckt auf ökologischem Druckpapier gemäß der Mustermappe
ÖkoKauf Wien.
2009

